

# LUXE

# AVANTGARDE

**DOSSIER**

Luxus, die neue Avantgarde?

**KUNST**

Beirut, Kunst des Widerstands

**INTERVIEW**

Manon, Grande Dame der Avantgarde

**MÄNNERMODE**

Eleganz als Frage der Kultur

**AUTO**

Porsche, in Le Mans



RING-COMMAND-LÜNETTE

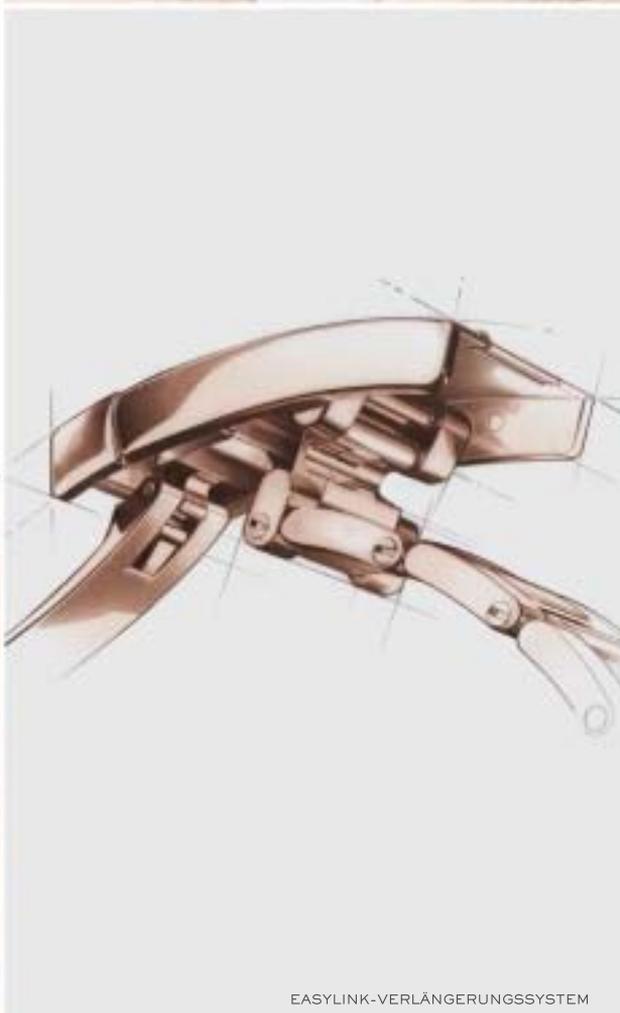


JAHRESKALENDER





ANZEIGE DER LOKALZEIT



EASYLINK-VERLÄNGERUNGSSYSTEM

## DIESE UHR IST EINE ZEITZEUGIN DER MECHANISCHEN UHRMACHERKUNST.

Die Sky-Dweller ist als neuestes Modell von Rolex der Inbegriff von Innovation in der Uhrmacherei. Durch 14 Patente geschützt, spiegelt ihre technische Komplexität die Quintessenz des Denkens und Handelns von Rolex wider. Ihr Saros-Jahreskalender unterscheidet intelligent zwischen Monaten mit 30 und 31 Tagen: Ein rotes Dreieck markiert die Lokalzeit des Ausgangsortes, während der Stundenzeiger mithilfe der innovativen Ring-Command-Lünette leicht auf eine zweite Zeitzone eingestellt werden kann. Das macht sie zur perfekten Begleiterin auf Reisen. Eine Meisterleistung mikromechanischen Know-hows, die das Ergebnis einer jahrhundertelangen Tradition ist. Sie zählt nicht nur die Zeit. Sie erzählt Zeitgeschichte.



OYSTER PERPETUAL SKY-DWELLER

  
**ROLEX**



**Der neue Panamera.  
Die schnellste Limousine der Welt.**

**Am 5. November 2016  
in allen Schweizer Porsche Zentren.**

Wie entwickelt man eine unverwechselbare Limousine, die auf der Rennstrecke geboren wurde und auf der Strasse zu Hause ist? Und wie schafft man es, sich treu zu bleiben und trotzdem alles anders zu machen? Mit Mut. Dem Mut zur Veränderung. Genau das haben unsere Ingenieure und Designer gemacht. Und den neuen Panamera gebaut. Ein komplett neues Fahrzeug, voll mit Innovationen. Nehmen Sie sich Zeit und lernen Sie die schnellste Limousine der Welt kennen.

Am 5. November 2016 in Ihrem Schweizer Porsche Zentrum.

**Mehr Infos unter [www.newpanamera.ch](http://www.newpanamera.ch)**



«New Panamera»-App herunterladen,  
mitmachen und einen neuen Panamera gewinnen  
Follow us on  



**PORSCHE**

# LUXE

Magazin zur Ausgabe der «Finanz und Wirtschaft» vom 24. September 2016. LUXE ist eine gemeinsame Publikation von «Bilan» und «Finanz und Wirtschaft» und erscheint vier Mal jährlich.

**VERLAG Finanz und Wirtschaft AG**

Werdstrasse 21,  
Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 044 248 58 00,  
Fax 044 248 58 15  
www.fuw.ch, verlag@fuw.ch

**VERLEGER**

Pietro Supino

**VERLAGSLEITER**

Walter Vontobel

**CHEFREDAKTOR**

Mark Dittli

**REDAKTION**

Hans Uli von Erlach

**ANZEIGENVERKAUF**

Tamedia Publications  
romandes  
Werbemarkt  
Werdstrasse 21 - 8021 Zürich  
Tel. 044 251 35 75  
publicite.zuerich@tamedia.ch

**ART DIRECTOR**

Enzed, Mélanie &  
Nicolas Zentner,  
Mathieu Moret

**BILDREDAKTION**

David Huc

**MITWIRKENDE**

Dino Auciello, Sylvie  
Bernaudon, Christophe Bolli,  
Fabio Bonavita, Tiffany Büsser,  
Emilie Cailleux, Jean-Cosme  
Delaloye, Daniela Droz, Etienne  
Dumont, Jorge S. B. Guerreiro,  
Sarah Jollien-Fardel, Patricia  
Lunghi, Quentin Mouron, Marc  
Ninghetto, Henry Plouidy,  
Sylvie Roche, Christian Senti,  
François Wavre

**ÜBERSETZUNG**

Béatrice Aklin,  
Sabine Dröschel, Gian Pozzy

**BILAN LUXE**

**VERLEGER**

Tamedia Publications SA

**CHEFREDAKTOR**

Myret Zaki

**REDAKTIONELLE LEITUNG**

Cristina d'Agostino

**MARKETING**

Dahlia Al-Khudri,  
dahlia.al-khudri@bilan.ch  
David Olifson,  
david.olifson@bilan.ch

**FOTOLITHO**

Images3 Lausanne

**DRUCK**

Stämpfli AG  
Auflage 57 000  
ISSN 1664-0152

**EDITORIAL**

## Der Zeit voraus



**Hans Uli von Erlach**  
Redaktion «Luxe»



«Avantgarde ist immer ein Risiko», sagt die Künstlerin Manon (Interview Seite 38). Und räumt zugleich ein, nie an dieses Attribut gedacht zu haben, als sie in den frühen Siebzigerjahren mit ihren legendären Performances, Installationen und Fotografien die Kunstwelt irritierte. Wirkliche Avantgarde kann man eben nicht bewusst «machen». Ebenso wenig bedeutet Avantgarde, «einer bestimmten Doktrin anzuhängen», wie der Schriftsteller Quentin Mouron in seinem philosophischen Essay sinniert (Seite 26). Und Philippe Guillon, Kunstfreund und Unternehmer, doppelt nach: «Avantgarde vermittelt eine Vision, wie die Zukunft anders sein könnte.»

Als wir Avantgarde als Thema dieser Ausgabe des Magazins «Luxe» wählten, waren wir plötzlich mit der Knacknuss konfrontiert, diesen Begriff zu definieren, einzukreisen, aus verschiedenen Blickwinkeln auszuleuchten. Klar, man denkt dabei zuerst an die Künste, an Maler, Schriftsteller, Komponisten, an Theatermacher oder Architekten. Und plötzlich die Erkenntnis: Avantgarde kann überall entstehen. In der Technik, in den Wissenschaften, Myret Zaki erkennt Avantgarde sogar im Finanzsektor (Seite 28). **Die dem Menschen ureigene Neugierde, seine Kraft, das noch nicht Gedachte zu denken, macht vor keiner Branche halt.** Vergangenen Januar bestätigten Physiker die Theorie der Gravitationswellen, die Albert Einstein vor hundert Jahren vorausgesagt hatte. Ein exemplarischer Fall von Avantgarde!

Echte Avantgarde entsteht nie mit kommerziellem Hintergedanken. Sie ist sozusagen l'art pour l'art. Und dennoch ist sie auch ein Motor der Wirtschaft. Innovation ist gut, weil markt- und somit umsatzgerichtet. Aber nur die davon losgelöste Avantgarde ermöglicht wirklich neue Territorien. Könnte auch Luxus - womit wir beim Kernthema des Magazins «Luxe» sind - sogar ein Nährboden für neue Avantgarde sein? Jedenfalls, so postuliert Brand-Experte Jean-Noël Kapferer, «ist Avantgarde für Luxus der lebensnotwendige Sauerstoff». Vor allem aber ist wohl Avantgarde selbst, weil zunächst scheinbar nutzlos, ein Luxus.

P.S. Ob die zwölf jungen Schweizer Talente, die wir Ihnen ab Seite 40 vorstellen, zur neuen Generation der Avantgardisten zählen, wird die Nachwelt beurteilen. Die Künstlerin Manon jedenfalls stellt fest: «Heute nennt man mich die Grande Dame der Avantgarde. Damals hat man das überhaupt nicht verstanden.»

**Titelblatt:**

Foto:  
Marc Ninghetto  
Modell:  
Raphael Say@  
Squareagency  
Hair&make-up:  
Carole Bienfait  
Styling: Mélane




---

# Inhalt

---



8 **REFLEX** Daniela Droz / 110 **AGENDA** / 12 **MUST HAVE**

14 **STILKUNDE** Philippe Starck / 16 **DIREKT AUS...** / 18 **CULTURE CLUB** The Explorers Club

## DOSSIER



20 **LUXUS**

Luxus – Nährboden der Avantgarde?

26 **PHILOSOPHISCH**

Exzellenz in Kunst und Denken

28 **FINANZWELT**

Die Rückkehr der Abenteurer

30 **KUNST**

Avantgarde im Rückwärtsgang

Kunst als Reflektion des Ich

34 **UHREN**

Auf der Suche nach  
der Unvernunft

37 **ARCHITEKTUR**

Virtuelle Realität

38 **INTERVIEW**

Manon, die Grande Dame  
der Avantgarde



## PANORAMA



42 **KULTUR**

Beirut – Kunst des Widerstands

46 **ZWÖLF SCHWEIZER TALENTE**

54 **BOUDOIR**

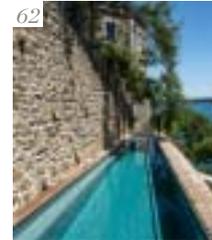
Joël Dicker und Michael B. Jordan

58 **AUTOSPORT**

Porsche in Le Mans



## ERLEBEN



62 **REISE**

Dinard, Bretagne

66 **MUSIK**

Bernie Krause

68 **LUXUS ETHISCH**

Die Oasi Zegna

70 **ANDERSWO**

Abenteurer auf dem Hudson River

72 **DESIGN**

Marc Newson

74 **STYLE**

Eleganz als Frage der Kultur

77 **BUSINESS**

Pitti Uomo

80 **MODE**

Schub für die Schweizer

Portrait Laura Basci

84 **ANGESAGT**

Die neuen Reviere des Luxus

88 **TRADITION**

Wenn der Cognac rappt und rockt

90 **DUFTNOTIZEN**

92 **DIGITAL**



## Die L.U.C-Kollektion Jeder Bestandteil ein Meisterwerk

Die **L.U.C Quattro** birgt vier übereinandergelagerte unabhängige Federhäuser, die über einen patentierten Mechanismus miteinander verbunden sind und über eine Gesamtfederlänge von 1,8 Metern verfügen. Diese Konfiguration ermöglicht eine extrem konstante Energieversorgung für eine Gangreserve von neun Tagen sowie eine herausragende Präzision. Die Federhäuser werden wie alle anderen Komponenten des L.U.C-Kalibers 98.01-L von unseren Handwerkskünstlern in der Manufaktur Chopard von Hand verziert und vollendet. Die L.U.C Quattro verfügt über ein Uhrwerk mit Chronometer-Zertifikat der Offiziellen Schweizer Chronometerprüfstelle (COSC) sowie dem prestigeträchtigen Gütesiegel «Poinçon de Genève».



L.U.C QUATTRO

*Chopard*



Apophénie / Edited by Mobilab / 2016

---

## Reflex

---

«Luxe» erteilt der jungen Generation der frisch diplomierten ECAL-Fotografen in jeder Ausgabe Carte blanche. Ein kreativer Blick auf Luxus mit Bezug zum Thema des Magazins.

*«Aus der Kunstgeschichte haben wir die weitverbreitete Meinung übernommen, die Fotografie müsse figurativ und realistisch sein. Ich schaffe mit Licht Bilder aus abstrakten Volumen.»*

Die Tessiner Fotografin, bildende Künstlerin und ECAL-Dozentin **Daniela Droz** versucht in Gegenständen und Personen Spuren der Schönheit und der Perfektion aufzudecken. Romantik sucht man in ihren Fotoserien aber vergeblich. Licht- und Chromatikverfahren erzeugen in der vorgetäuschten Harmonie ihrer Bilder aufschlussreiche Misstöne. [www.ladydd.ch](http://www.ladydd.ch)



PIAGET POLO S

ENTDECKEN SIE DEN **FILM** AUF [PIAGET.COM](http://PIAGET.COM)

# PIAGET

Piaget Boutique  
19, Grendelstrasse - Lucerne

Piaget Boutique  
38, Bahnhofstrasse - Zurich

Piaget Boutique  
40, rue du Rhône - Genève

Etienne Dumont

NEWS  
AGENDA

# International



LONDON  
«PAUL NASH»

Der englischen Malerei des 20. Jahrhunderts wird jenseits des Ärmelkanals nur wenig Beachtung geschenkt. Auch den Brüdern Paul und John Nash ergeht es nicht anders. Die Tate Britain widmet Paul Nash (1889–1946), der auch als Schriftsteller, Fotograf und Designer tätig war, nun eine grosse Werkschau. In England ist der Künstler vor allem für seine kubistischen und surrealistischen Kriegsbilder von 1914 und 1939 bekannt. Auf keinen Fall verpassen.

26. Oktober 2016 bis 5. März 2017, [www.tate.org.uk](http://www.tate.org.uk)



PARIS  
«SPEKTAKULÄRES ZWEITES KAISERREICH»

Anlässlich seines 30-Jahr-Jubiläums befasst sich das Musée d'Orsay mit der «Fête impériale» und ihren pompösen Weltausstellungen, den unzähligen Baustellen von Baron Haussmann, der Operette und dem Hofgefolge, das vor allem aus Parvenus und Neureichen bestand. Der Kurator Guy Cogeval zeigt die Epoche in all ihrer typischen Opulenz. Zu bewundern sind Schmuckstücke, Möbel, Objekte und Bilder.

19. September 2016 bis 16. Januar 2017, [www.musee-orsay.fr](http://www.musee-orsay.fr)



LONDON  
«ABSTRACT EXPRESSIONISM»

In den Vierzigerjahren wurde Paris von New York als kreatives Zentrum verdrängt. Die wichtigste Kunstbewegung dieser Zeit ist und bleibt der abstrakte Expressionismus mit Vertretern wie Jackson Pollock, Willem de Kooning und Mark Rothko. Zusammen mit dem Guggenheim Museum in Bilbao hat die Royal Academy nun eine Ausstellung organisiert, die Werken von weniger bekannten und vor allem weiblichen Künstlern dieser Epoche eine Plattform bietet.

24. September 2016 bis 2. Januar 2017, [www.royalacademy.org.uk](http://www.royalacademy.org.uk)

PARIS  
«FANTIN-LATOURE»



Kein anderer grosser französischer Maler des ausklingenden 19. Jahrhunderts wird so wenig ausgestellt wie Henri Fantin-Latour. Paris hat ihm diese Ehre 1982 das letzte Mal erwiesen. Neben wunderschönen Blumensträußen malte der Künstler bemerkenswerte Gruppenportraits, seltsame wagnerische Szenen und eine Reihe von verstörenden Selbstportraits. Jetzt veranstaltet der Grand Palais eine grosse Retrospektive, die danach auch in Grenoble gastiert. 14. September 2016 bis 12. Februar 2017, [www.grandpalais.fr](http://www.grandpalais.fr)

FERRARA  
«500 JAHRE ORLANDO FURIOSO»



46 Gesänge in 38'736 Versen – die Erstausgabe des «rasenden Rolands» erschien 1516 in Ariost und wurde zu einem der ersten Bestseller. Sein Erfolg hielt bis 1800 ungebrochen an. Zum 500-Jahr-Jubiläum von «Orlando Furioso» zeigt der für seine herausragenden Ausstellungen bekannte Palazzo dei Diamanti die visuelle Kultur um 1516. Mit Werken von Raffael, Michelangelo, Tizian, Piero di Cosimo.

24. September 2016 bis 8. Januar 2017, [www.palazzodiamanti.it](http://www.palazzodiamanti.it)

Etienne Dumont

NEWS  
AGENDA

## Schweiz

**ZÜRICH**  
«ALBERTO  
GIACOMETTI –  
MATERIAL UND  
VISION»

50 Jahre nach Giacomettis Tod zeigt das Kunsthaus die 75 Originalgipse, die es von Giacomettis Bruder Bruno und dessen Frau Odette als Schenkung erhalten hat. Der Museumsbesucher erhält sozusagen private Einblicke in den schöpferischen Prozess des Künstlers. Die Ausstellung wird durch bedeutende Leihgaben ergänzt. Was man wissen sollte: Nicht wenige von Giacomettis Skulpturen existieren nur in einer Gipsversion. **28. Oktober 2016 bis 15. Januar 2017, [www.kunsthaus.ch](http://www.kunsthaus.ch)**



**GENÈVE**  
«FANG LIJUN –  
KEIN ZUTRITT»

Seine auf dem Kunstmarkt hoch gehandelten, grossformatigen Bilder von grinsenden oder Grimassen schneidenden Kahlköpfen kennt jeder. Fang Lijun, geboren 1963, arbeitet aber auch mit Porzellan und fertigt in Jingdezhen, einer der wichtigsten Produktionsstätten des weissen Goldes seit der Ming-Periode, Skulpturen aus Keramikziegeln. Für das Ariana hat der chinesische Künstler eine Ausstellung mit diesen Unikaten zusammengestellt. **11. November 2016 bis 29. Januar 2017, [www.ariana-geneve.ch](http://www.ariana-geneve.ch)**



**LAUSANNE**  
«AUGUST  
STRINDBERG –  
VOM MEER ZUM  
KOSMOS»

Der schwedische Dramaturg August Strindberg (1849–1912) wurde mit Theaterstücken wie «Fräulein Julie» (1888) und «Totentanz» (1901) weltberühmt. Jetzt kehrt er nach Lausanne zurück, wo er einst gelebt hat und auch sein Sohn geboren wurde. Das Musée cantonal des Beaux-Arts präsentiert seine düsteren, abstrakten Landschaftsbilder aus der Zeit des Vor-Expressionismus. **14. Oktober 2016 bis 22. Januar 2017, [www.mcba.ch](http://www.mcba.ch)**



**CHUR**  
DAS NEUE  
BÜNDNER  
KUNSTMUSEUM

Chur brauchte mehr Platz für die rund 8000 Kunstwerke umfassende Sammlung. Die Lösung: ein Erweiterungsbau neben der historischen Villa Planta aus den Jahren 1874/1876. Ermöglicht wurde der Neubau des katalanischen Architekturbüros Barozzi Veiga, das auch das zukünftige Museum in Lausanne entworfen hat, durch private Spenden. Nach fünfjährigen Arbeiten wurde er im Juni 2016 eröffnet. Ein Besuch lohnt sich.

**[www.buendner-kunstmuseum.ch](http://www.buendner-kunstmuseum.ch)**

**LAUSANNE**  
«WOJCIECH  
ZAMECZNIK»

Der Grafiker Zamecznik starb 1967 mit nur 44 Jahren. Ihm verdanken wir die einflussreichsten polnischen Plakate seiner Zeit. Seine Arbeiten erregten weltweit Aufsehen. Da er auch mit dem Medium Fotografie arbeitete und sich als Filmschaffender versucht hatte, widmet ihm das Musée d'Elysée eine Ausstellung mit 200 Bildern. Es ist das erste Mal, dass Zameczniks Werke ausserhalb Polens gezeigt werden. **21. September 2016 bis 8. Januar 2017, [www.elysee.ch](http://www.elysee.ch)**



Marmor, Granit, Naturstein, Quarz – Stein ist im Trend. Allen voran Marmor, dessen besondere Textur und unregelmässige Maserung jedes Stück zu einem Unikat machen. **Patricia Lunghi**

NEWS  
MUST HAVE

# Mineral



## QUARTZ STONE FOSSIL

Das Studio Nucleo in Turin kreiert aus Harz und Pigmenten einen Fantasiestein, der sehr real aussieht. Serie von Einzelstücken für Gallery Amman (Köln).

Preis: auf Anfrage

## TRANSFER

Die Maison Martin Margiela und das Brillenlabel Mykita haben gemeinsam diese runden Brillen mit ultraflachen Gläsern kreiert. Das Muster der neuen Modelle erinnert an die unregelmässige Struktur von Naturstein.

Preis: 595 €



## ON THE ROCK

Delikates Glas und solider Marmor aus Carrara für On the Rock, die Glaskollektion des englischen Designers Lee Broom.

Preis: ab 100 €/Stück



Arthur Woodcroft Ltd

## GIANCARLO

Weisser, grau geadeter Carrara-Marmor für den Hocker von Bloc Studios, der den Namen des Steinhauers trägt. Bei Mobilab Gallery, Lausanne.

Preis: 1900 Fr.



Thyssen - Clainguet



Arthur Woodcroft Ltd

## CHAMBER

Hochaktuelle Verwendung eines antiken Materials für diese elegante Leuchte von Lee Broom. Aus Glas und Carrara-Marmor, durch dessen Adern das Licht schimmert.

Preis: Ab 1000 €

## SATELLITES

Drei Durchmesser und drei Höhen für diese Beistelltische aus kostbarem Material von Hermès. Platten aus Onyx oder Marmor, individuell geadert, in schimmernden Braun-, Elfenbein- und Grautönen.

Preis: klein 7700 Fr., mittel 11'000 Fr., gross 14'250 Fr.



BOUTIQUE JAEGER-LECOULTRE

Bahnhofstrasse 32, Zürich



Reverso Classic Large Duoface

Eduardo Novillo Astrada, Polospieler,  
Gewinner der argentinischen Triple Crown.

**JAEGER-LECOULTRE**

Jorge S. B. Guerreiro

NEWS  
STILKUNDE

# Stark, stärker, Starck



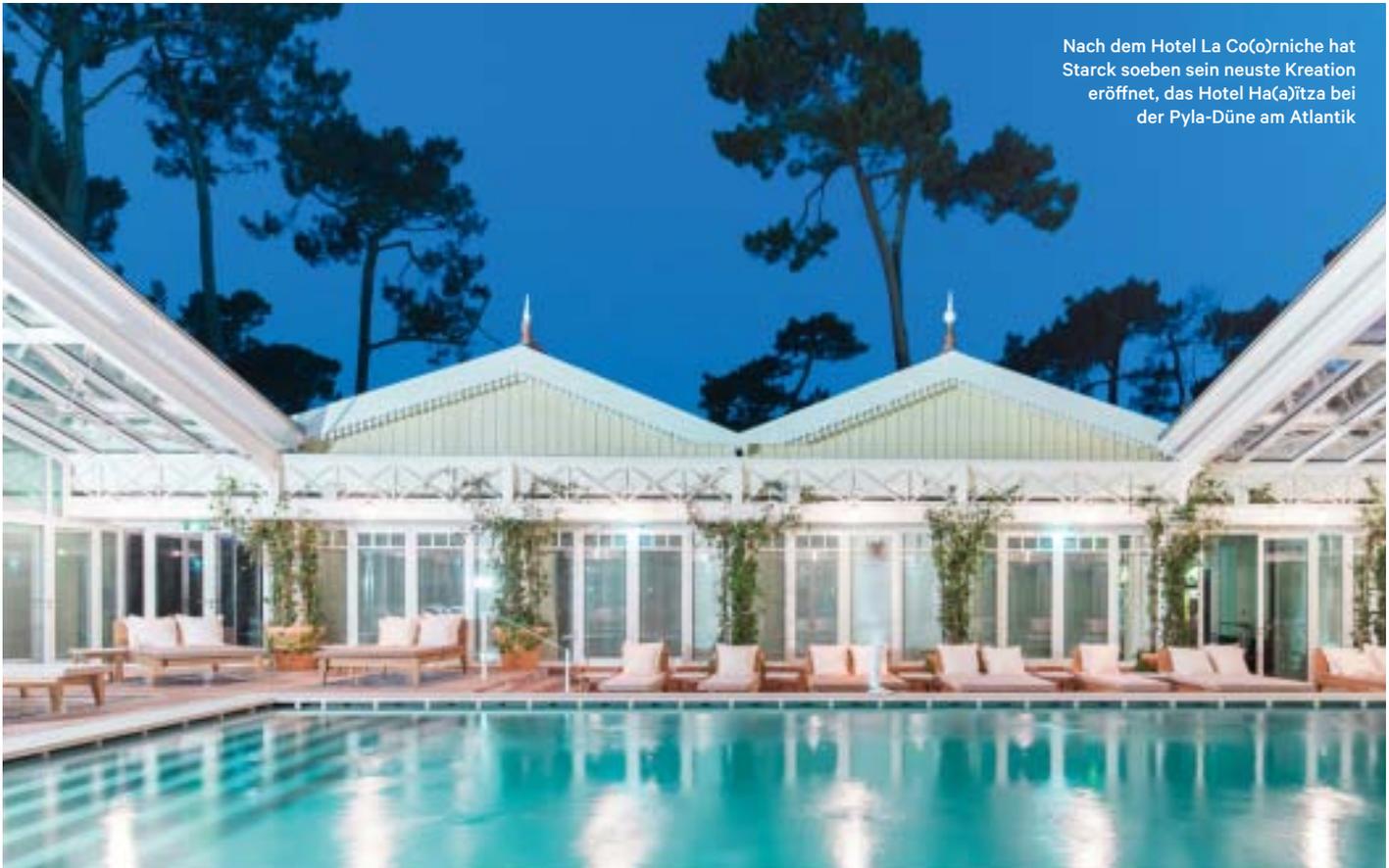
**V**ierzig Jahre ist es schon her, dass Philippe Starck in der Designszene seinen Platz – viel Platz! – erobert hat. Seine Erfolgsgeschichte nahm in den Pariser Nächten ihren Anfang, genauer mit der von ihm gestalteten Inneinrichtung der Clubbing-Tempel «La Main Bleue» im Jahr 1976 und «Bains Douches» im Jahr 1980. Er wurde quasi über Nacht berühmt und zog kurz später zwei Grossaufträge an Land: 1983 dekorierte er die Privatgemächer von François Mitterrand im Élysée-Palast, 1984 das erste Café Costes. Seine Vorliebe für öffentliche Einrichtungen machte ihn reich. 1988 betraute ihn Ian Schrager, der ehemalige Besitzer des verruchten New Yorker Studio 54, mit dem Design mehrerer Hotels. Paramount, Royalton, Delano...

gemeinsam definierten die beiden Männer das Konzept des Boutique-Hotels. Seither hat Starck seine Kreativität an allen möglichen Produkten ausgelebt. Möbel, Heimelektronik und nicht einmal Lebensmittel waren vor ihm sicher. Er schreckte auch nicht davor zurück, die von ihm entworfene Jacht von Steve Jobs vom Gerichtsvollzieher beschlagnahmen zu lassen, um dessen Witwe zu zwingen, die noch ausstehenden Rechnungen zu begleichen.

Seine Liebe für Hotels ist derweil ungebrochen, wie seine Realisationen von Buenos Aires bis Hongkong und seit Kurzem auch seine Hotelkette Mama Shelter zeigen. Sein jüngstes Werk wurde aber in Frankreich eröffnet, nahe der Pyla-Düne, wo er 2010 schon das Hotel La Co(o)rniche designt hatte. Vor wenigen

Wochen konnte er dort das Ha(a)itza einweihen. Starck hat dieses legendäre Hotel aus den 1930er-Jahren mit viel hellem Holz und Edelstahl komplett umgestaltet und den Pool komplett verglasten lassen. Und da ein Projekt für den Stardesigner nie genug sein kann, hat Starck gleichzeitig seine erste Parfümlinie mit den viel-sagenden Namen Peau de Soie, Peau de Pierre und Peau D'Ailleurs lanciert.

↓ Die erste Duftlinie von Philippe Starck



Nach dem Hotel La Co(o)rniche hat Starck soeben sein neueste Kreation eröffnet, das Hotel Ha(a)itza bei der Pyla-Düne am Atlantik

HERMÈS - DIE WEITE DER NATUR





## DUBAI

Tiffany Büsser *Journalistin*

### Luxus fern von Klischees

Der Name Dubai weckt in vielen von uns (und nicht ganz zu Unrecht) Bilder von verschwenderischem Luxus. Wir denken an pompöse Interieurs, mit Kronleuchtern behangene Einkaufszentren, protzige Autos und auffällige Klunker. Der erst kürzlich vollendete Umbau des Alserkal-Viertels kehrt diesem klischeebehafteten Luxus jetzt aber den Rücken.

In dem Industriegebiet gibt sich Luxus wählerisch und sogar alternativ. In den Lagerhallen haben sich Kunstgalerien (Custot, Leila Heller, The Third Line), Designstudios, exklusive Möbelgeschäfte und wellnessorientierte Café-Restaurants niedergelassen. Abdul Moneim Bin Eisa Al Serkal, Entwickler und Mitglieder der Eignerfamilie, unterstützt die Initiative, denn er will Kunst und Kreativität, die in Dubai bislang einen eher schweren Stand hatten, fördern. Hier sucht man vergeblich nach Vergoldungen, französischen Designern und Sterneköchen, und trotzdem ist Ultraluxus allgegenwärtig. Das Beste des skandinavischen Designs (Ikonhouse) befindet sich neben avantgardistischem Modeschaffenden (The Cartel), Schweizer Uhrenskulpturen (M.A.D Gallery), fantastischen Vintage-Möbeln (The Odd Piece) und Werken

örtlicher Künstler. Ebenfalls anzutreffen ist das neue Restaurant-Konzept Wild & The Moon, das bis nach Paris in aller Munde ist. Ohne Buildings und Malls abzuschwören, tritt Dubai in die Fußstapfen seiner Trendsetter-Schwester New York mit dem Meatpacking District und London mit den Shoreditch. In Alserkal versteht sich Luxus nicht mehr als Shopping-Destination. Er ist ein fester Bestandteil des lokalen Lebens, der örtlichen Kultur und des gegenseitigen Austauschs und wird von den unterschiedlichsten Anlässen und einer wohlhabenden, aber bunt zusammengewürfelten Bevölkerung getragen.

NEWS  
WELTWEIT

## Direkt aus...

Illustration: Nicolas Zentner



## TOKIO

Daniel Eskenazi *Journalist*

### Design für den Wiederaufbau einer zerstörten Stadt

In der im März 2011 von einem Tsunami komplett verwüsteten japanischen Stadt Ishinomaki, rund 400 Kilometer nördlich von Tokio, steht Design für einen Neuanfang. Minimalistische Linien, eine schnörkellose Optik und eine einfache Formensprache: Diese charakteristischen Merkmale des japanischen Designs zeichnen auch das Ishinomaki Laboratory (<http://ishinomaki-lab.org/en/>) aus. Keiji Ashizawa hat das Unternehmen ins Leben gerufen, als die Stadt in Trümmern lag. Der Vierzigjährige ist ein begabter, vielseitiger Designer und in Japan kein Unbekannter. Zu seinen Kunden zählen unter anderem Swatch Group Japan und Dior.

Hinter der Firmengründung steckt ein einfacher Gedanke: Ashizawa hatte sich überlegt, wie er die Bewohner von Ishinomaki am Wiederaufbau beteiligen könnte. Er tat sich mit anderen Designern wie Koichi Suzuno von Torafu Architects zusammen und trieb kreative Bewohner auf, die bereit waren anzupacken. Gemeinsam haben sie schon eine Bar neu aufgebaut und so einen Treffpunkt für die Lokalbevölkerung geschaffen. An den Workshops bringen die Designer den Teilnehmern bei, wie sie eigene Möbel herstellen können. Die auf einem neuartigen Geschäftsmodell basierende Do-it-yourself-Revolution ist in vollem Gang. Von den Stadtbewohnern selbst produzierte Bänke, Stühle und Tische zieren die Straßen und die Wohnungen. Langsam entwickelt sich das Projekt zum Online-Business, das es der Lokalgemeinschaft ermöglicht, ihre Tätigkeit fortzusetzen. Weitere Zeichen des Erfolgs: Die Produkte von Ishinomaki Laboratory wurden in Paris und London in namhaften Geschäften verkauft, und die Werkstätten mussten seit ihrer Gründung vor fünf Jahren aufgrund der steigenden Nachfrage schon mehrmals in größere Lokale umziehen.



## NEW YORK

Jean-Cosme Delaloye *Journalist*

### Comeback des organischen Modernismus

Diesen Frühling ist das Bavinger House diskret aus Norman, einem Vorort von Oklahoma City, verschwunden. Das spiralförmige Gebäude war 1955 nach Plänen des avantgardistischen Architekten Bruce Goff, der ein Leben lang im Schatten von Frank Lloyd Wright stand, erbaut worden. Es war ein Vorzeigebeispiel für organischen Modernismus, der in Amerika in den Fünfzigerjahren florierte und die Harmonie zwischen Architektur und Natur predigte.

Das 2011 bei einem Sturm beschädigte Bavinger House wurde zu dem Zeitpunkt abgerissen, in dem in den USA eine neue Form der organischen Architektur Furore macht. Ein wichtiger Vertreter dieser Bewegung, die Biologie mit Design verbindet, ist The Living. Das New Yorker Architekturbüro entwickelt eigene natürliche Baumaterialien. Vor zwei Jahren hat es im Museum PSI des MoMa Hy-Fi eine Struktur aus 10'000 biologisch abbaubaren Backsteinen ausgestellt. Und im letzten Jahr entwarf es den Prototyp einer mit Wasser und lebenden Fröschen gefüllten Glaswand mit der Idee, eine komplett natürliche Isolation zu schaffen.



HERMÈS, DIE WEITE DER NATUR





Mark/Dion Studio

Jorge S.B. Guerreiro

NEWS  
CULTURE CLUB

## The Explorers Club Gentlemen's Liga der Extraklasse

**W**as haben die amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt, der «Titanic»-Regisseur James Cameron und drei Generationen Piccard gemeinsam? Sie alle waren oder sind Mitglieder des sehr exklusiven Explorers

Club. Er wurde 1904 von führenden amerikanischen Forschern gegründet, mit dem Ziel, alle Facetten der wissenschaftlichen Forschung zu fördern und zu unterstützen. Ihm und seinen Mitgliedern verdankt die Menschheit eine ganze Reihe historischer Pionierleistungen, unter anderem die Entdeckung des Nord- und des Südpols, die

Besteigung des Mount Everest, die ersten Schritte der Menschheit auf dem Mond. Die Mitglieder tragen auf ihren Exkursionen die Clubfahne mit sich, die sie beim Erreichen des Ziels hissen und die auch an Bord der Solar Impulse war. Das Clubhouse in Manhattan könnte aus einem Roman von Jules Verne stammen. Der ziemlich sexistische Männerclub nimmt erst seit 1981 Frauen in seine Runde auf. Um eines der 3000 Mitglieder zu werden, muss man seinen Beitrag an Wissenschaft oder Forschung beweisen. Falls Sie nicht die Absicht haben, als erster Mensch auf dem Mars zu wandeln, können Sie auch assoziiertes Mitglied werden. Der Jahresbeitrag beträgt bescheidene 310 \$. Dafür erhalten Sie das viermal jährlich erscheinende «Explorers Journal».

46 E 70th St,  
New York, NY 10021,  
États-Unis

[www.explorers.org](http://www.explorers.org)



# HUBLOT

T H E A R T O F F U S I O N



MP-05 LaFerrari Sapphire.

Ein aus Saphir gefertigtes Gehäuse als  
Hommage an die außergewöhnliche Expertise  
von Hublot. Absolute Transparenz, die ein  
Tourbillon-Uhrwerk mit 50 Tagen Gangreserve  
enthüllt – ein Weltrekord. Gemeinsam  
mit Ferrari entwickeltes Hightech-Design.  
Auf 20 Exemplare limitierte Serie.



**HUBLOT**

BOUTIQUES  
GENEVE • GSTAAD • LUZERN  
ZURICH • ZERMATT



OFFICIAL WATCH  
SCUDERIA FERRARI



CHANTS LITURGIQUES  
Ps. 92 No. 1.2  
Cant. 214 No. 1.2.3  
Cant. 170 No. 1.2.3  
FRANÇOIS POUILLON



# D O S S I E R

---

## Luxus – Nährboden der Avantgarde?

---

Der historische Wert der Luxusindustrie basierte stets auf Langfristigkeit und generationenübergreifendem Denken. Der immer schnellere Lebensrhythmus der Produkte und das Vordringen der Spitzentechnologie haben jedoch einen Wertewandel zur Folge. Ist Hightech die neue Avantgarde? Auf die richtige Dosierung kommt es an. **Cristina d'Agostino**

Nach zwei Jahrzehnten Konsumismus, der in den goldenen Neunzigerjahren und in der Ära des Objektkults begann, rüstet sich die Luxusindustrie für die Eroberung eines neuen Territoriums, das geeigneter ist, Stoff fürs «Storytelling» zu liefern: der Kunst. Luxus bedeutet nicht länger Objekt, sondern Emotion, Wissen, Kunst, Philosophie. Wobei nicht vergessen werden soll, dass die Luxusindustrie seit jeher saftige Profite erzielt, indem sie ihre höchst rentablen Produktikonen auf die Ebene von Phantasmen, Zeitlosigkeit, Unerreichbarkeit erhebt. Wie ist es möglich, Langzeit zu zelebrieren und sich gleichzeitig über Kurzzeit zu freuen, Dauerhaftigkeit zu preisen und gleichzeitig von den Errungenschaften der Spitzentechnologie zu profitieren? Sind Nachhaltigkeit im Sinne eines ethischen Bewusstseins und «Slow Culture», das heisst die Zeit, die es für die Schaffung eines Oeuvres braucht, die heutige Avantgarde des Luxus? Oder ist es doch eher die Spitzentechnologie?

#### **Kunst, der avantgardistische Stoff für das Storytelling der Luxushäuser**

Heute ist das Zusammengehen von Luxus und Kunst ein alltägliches Phänomen. Da Kunst den Wunsch nach «Nicht-Nützlichkeit» erzeugt - eine der wichtigsten Komponenten von Luxus -, werden auch Kooperationen mit Kunstschaffenden immer häufiger. Jean-Noël Kapferer, Strategie- und Forschungsberater der INSEEC-Gruppe und Dozent an der Crea Genève, hat sich in mehreren Büchern mit dem Thema Luxus auseinandergesetzt. In seinem jüngsten, am 1. September erschienenen Werk «Luxe, nouveaux challenges, nouveaux challenges» schreibt er: «Für Luxus ist der Flirt mit der Avantgarde der lebensnotwendige Sauerstoff. Wobei es avantgardistische Luxusprodukte gar nicht gibt. Denn diese altern dermassen schnell, dass sie keine Basis darstellen für ein wirtschaftlich nachhaltig erfolgreiches Produkt. In der Luxusindustrie geht es um Storytelling, das einerseits auf historischen Begebenheiten basiert und das andererseits das Mäzenatentum von Künstlern thematisiert, die es dem Unternehmen erlauben, mit der Zukunft und der Avantgarde zu kokettieren. Und letztendlich ikonische Produkte zu ver-

## *«Der Avantgardist vermittelt eine Vision, wie die Zukunft eines Bereichs anders sein könnte.»*

**Philippe Guillon**  
Präsident der Valmont Group



**Ausstellung**  
«El Cuor No Se Vende» in Hydra, Griechenland, 2016  
organisiert von der  
Fondation Valmont

**Vorherige Doppelseite: Modenschau Haute Couture «Seijaku» Iris Van Herpen, 2016**

kaufen. Grosse Konzerne sind grundsätzlich nicht besonders risikobereit. Daher nährt sich Luxus von der Avantgarde, die von Dritten geschaffen wird, um diese dann zu institutionalisieren. Dieser Flirt ist notwendig, da sonst von der Antike die Rede wäre.»

Manchmal kann Luxus auch langlebig sein, indem er der Kreation Zeit lässt und das Entstehen eines Werks ermöglicht, ohne in den gestalterischen Prozess einzugreifen. In diesem Fall kann ein avantgardistisches Werk entstehen. Für Alexis Georgacopoulos, Direktor der Hochschule für Kunst und Design Lausanne, ECAL, «ist der auf reinem Marketing basierende Luxus der Tod der entstehenden Kreation. Ist das Ziel aber eine Verrücktheit, unerwartet, ohne finanzielle oder zeitliche Zwänge, so ist dies nur im Luxusbereich möglich. Allerdings muss der Künstler fähig sein, sich in diesem Milieu zu bewegen, ohne seine Arbeit zu gefährden. Es ist die Aufgabe unserer Schule, die Studierenden über die Codes der Luxusindustrie zu informieren. Ansonsten der Profit, Antriebskraft jeder Industrie, alles verschlingt.»

Auch wenn es nicht zwingend in eine Zusammenarbeit mündet, bietet Luxus der Kunst die Plattform, sich auszudrücken. Und sie wiederum gibt der Luxusindustrie die Möglichkeit, sich zu valorisieren. Philippe Guillon, Präsident der Valmont Group: «Der Avantgardist vermittelt eine Vision, wie die Zukunft eines Bereichs anders sein könnte. Die Strömungen Bauhaus, Impressionismus, Kubismus haben uns dies gezeigt. Es ist wichtig, in Gebieten aktiv zu werden, die das Entstehen einer Avantgarde fördern. Valmont ist seit Januar in Berlin ansässig, weil ich glaube, dass die-



se Stadt avantgardistisch ist und wir da Kosmetik und Kunst - meine Passion - miteinander verbinden können. So organisieren wir einmal jährlich in unseren weltweiten Standorten Kunstevents. Weshalb? Weil es ausserhalb der Museen keinen Ort gibt, wo sich Menschen verschiedener Kulturen und Konfessionen treffen und austauschen, ohne sich zu hassen. Die Verbindung Kunst/Schönheit ist einmalig und für die Kosmetikmarke Valmont eine wunderbare Art, sich mit Ästhetik auseinanderzusetzen. Anlässlich der Biennale in Venedig besuchten über 10'000 Menschen unsere Räume. Ich denke, es ist eine avantgardistische Art, Kosmetik in neue Bereiche einzubringen.»

**Spitzentechnologie,  
die Avantgarde, die bereits die  
Luxusindustrie erreicht hat**

Eigentliches Ziel der Avantgarde ist es, aufzurütteln, Tabula rasa zu machen. Das Vordringen der Technologie in die Luxusbranche war denn auch eine

**«Man muss an der Spitze sein,  
Wege öffnen und Mauern  
einreissen. Aber nicht auf  
Kosten von Wissen.»**



**Alexis  
Georgacopoulos**  
Direktor ECAL

Zäsur. Fortan gibt es hier keine Normalität mehr, die Mode kommt ohne Jahreszeiten aus, Genres verblassen. Heute ist Tempo angesagt, gewohnte Anwendungen und Kaufmethoden werden umgestossen. Alexis Georgacopoulos: «Luxus ist ein hervorragendes Instrument, wenn es darum geht, Grenzen hinauszuschieben, Codes umzustürzen. Kühnheit passt eher auf ein Objekt, das nicht funktionell oder dauernd kommerziell erfolgreich sein muss. Technologie kann teilweise Avantgarde beinhalten, darf aber kein Vorwand sein. Ein avantgardistisches Möbelstück, zum Beispiel ein Stuhl, kann durchaus aus Materialien gefertigt sein, die nichts mit der Designwelt zu tun haben und nicht den gewohnten ästhetischen Normen entsprechen. Ich denke an den holländischen Designer Joris Laarman, der sich intensiv mit den Möglichkeiten des 3D-Drucks beschäftigt. Er ersinnt Roboter, die Brücken ohne Kräne bauen, oder produziert mit 3D-Druck Stühle aus Metall und anderen Materialien. Es geht darum, die Nase vorn zu haben, neue Wege zu erschliessen, Mauern einzureissen. Wobei Know-how nie vernachlässigt werden darf.»

**Darf sich Luxus von der Welt  
der Technologie fernhalten?**

Für Jean-Noël Kapferer stellt sich die grundlegende Frage, «ob Luxus sich der Welt und der Welt der Technologie fernhalten kann. Ich denke, dies hängt vom Brand ab. Ist eine Marke bereits im technischen Bereich aktiv, so wird es leichter sein, Technologie in den Ritterstand zu erheben. Wie etwa die Uhrenmarke, die traditionell mit Aeronautik oder Automobil verbunden ist.»

Avantgardistische Spitzentechnologie ist in der Automobilindustrie schon seit Jahren eine Tatsache. Jean-Noël Kapferer: «Die Marke Tesla stellt den Bau klassischer Luxusautos infrage. Über kommt bald mit einem total autonomen Volvo auf den Markt, den man mieten kann. Dies hat nichts mit Science Fiction zu tun, sondern lässt eher an Herstellern wie Ferrari, Bugatti, Maserati zweifeln, die Fahrzeuge nicht für die Zukunft, sondern fürs einfache Vergnügen einer Elite produzieren. Technologie entwickelt sich täglich weiter, vor allem in Ländern, die traditionell keine Luxusgüter herstellen. Luxus ist somit untrennbar mit Luxus produzierenden Ländern verbunden. Luxus ist aber ebenso

**«Microstructures  
Adaptation Chair»,  
Sessel in 3D-Druck  
aus Nylon mit  
Kupferoberfläche,  
vom holländischen  
Designer Joris  
Laarman**

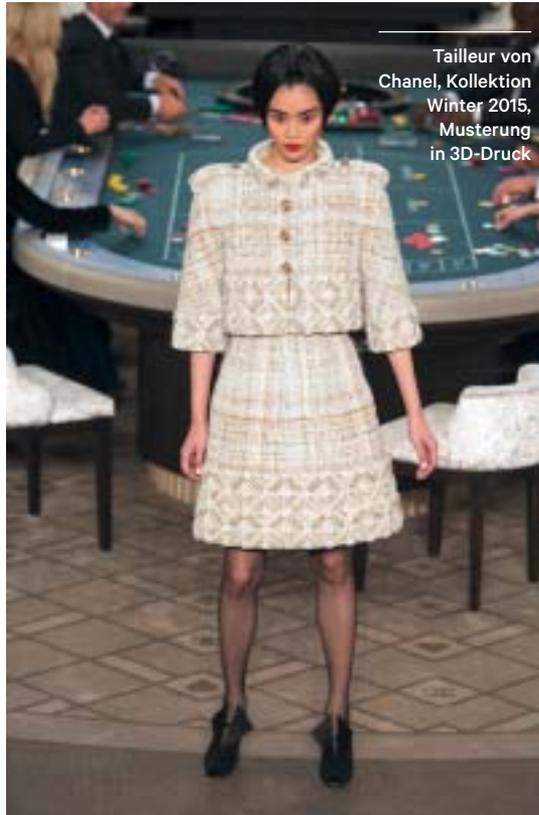


**«Capriole Couture»,  
Kleid in 3D-Druck  
von Iris van Herpen**

wenig ein göttliches Konzept, sondern eine soziale, Mehrwert schaffende Produktion. Technologische Avantgarde kommt heute aus Ländern, die keine Luxusproduzenten sind, etwa China, Korea, den USA (Kalifornien). Luxus holt sich seinen Wert aus der Beziehung zu einer erstarrten Welt, während Avantgarde die Infragestellung einer bestimmten Ordnung ist. Erstarrte Zeit ist eine Stilfigur und keine Verkaufsfigur. Daraus ergibt sich diese Langzeitillusion. Aber die Kunden von heute konsumieren Experimentell. Daraus ergibt sich eine grundlegende Problematik, nämlich zu wissen, ob die neue Generation ein Objekt ausserhalb der Zeit auch wirklich schätzt.»

### Technologien wecken Emotionen

Da Technologien auch Emotionen wecken, wird die Luxusindustrie vermehrt Hightech in ihre Wertschöpfungskette integrieren. Konkret heisst dies, und es ist bei Smartwatch bereits Realität: Es geht um die Verbindung von Design, Mode und Technik. So ist Spitzentechnologie auch in der Haute Couture bereits ein Thema. Karl Lagerfeld präsentierte in der Winterkollektion 2015 Modelle des legendären Chanel-Tailleur, die dank 3D-Druck im Selected-Laser-Sintering-Verfahren (selektives Lasersintern) hergestellt wurden. Selbstverständlich sorgte der Modemacher für das künstlerische Plus, indem er die innovativen Strukturen mit Federn, Stickereien, Blumen und Per-



Tailleur von Chanel, Kollektion Winter 2015, Musterung in 3D-Druck

Alexandra Luciani

*«Innovation ist nur begreifbar, wenn sie Emotionen weckt.»*

**Olivier Audemars**  
Mitglied des Verwaltungsrats  
von Audemars Piguet

len schmückte, die von seinen Schneiderinnen in den hauseigenen Ateliers appliziert wurden. Karl Lagerfeld im Interview mit AFP: «Es geht um die Idee, aus dem ikonischsten Kleidungsstück des 20. Jahrhunderts eine Version des 21. Jahrhunderts zu machen. Eine Technik, die zu der Zeit, als das Chanel-Kostüm entstand, eine völlige Unmöglichkeit war (...). Die Haute Couture kann nur überleben, indem sie mit der Zeit geht. Bleibt sie wie Dornröschen im Elfenbeinturm im tiefen Wald, können Sie sie glatt vergessen (...). Die Frauen, die heute Haute Couture kaufen, sind nicht die Bourgeoisien vergangener Zeiten, sondern junge, moderne Frauen.» Es war die Stylistin Iris van Herpen, die als Erste die Haute-Couture-Welt revolutionierte, indem sie Handwerkskunst und technische Innovationen verknüpfte. Sie beschäftigt sich intensiv mit Form, Struktur und neuen Materialien, sucht die ideale Bewegung, die neue Schönheit, neue Emotionen. 2010 sorgte sie mit ihrer im 3D-Druck hergestellten Kollektion «Crystallization» für Aufsehen. Seither wandeln viele Kreative auf ihren Spuren. Auch darf nicht vergessen werden, dass das Luxusobjekt einen gewissen Konnektivitätsgrad oder einen bisher unbekanntem Nutzen erhalten wird und so das eigentliche Konzept von Luxus über Bord wirft.

Für Olivier Audemars, Mitglied des Verwaltungsrats Audemars Piguet, «ist Innovation nur dann begreifbar, wenn sie Emotionen weckt». In diesem Zusammenhang hat die Uhrenmanufaktur die Digitalisierung des Audio- und Videoarchivs von Montreux Jazz Festival massgeblich unterstützt und so zur Gründung des Montreux Heritage Lab V2 beigetragen. In diesem Studio wird das Publikum ab Herbst Gelegenheit haben, in den Fundus von über 6000 Stunden Aufnahmen des Festivals einzutauchen. Die virtuelle Installation ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Design, Technologie und Architektur und wurde am 4. Juli am Ort des Entstehens im EPFL+ECAL Lab vorgestellt. Auf einfache digitale Steuerung werden Emotionen wachgerufen, Vibrationen einer lebendigen Musik werden spürbar wie am grandiosen Konzert mit Nina Simone am legendären Abend im Juli 1966. Ultimativer Luxus ist vielleicht die Möglichkeit, mit der Ewigkeit in Berührung zu kommen.



Das Montreux Heritage Lab V2, ein öffentliches Studio, das erlaubt, fast physisch in die Konzerte aus 50 Jahren Montreux Jazz Festival einzutauchen

# HELLO HEAT

IQOS ERHITZT DEN TABAK, STATT IHN ZU VERBRENNEN -  
FÜR ECHTEN TABAKGENUSS UND WENIGER GERUCH.



MEHR ENTDECKEN AUF [WWW.IQOS.CH](http://WWW.IQOS.CH)

DIESE SEITE IST AUSSCHLIESSLICH FÜR ERWACHSENE KONSUMENTEN MIT  
WOHNSITZ IN DER SCHWEIZ BESTIMMT.

**IQOS**

THIS CHANGES EVERYTHING

Dieses Tabakerzeugnis kann Ihre Gesundheit schädigen und macht abhängig.  
Ce produit du tabac peut nuire à votre santé et crée une dépendance.  
Questo prodotto del tabacco può nuocere alla tua salute e provoca dipendenza.

«Die Avantgarde ist tot», heisst es. Womit sich die Frage erledigt hätte. Oder etwa doch nicht? Steht ihr sogar noch eine schöne Zukunft bevor? Eine etwas andere Definition von Avantgarde. **Quentin Mouron**

# Avantgarde: Exzellenz der Kunst und des Denkens

## Die Avantgarde der Lehrbücher

Für Herausgeber von Lehrwerken ist die Avantgarde ein purer Glücksfall. Malerei, Musik, Literatur, Philosophie lassen sich bequem ins Büchergestell reihen - Futurismus, Fauvismus, Existentialismus, Neuer Realismus. Diese so unterschiedlichen Bewegungen haben einen gemeinsamen Nenner, nämlich die Überzeugung, dass der Mensch, der die Welt, die Kunst oder das Denken verändern will, nicht darum herumkommt, den Menschen zu ändern, ihn von Grund auf neu zu modellieren, an seiner «moralischen Wiederaufrüstung» zu arbeiten. Avantgarde ist sowohl die Negierung der Vergangenheit - Bourgeoisie, Konservatismus, Immobilität - als auch das Zelebrieren der Zukunft, in der die grosse ästhetische und moralische Revolution stattfinden wird. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist es gut, dass die Avantgarde endgültig begraben ist. Darf man von Avantgarde reden, wenn man nicht länger an das Besserwerden der Menschen glaubt? Macht Avantgarde Sinn, wenn Künstler wieder an die Tradition anknüpfen? Oder ist Avantgarde nur dann möglich, wenn es kein Zukunftsglaube mehr gibt?

## Avantgarde bedeutet nicht, einer bestimmten Doktrin nachzuhängen, sondern den Besitz einer reinen Vision. Eines klaren Stils.

Die Epoche der Avantgarde ist vorüber, sagt man. Schon die Hippies glaubten nicht mehr an die Modernität, misstrauten technologischem Fortschritt und stellten die Massenproduktion an den Pranger (wobei diverse Künstler wie Cendrars, Léger und Hindemith auf ihre Weise Massenproduktion betrieben haben). Dafür glaubten sie an Verbesserungsfähigkeit, den Einklang, den Wechsel für die Zukunft. Vielleicht waren die bärtigen Hippiebewegten echte Avantgardisten, welche die ersten Anzeichen der Sturheit des Fortschritts vorwegnahmen. Heute sind es nur noch einige wenige liberale und oft dem Transhumanismus nahestehende Denker, die das Fest der technologischen Innovation und der Verwandlung der

menschlichen Natur feiern. Die überwältigende Mehrheit der Künstler und Philosophen, darunter die Brilliantesten, zögern sehr, sich als «modern» oder gar «avantgardistisch» zu bezeichnen. Viel lieber würden sie wie Roland Barthes sagen, dass «es ihnen plötzlich gleichgültig ist, modern zu sein».

## Avantgarde als Stil und Überzeugung

Wir wischen zwar Avantgarde mit einer Handbewegung weg, aber eine Frage bleibt: Ist unsere Definition korrekt? Täuschen sich die Lehrbücher nicht? Oder täuschen sie uns nicht? Lieber würden wir die Avantgarde aus den Lehrwerken entfernen, sie nicht als doktrinär oder als ein Ensemble von Proklamationen begreifen, sondern vielmehr als Stil oder Vision. Avantgardistisch sein ist viel mehr, als die Vergangenheit leugnen und die Zukunft umarmen. Es bedeutet, dass man eine klare oder zumindest authentische Vision dieser Zukunft besitzt, dass man sich in die Zukunft projiziert, diese sichtbar macht und in einer adäquaten Sprache beschreibt. Bilder-Manifeste von Léger oder Gedichte von Cendrars haben viel zu schnell zur Erkenntnis geführt, dass der avantgardistische Künstler es sich schuldig ist, die Welt zu akzeptieren. In Tat und Wahrheit muss er aber vor allem die Fähigkeit besitzen, dieser Welt ins Gesicht zu blicken. Aus dem bissigen Manifest von Apollinaire («Merde à... Rose à...») folgerte man, dass jeder Bezug auf die Tradition nichtig oder geradezu ein Sakrileg ist, eine Sichtweise, die die Werke der Avantgardisten klar widerlegen. Die Modernen, die Avantgardisten, die sowohl Form und Inhalt erneuerten, waren keineswegs Optimisten, Enthusiasten, Fahnenträger einer fröhlich lächelnden Zukunft. Nichts von alledem. Kundera spricht von den Ängsten, die den Visionen der Welt eines Musil, Kafka oder Broch innewohnen, Autoren, die sich kaum einer rückwärtsgewandten «Arrièregarde» zuordnen lassen. Diese drei Schriftsteller glauben nicht an eine bessere Welt von morgen. Sie beschränken sich darauf, sich vorzustellen, wie diese Welt möglicherweise aussehen wird, sie versuchen die Nebelschwaden der Zukunft zu heben. Die Kunstschaaffenden sind auch nicht jene Idolzerstörer, als die man sie gerne bezeichnet. Stravinsky beruft sich auf Pergolesi, Schönberg auf Bach, Picasso erforscht die primitive Kunst, Bacon bewundert Velasquez. Ob entstellt, unförmig, grotesk, mit Schmutz oder Lorbeeren bedeckt - die alten Meister wohnen im Zentrum der neuen Kunst. Der Sturz der Idole war schliesslich lediglich die Aktion einiger unbedeutender Künstler, die sich in grossspurigen Gruppen zusammensetzten, mit manchmal amüsanten, manchmal platten



Vector.de/Schwabing/Science Photo Library

Proklamationen von sich reden machten. Die grössten und talentiertesten Künstler aber waren sich stets bewusst, was sie ihren Vorgängern schuldeten. Auch dann, wenn sie diese äusserst hart bis hin zur Konfrontation beurteilten.

Unter diesem Gesichtspunkt stellt sich die Frage nach der Avantgarde im Jahr 2016. Ich gebe zu, dass mich das Fachkauerwelsch, das starre Grenzen zwischen Modernität und Postmodernität, zwischen Avantgarde und Arrièregarde zieht, ziemlich skeptisch macht. Die Avantgarde beginnt nicht mit Matisse und endet nicht mit Bacon. Die Welt ändert sich und mit ihr die Weise, wie wir sie sehen. Unsere Nähe zur Avantgarde hängt von der Intensität des Sehens ab. Anfang des letzten Jahrhunderts waren die Künstler Zeugen der aufkommenden Luftfahrt, des Detailhandels, der Massenproduktion, der tödlichen Technisierung der militärischen Mittel. Wir erleben die weltweite Finanzkrise, Robotisierung der Arbeitswelt, Expan-

sion der Kommunikationsmittel und den Schrecken des weltweiten Terrorismus. Morgen werden andere Ereignisse, Mutationen, Hochs und Tiefs, neue Spannungen die Welt erschüttern, und es wird unmöglich sein, diese mit früheren Epochen in Verbindung zu bringen. Deshalb lassen sich weder Künstler noch Denker auf ihre Vorgänger reduzieren. Selbstverständlich wird es immer Akteure der Arrièregarde geben, Imitatoren, rückwärtsgerichtete Künstler, die sich mit der Reproduktion alter Formen begnügen. Solche, die die Welt nicht in ihrer ganzen Komplexität sehen, die weder Änderungen wahrnehmen noch beobachten, dass es konstant Neues gibt. Die Welt begreifen bedeutet, diese zu rekonstruieren - eine Fähigkeit, die nur wenigen gegeben ist. Es sind diese wenigen, eine Elite, die den Titel Gestalter und Denker der Avantgarde verdienen. Sie heissen Donald Pollock, Beth Gibbons, António Lobo Antunes, Giorgio Agamben oder Peter Sloterdijk. Ihr Alter, ihre Herkunft, ihre Vorlieben und Aktivitäten tun nichts zur Sache. Was zählt, ist die Dimension ihrer Vision und die Kraft ihres Stils.

### Exzellenz erreichen

Im Sinne der Lehrbücher ist es den Künstlern von heute egal, ob sie modern sind oder nicht. Sie verfassen keine Manifeste, gehören keinen Schulen an, glauben mässig an die moralische Wiederaufrüstung der Spezies Mensch und fühlen sich nicht verpflichtet, Rosen oder Kot über ihre Vorgänger zu verteilen. Dennoch, die Richtigkeit des Blicks einiger zeitgenössischer Gestalter auf die Welt zwingt uns, das herkömmliche Konzept der Avantgarde zu überdenken und diese als Vision oder als Stil zu definieren. Nein, die Avantgarde ist nicht mit dem Zweiten Weltkrieg gestorben, ebenso wenig mit dem Ende der Hippiebewegung. Avantgarde wird es geben, so lange die Welt besteht, solange es Augen gibt, die diese Welt zu sehen vermögen. Lehrbücher lassen eine bestimmte Epoche erstarren, sie halten die Zeit an, situieren sich ausserhalb des Lebens und der Welt der Kunst. Wer etwas über die Avantgarde lernen möchte, etwas wirklich Sinnmachendes, muss diese zum Sprechen bringen. Es sind nicht irgendwelche Meinungen, die die Avantgarde begründen, sondern es ist die Avantgarde selbst, die dies tut. Mit ihrem Stil, ihrer Vision, ihren Kreationen. Sie ist Qualität, nicht Pose. Avantgardismus bedeutet nicht, einer bestimmten Doktrin anzuhängen, sondern den Besitz einer reinen Vision, eines klaren Stils. Das starke Werk. Mit anderen Worten, es geht darum, dass sich der Avantgardist vor den anderen Kreaturen positioniert, diese überholt, dass er weiter schaut als sie. Dass er nach der Exzellenz der Kunst und des Denkens strebt.

Unabhängige Finanzberatungsboutiquen und eine Bankbranche im Umbruch. **Myret Zaki**

DOSSIER  
INVESTIEREN

## Finanzwelt: Die Rückkehr der Abenteurer



H. Armstrong Roberts/ClassicStock/Getty Images

H. Armstrong Roberts/ClassicStock

**A**vantgarde im Finanzbereich ist nicht nur eine Frage der Technologien, die in modernen Konzepten der Finanzwelt angewendet werden: Fintech (Finanztechnologien) oder Robo-Advisor, ein roboterisiertes Portfolio-Management, das auf Basis von Algorithmen dem Risikoprofil des Anlegers Rechnung trägt. Die Avantgarde sind zunächst Modelle, die den Finanzsektor neu erfinden. Zum Beispiel unabhängige Vermögensverwaltungsfirmen, die am Um- und Neuaufbau des Finanzplatzes Schweiz teilnehmen.

— **Erfahrene Exbanker** tun sich in kleinen Gesellschaften zusammen, die ähnlich wie von Banken abgetrennte Einheiten funktionieren, aber im Dienste verschiedener Institutionen agieren. Oft stellen sie ihre Plattformen klassischen Instituten zur Verfügung, die ihre Services auslagern und Kosten optimieren wollen. Diese von den Spezialisten angebotenen externen Leistungen werden immer ausgeklügelter. Die «integrierte Multiserviceboutique» Blue Horizon Partners etwa ist ein solches Modell. Anfang dieses Jahres in Genf von erfahrenen Financiers und Vermögensverwaltern gegründet, bietet die Gesellschaft diversen Institutionen, inklusive unabhängigen Vermögensverwaltern, Unterstützung in Bereichen wie Finanzanalyse und Anlagestrategien, Legal & Compliance, IT-Infrastruktur und strukturierte Finanzprodukte. Was bleibt dann noch bei den Banken, die alle diese Bereiche auslagern? Die Beziehungspflege zu ihren Privatkunden sowie der finale Investmentscheid. «Ein Vermögensverwalter

zu profitieren. Eine Firma kann «Club Investing» bieten, indem sie dank dem kumulierten Volumen ihrer Kunden eine günstige Verhandlungssituation bei den Banken geniesst und dadurch Zugang zu sowohl erstklassigen als auch preislich vorteilhaften Anlagen erhält.

\_\_\_\_\_ **Man stellt also** das Phänomen der Ausgliederung von Dienstleistungen durch Banken fest, die diese unter Spardruck an externe Spezialisten delegieren. Financial Technologies, eine internationale Firma mit Sitz in Genf, Lugano und Asien, ist die Gruppierung von bestandenen Finanzleuten, die hochste-

tion von intelligenten Algorithmen und der Aufschwung der digitalen Technologie repräsentieren für den Bankensektor einen gewaltigen Schritt nach vorn», notierte der jüngste Rapport von MyPrivateBanking, einem Unternehmen, das digitale Trends im Bereich der Vermögensverwaltung erforscht. «Vermögende Privatkunden oder High Net Worth Individuals (HNWI) sind die grössten Nutzer neuer Technologien, auch in Bezug auf ihre persönlichen Vermögensgeschäfte. 50% von ihnen nutzen während des Treffens mit ihrem Bankberater das Smartphone», schätzt Steffen Binder, Mitgründer von MyPrivateBanking. Er stellt fest, dass beispielsweise reiche Chinesen ständig via WeChat mit ihrem Anlageberater kommunizieren und dass die gemeinsame Nutzung der Displays durchaus üblich ist. Er ist auch fest davon überzeugt, dass Mobile-Finanz-Apps ebenso an Bedeutung gewinnen wie Robo-Advisors und automatisierte Anlageplattformen wie WealthFront in den USA, die online börsennotierte Indexfonds (ETF) verwalten und dafür 0,25% Jahreskommission erheben.

Es steht fest, dass die Banken, die heute zur Avantgarde gehören - Swisquote oder UBS - die Ersten sein werden, die diese Art Service perfektionieren und möglicherweise auch anderen Akteuren oder traditionelleren Banken anbieten, die nicht in entsprechende interne Ressourcen investieren möchten. «Privatbanken, die mit einer sehr exklusiven Kundschaft zu tun haben, werden aber nicht darum herumkommen, Mobile-Apps mit kompletten Finanzinformationen anzubieten, selbstverständlich gekoppelt mit einem persönlichen, qualitativ hochstehenden Service», sagt Steffen Binder.

\_\_\_\_\_ **In der Epoche** des digitalen Kunden bedeutet Avantgarde nicht nur technologische Möglichkeiten, da diese sehr schnell Standard werden können. Avantgarde sind vielmehr erstklassige, unabhängige, unternehmerisch denkende Akteure, die massgeschneiderte Arbeit leisten. Man erinnert sich an die Anfänge von Goldman Sachs oder Lazard Frères, als sie noch die Finanzboutiquen assoziierter Unternehmer waren. Avantgardistisch sind zweifellos jene Akteure, die fit genug sind, in einem sich stets ändernden Umfeld zu agieren, und zwar auch dann, wenn sie grösser und selbst zu einer Institution werden.

## «Wir spezialisieren uns vor allem auf die verkannten Subtilitäten des Freihandels zwischen der Schweiz und China.»

**Gianluca Olivieri**  
verantwortlich für  
den Anlagebereich  
bei der FT Group

oder ein Family Office, die sich selbstständig machen wollen, brauchen in der Anfangsphase externe Unterstützung, um die Kosten zu limitieren. Wir können sie in den verschiedensten Bereichen unterstützen», erklärt Lionel Pasteur, CEO der Gesellschaft Blue Horizon Partners, die dreissig Personen gruppiert und mit rund fünfzehn in diversen Bereichen spezialisierten Partnern zusammenarbeitet.

\_\_\_\_\_ **«Der wesentliche Vorteil»**, so Philippe Schindler, Anlageverantwortlicher bei Blue Lakes Advisors (einer der drei Gründungspartner von Blue Horizon Partners), «besteht darin, dass wir freie und unabhängige Beratung anbieten können.» Unabhängigkeit - das ist heute vermutlich das Schlüsselwort für die Avantgarde der Finanzwelt. Nach der Ära der Industrialisierung der Finanzprodukte der Banken sorgen heute unabhängige Akteure für eine Renaissance des Finanzplatzes. So wenden sich beispielsweise Pensionskassen an das Team von Blue Lakes Advisors, um eine Zweitmeinung über die von den Banken empfohlenen Produkte einzuholen. Oder die Gesellschaft überprüft im Rahmen von Portfolio-Reviews die Kohärenz aller Anlagefonds. Luxus bedeutet heute, einen Finanzberater ohne jegliche Interessenkonflikte zur Hand zu haben und dazu von Anlageprodukten zu günstigsten Marktpreisen

hende Strategieberatung anbieten. Die FT Group, erste Schweizer Finanzgesellschaft mit ISO-9001-Zertifikat (Standard 2015), arbeitet auf Mandatsbasis und unterstützt KMU und Grossunternehmen bei der Durchführung von einfachen bis komplexen Fusionen und Übernahmen, bei der Suche nach strategischen Partnerschaften und Akquisitionen in der Schweiz und in China und zeichnet für die Durchführung und Überwachung von Transaktionen verantwortlich. «Wir spezialisieren uns vor allem auf die weitgehend unbekannteren Subtilitäten des Freihandels zwischen der Schweiz und China», erklärt Gianluca Olivieri, der für den Anlagebereich der Firma zuständig ist. Privatbanken, die Corporate-Finance-Beratung anbieten möchten, aber nicht über die internen Ressourcen verfügen, wenden sich dazu an solche externe Fachleute. Typisch ist auch hier, dass es sich um Gruppierungen unabhängiger, privater Partner handelt, die ihre eigenen Aktionäre sind und mit weiteren spezialisierten Firmen ein Netzwerk bilden.

Die sichtbarste Avantgarde ist natürlich jene im Zusammenhang mit der Technologie. Tatsächlich weisen sämtliche Trends Richtung digitaler Vermögensverwaltung und Echtzeit-Trading. «Die Bankenindustrie ist im Innovationszyklus an jenem Punkt angelangt, der mit dem Beginn der Informationsära der Jahre 1960 und 1970 vergleichbar ist. Die Kombina-

In der Kunst wurde alles schon gemacht. Zuerst im frühen 20. Jahrhundert, danach in den 1960er-Jahren. Heute können Künstler nur noch alte Ideen aufgreifen und sie dem Zeitgeist anpassen. **Etienne Dumont**

DOSSIER  
KUNST

## Avantgarde heute – im Rückwärtsgang



Die Avantgarde blickt in der bildenden Kunst auf eine säkulare Vergangenheit zurück. Hat sie trotzdem eine Zukunft?

Es sieht schlecht aus. Seit rund vierzig Jahren ist ein künstlerischer Stillstand zu beobachten. Auffallend ist, dass diese Feststellung nicht nur auf Werke zutrifft, die für sieben- oder sogar achtstellige Summen angeboten werden. Man brauchte sich nur an der Art Basel umzusehen. Ein Unterschied zu den Messen von 2015 oder 2014 liess sich nicht ausmachen, und die Besucher bewegten sich auch dieses Jahr zwischen sicheren Werten. Wenn es überhaupt Entwicklungen gab, waren diese eher unbedeutend und setzten keine wichtigen Trends. Wir sind weit entfernt vom Aufsehen, das die Pop Art 1964 an der Biennale in Venedig verursachte.

Bevor man versucht, dieses Phänomen zu erklären, drängt sich ein geschichtlicher Abriss auf. Vor dem 19. Jahrhundert existierten weder der Begriff noch die Idee der Avantgarde. Sie manifestierte sich sowohl literarisch als auch künstlerisch erstmals in der Romantik der 1820er-Jahre. Man wollte mit dem als verkalkt verachteten Akademismus brechen. Aber erst nach 1870 brachte der Impressionismus eine Malerei (die Bildhauerei war weniger betroffen) hervor, die ausserhalb der anerkannten Institutionen entstand und verbreitet wurde. Man hatte die Steine ins Rollen gebracht. Nichts mehr konnte sie aufhalten. Der Höhepunkt wurde kurz vor 1914 erreicht. Praktisch jedes Jahr brachte einen neuen «-ismus» hervor. Auf den Fauvismus folgt der Kubismus, auf den Kubismus der Futurismus, der Expressionismus, der Suprematismus usw. Doch

nicht alle sind in die Annalen der Kunstgeschichte eingegangen.

Mit dem Krieg von 1914 kam eine Zäsur. Ein Rückschritt. Und die Auffassung, dass die Künstler zu weit gegangen waren, zum Teil sogar masslos übertrieben hatten. Ihnen wurde Respektlosigkeit angekreidet. Man wollte wieder zurück zur Ordnung. Die 1920er- und 1930er-Jahre waren fest in der Hand des Neo-Klassizismus, nur die Surrealisten gaben sich aufmüpfig. Mit der Krise von 1929 folgte ein neuer Konflikt. Keine guten Voraussetzungen für Experimente, denn in wirtschaftlich turbulenten Zeiten üben wir uns in Zurückhaltung. Das Publikum wollte beruhigt werden. Es gab nur wenige Kunstkäufer, und selbst diese liessen sich nur zögerlich zu Neuanschaffungen hinreissen. Nur die Motiviertesten erachteten es als Priorität, Neues auch weiterhin zu fördern.

Nach 1945 kam wieder Schwung in die Sache. Während des Wirtschaftswunders boomte die Kunstszene mit Cobra auf der einen und der Lyrischen Abstraktion auf der anderen Seite. Das Informelle dominierte. Jegliche Rückkehr zur traditionellen Figurensprache schien unmöglich. Und doch traf sie ein, zweckentfremdet zwar, aber dennoch. In den 1960er-Jahren bediente sich die Pop Art Motiven aus der Konsumkultur und verfremdete Bilder. Niemand bemerkte, dass die Pop Art dem Realismus zur Rückkehr verholfen hatte, denn bis anhin hatte sich die moderne Kunst linear entwickelt. Jetzt musste man eingestehen, dass durchaus auch Involutionen oder sogar Rückschritte möglich waren.

\_\_\_\_\_ **Danach kam es** zum Generationenkonflikt. Die Jungen lehnen sich ge-

gen die Alten auf. Letztere hatten zwar oft revolutionären Bewegungen angehört, wurden dann aber Sklaven ihrer Gewohnheiten. Den bildenden Künsten ging es wie dem Theater. Was einmal avantgardistisch war, wurde banal und schliesslich altmodisch. Eine neue Formensprache entwickelte sich als Gegenstück zur als verstaubt wahrgenommenen Abstraktion, die dadurch sozusagen als Nebeneffekt vorübergehend wieder ins Scheinwerferlicht rückte. Auf die geometrische Abstraktion folgte Neo-Geo. Wahrscheinlich wird es eines Tages auch die Neo-Neo-Geo geben. Wo positioniert sich die Avantgarde inmitten all dieser Revivals, die im Grunde genommen nichts anderes als Wiederholungen sind?

\_\_\_\_\_ **Neben einem Gefühl** der Ohnmacht, die unsere Epoche charakterisiert, wirken mehrere Faktoren gegen die Entwicklung einer neuen Avantgardebewegung. Dabei hat der offensichtlichste einen perversen Effekt. Mithilfe des Zentralstaats und lokalen Kollektiven wurde eine Vielzahl von Institutionen geschaffen, die die zeitgenössische Kunst unterstützen, diese aber gleichzeitig auch officialisieren. Seit der Ernennung von Jack Lang zum Kulturminister in den 1980er-Jahren fördert Frankreich eine dominante Kunstrichtung. Trotzdem gibt es Ausnahmen. Man kann nicht behaupten, dass die vom FRAC in Metz unterstützte immaterielle Kunst Schule macht. Trotz guter Absichten haben die Kunstfonds, Börsen und Kunsthallen in der Schweiz die gleichen Auswirkungen. Ohne private Kunden geraten die Künstler in eine Abhängigkeit. Schwierig, eine so zubetonierte Welt zu sprengen.

Der Markt ist extrem schnelllebig geworden und weder Galerien noch Auktionshäuser ermuntern zur Opposition. Private Institutionen, die Künstler einfach nur betreuen, gibt es heute praktisch kaum noch, denn ihr einziges Interesse ist wirtschaftlicher Natur. Umso besser, wenn ein oder zwei Namen an der Art Basel Miami auftauchen und zu Preisen von 30'000 bis 50'000 Dollar gehandelt werden. Langfristige Arbeit oder Gesellentum ist schon längst keine Voraussetzung mehr. Ganz zu schweigen von den Pseudogalerien, die von ihren Pseudokünstlern verlangen, Pseudo-Warhols oder Pseudo-Basquiats für Neureiche zu produzieren.

«La Nostalgie»,  
Bild von J.P. Mika,  
Künstler in  
Kinshasa



Der letzte bankrotte Akteur ist die Schule. Obwohl die akademische Ausbildung des 19. Jahrhunderts mit ihren Aktstudien und mythologischen Kompositionen oft belächelt wurde, hat man sich wieder auf einen praxisnahen Unterricht besonnen. Die Bildungsfabriken mit oft gigantischer Schülerzahl selektionieren ihre Studenten und nehmen nur die Besten auf. Danach bringen sie ihnen bei, wie sie sich mit ihren universitätsähnlichen Abschlüssen am besten verkaufen. Ein Diplom ist schliesslich für etwas da. Heute sind wir so weit, dass die grössten Talente meist unter den rebellischen oder ausgeschlossenen Schülern zu finden sind. Michel Thévoz, ehemaliger Kurator der Collection de l'Art Brut in Lausanne, hatte diese Entwicklung schon in den 1980er-Jahren vorausgesehen.

— **Wie findet man** also noch Künstler, die sich dieser Formatierung entziehen? Damit meine ich einzelne Maler oder Bildhauer, denn wirklich innovative Bewegungen scheinen keine mehr zu entstehen. Einige Kunstliebhaber suchen sie in anderen Breiten. Aber auch dort geht alles sehr schnell. Was in China gegen 1990 noch als erfrischende Protestbewegung galt, ist meist zur ultrakonformen Industrie mutiert, die wie am Fließband produziert. Auch in Indien wird die Kunst normativ. Andere richten den Blick nach Afrika, wo alles weniger komplex und freier scheint. In Europa und sogar in der Schweiz (man denke an Jean Pigozzi in Genf) sind grosse afrikanische Künstlergruppen mit einer enormen Vitalität entstanden. Aber was wird mit ihnen geschehen, wenn alle, angefangen bei den grossen Händlern, sich in diese Lücke drängen?

Künstler sind Wegbereiter der Avantgarde, denn sie wagen das Udenkbare. Ist das auch 2016 so? Jean-Paul Felley und Oliver Kaeser, das Kuratorenduo des Schweizer Kulturzentrums in Paris, suchen nach Antworten. **Christophe Bolli**

DOSSIER  
KUNST

## Exil: Antrieb der neuen Kreativität

### «Kunst hält dem eigenen Ich den Spiegel vor»

#### Ist die Gegenwartskunst avantgardistisch?

Seit den 1960er-Jahren sagt der Begriff Avantgarde eigentlich nicht mehr viel aus. Künstler drücken sich heute eher als Einzeltäter und nicht mehr als Mitglied einer Gruppe oder einer Bewegung aus. Jean-Christophe Ammanns Gedankensammlung «Bei näherer Betrachtung»\* über die Kunst fasst diesen Paradigmenwechsel treffend zusammen. Die Globalisierung setzt der Ära der Mitläufer ein Ende. Ein kreativer Geist muss sich von den zahlreichen Einflüssen, die ihn inspirieren, lossagen und seine eigene Handschrift finden, um aufzufallen.

#### Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit ein Künstler den internationalen Durchbruch schafft?

Zeitgenössische Kunst lässt sich schon seit Jahrzehnten sehr gut exportieren. Schauen Sie nur Fischli/Weiss, Pipilotti Rist oder Christian Marclay, die in der internationalen Kunstszene sehr präsent sind. Für einen aufstrebenden Schweizer Künstler ist es wichtig, dass er von einer Zürcher Galerie vertreten wird, denn Zürich ist die Drehscheibe des europäischen Marktes. Im Idealfall sollte die Galerie auch international gut vernetzt sein, um so in einer Art Kettenreaktion den



Simon Letellier

Jean-Paul Felley



Simon Letellier

Olivier Kaeser

amerikanischen Markt zu erreichen. Das Vertrauen der Galeristin Eva Presenhuber zum Beispiel war entscheidend, damit Ugo Rondinone Karriere ins Rollen kam. Und Claudia Comte, die schon sehr früh von einer New Yorker Galerie entdeckt wurde, hatte kürzlich die grosse Ehre, dass die «New York Times» über sie berichtete. Nach dem Artikel startete die Lausannerin durch. Auch «Vitamin B» sollte man nicht verachten. Wer das Netzwerk eines bekannten Künstlers nutzen kann, sollte das tun. Mai-Thu Perret hat gezeigt, dass es funktioniert. Sie ist mit John Armleder befreundet und hatte vor Kurzem eine Ausstellung im Nasher Sculpture Center in Dallas. Die Schweiz vergibt übrigens viele Förderpreise (Swiss Art Awards, Kiefer Hablitzel, Manor...), die bei der Umsetzung von Projekten eine wertvolle Unterstützung sind. Eine zu steile Karriere kann aber kontraproduktiv sein. Bei einer exponentiell wachsenden Nachfrage könnte der Künstler Mühe haben, in kurzer Zeit genügend Neues zu produzieren. Eine weitere Gefahr ist der Preisanstieg auf dem Lokalmarkt, denn er macht die Werke jenseits der Grenzen nur schwer verkäuflich. Wir geben Nachwuchskünstlern immer den Ratschlag: «Geht weg und kommt wieder zurück». Nur so können sie sich eine Identität aufbauen.

#### Welches sind momentan die innovativsten Talentschmieden?

Berlin ist zur europäischen Lunge des zeit-



!Mediengruppe Bitnik

!Mediengruppe Bitnik, Ashley Madison, *Angel at Work 1*, 2016



genössischen Kunstschaffens geworden. Erst gerade haben acht bildende Künstler aus der Schweiz gleichzeitig in verschiedenen Galerien und Institutionen der deutschen Hauptstadt ausgestellt. Die Entwicklung Berlins als künstlerischer Knotenpunkt geht auf die 1990er-Jahre zurück. Damals wie auch heute waren die Mieten günstig, die Bewohner sehr weltoffen und das Kunsthandwerk (Videofilmer, Einrahmer usw.) gut vertreten. Ein sprechendes Beispiel ist der junge Schweizer Zeichner Marc Bauer. Er hat an einem einzigen Wochenende ein grosses, bezahlbares Atelier und eine Galerie gefunden, die ihn vertritt. Berlin ist eine sehr dynamische Stadt und deutlich erschwinglicher als New York oder Los Angeles, das derzeit auch hoch im Kurs steht. Die Zürcher Galerie Hauser & Wirth hat dort gerade eine grosse Ausstellungsfläche eröffnet. Andere werden bestimmt nachziehen.

**Welche Techniken und welche Themen sind in der Nachwuchsszene derzeit beliebt?**

Sehr gefragt sind die Malerei und die Bildhauerei. Durch den Einfluss von medienwirksamen Events in New York oder in der Tate in London erlebt auch die Performance Art ein Comeback. Und Videokunst ist ebenfalls gut vertreten. Die junge Generation hat gegenüber neuen Technologien keine Berührungsängste und geht mit der Computermaus um

Screenshot von *La Danse Macabre* Video von Claudia Comte, 8,08 min.

Ugo Rondinone, *Seven Magic Mountains*, Las Vegas, Nevada, 2016.

wie mit einem Pinsel. Internet als Material zu verwenden, ist hingegen relativ neu. Das in Berlin lebende Zürcher Künstlerduo !Mediengruppe Bitnik hat die Erforschung des Darknet zu einer seiner Spezialitäten gemacht. Momentan befasst es sich mit «Bots». Das sind virtuelle Einheiten, die den Abonnenten der 2015 gehackten Seitensprung-Website Ashley Madison als Ansprechpartner dienen. Die Medienkünstler zeigen ihre Arbeit diesen Herbst im Centre culturel suisse in Paris (23. 9. bis 4. 12. 2016, [www.cssparis.com](http://www.cssparis.com))

und danach 2017 in San Francisco. Die Themen, die derzeit im Fokus sind, stehen vor allem im Zusammenhang mit Konflikten, Migranten, nicht nachhaltiger Entwicklung und im weiteren Sinn mit dem allgemeinen Zustand der Erde. Aber Gegenwartskunst hält nicht nur der Gesellschaft, sondern dem eigenen Ich in einer überinformierten Welt den Spiegel vor.

\* Jean-Christophe Ammann, «Bei näherer Betrachtung», Westend, 2007



Gianfranco Gogoni, Courtesy of Art Production Fund and Nevada Museum of Art

Mechanisch, ästhetisch, digital, industriell – gibt es noch Bereiche für die uhrmacherische Avantgarde? **Cristina d'Agostino**

DOSSIER  
UHREN

## Auf der Suche nach der Unvernunft

Seit dem Aufkommen der Konzeptuhren Anfang des 21. Jahrhunderts gibt es in der Uhrmacherei keine wirklichen Neuheiten mehr. Abgesehen von einigen punktuellen Revolutionen wie etwa der Swatch Sistem51 mit dem extrem vereinfachten mechanischen Werk. Oder der Hemmung aus Silizium, einem innovativen Material, das in Bezug auf Präzision spektakuläre Ergebnisse ermöglicht. Die jüngste Errungenschaft, die Connected Watch, eigentlich ein simples Handy-Relais, hat möglicherweise die Kapazität, den Sektor aufzumischen. Ist die Uhrenwelt reif für Avantgarde? Vier Uhrenchefs erläutern ihre Visionen.

«*Wer sich der Welt unterwirft, ist nicht mehr kreativ.*»

**Maximilian Büsser**

Gründer und CEO von MB&F

Seit elf Jahren baut der Gründer der Marke MB&F seinen Erfolg auf mechanischen Wunderwerken auf. Seine Uhren der Haute Horlogerie basieren auf ästhetischen und technischen Codes, die sich an retro-futuristischen Maschinen inspirieren. Der Uhrmacher sprengt Grenzen berufsethischer Codes, indem er sein Markenimage auf der interdisziplinären

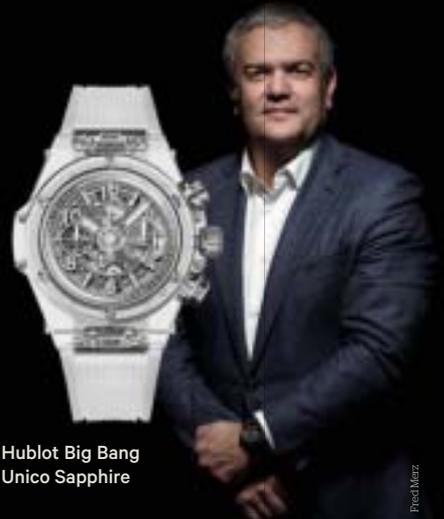
**MB&F,  
HM6**

Zusammenarbeit kreiert, bisher ein eher geheim gehaltenes Vorgehen. Wie steht es mit der Avantgarde? Maximilian Büsser: «Das ist vor allem ein künstlerischer Begriff, die Interpretation eines Objekts – der mechanischen Uhr, die de facto keinen Sinn mehr macht –, das man für die nächste Phase seines künstlerischen Daseins verwandelt. Bei MB&F zerlegen wir

**Ricardo Guadalupe**

CEO Hublot

Ricardo Guadalupe ist seit 2012 Chef des Unternehmens und seit über zwölf Jahren für die operative Entwicklung zuständig. Hublot sorgte in den Achtzigerjahren für Aufsehen, indem sie Konventionen umstieß und etwa Gold und Kautschuk kombinierte. Für Guadalupe ist «Avantgarde die eigentliche Identität von Hublot, Innovation Teil der Unternehmenskultur. Um den Kunden zu gefallen, muss man permanent mit neuen Ideen kommen. In unserem Segment bezieht sich Innovation vor allem auf Materialien und Werkstoffe. Magic Gold ist ein unzerkratzbares Gold und eine Erfindung von Hublot. Wir verwenden auch natürliche Materialien, wie etwa Leinen oder Leder fürs Zifferblatt, und profitieren dazu vom Know-how der exklusiven französischen Schuhmanufaktur Berluti. Hublot dockt an die Zukunft an, indem sie uhrmacherisches Know-how neu interpretiert, Tourbillon und Chronograph überdenkt und zum Beispiel die Technologie des Uhrwerks sichtbar macht. Es sind diese Aspekte, die Mehrwert schaffen, der heutzutage von kapitaler Bedeutung ist. Hublot will sich unterscheiden. Dazu braucht es Risikobereitschaft. Wir wollen gegen den



Hublot Big Bang Unico Sapphire

Photo: Mez

«*Es reicht heute nicht mehr, eine schöne Uhr herzustellen.*»

Strom schwimmen und vielleicht gar schockieren. Die ästhetische Identität des Produkts ist heute entscheidend. Ich glaube nicht an die Uhren mit drei Zeigern auf dem einfachen Zifferblatt, die man erst anhand des Schriftzugs als eine bestimmte Marke erkennt. Es genügt nicht mehr, nur eine schöne Uhr herzustellen. Man muss klarere, raffiniertere, hochstehende Produkte anbieten.»

die traditionelle Uhrmacherei und setzen sie zu einem kinetischen Kunstwerk zusammen. Im Zentrum des Geschehens stehen weder Zeitangabe noch Ultrapräzision. Avantgarde muss sich im künstlerischen Bereich ansiedeln. Aber Achtung: Wer von Avantgarde spricht, muss auch die Vorfahren respektieren. Es geht also nicht um Revolution oder Rebellion, sondern um Forschung. Für mich entstanden die schönsten Uhren Ende des 18. Jahrhunderts. Sie waren klassisch und sehr innovativ. Anfang der Nullerjahre kamen mit den Konzeptuhren einzigartige Produkte auf den Markt. Diese Strömung ist nicht zu Ende, aber das kommerzielle Umfeld wird immer komplizierter. Auch wenn wir keiner dieser Bewegungen angehören, erachten wir es als besonders wichtig, Berufskollegen zu unterstützen, die trotz schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen grosse Risiken eingehen. Kreativität ist eine persönliche Angelegenheit, Innovation ein egoistischer Prozess.»

### Olivier Audemars

Mitglied des Verwaltungsrats  
Audemars Piguet

## «Innovation muss den Menschen und sein Verständnis für technologischen Fortschritt umfassen.»

Olivier Audemars, Urenkel von Firmengründer Edward Auguste Piguet, ist gelernter Physiker und genauer Beobachter aktueller technologischer Innovationen. Für ihn steht stets der Mensch im Zentrum der Überlegungen. «Mit dem Aufkommen der Quarzuhr in den Siebzigerjahren und damit verbunden einer

leistungsfähigeren und günstigeren Technologie begannen wir darüber nachzudenken, welchen Platz Technologie im Luxusbereich einnehmen soll. Bei ihrer Lancierung stand die Royal Oak zwar in totalen Widerspruch zu allen damaligen ästhetischen Codes, stimmte aber perfekt mit der neuen gesellschaftlichen Realität



Audemars Piguet  
Royal Oak Double  
Balancier Squelette

### François-Paul Journe

Gründer und CEO von FP Journe

Dank absoluter Unabhängigkeit in Stil und Denken gelingt es dem Meister der Uhrmacherkunst seit zwanzig Jahren, Krisen und Strömungen der Uhrenindustrie zu widerstehen. Sein umfassendes Wissen über die Uhrengeschichte mündet oft in mechanischen Errungenschaften. Für François-Paul Journe «hat es immer avantgardistische Uhrenfabrikanten gegeben, bis zum Moment, als die Elektronik auftauchte. Seither ist die Uhrenproduktion eine fossile Wissenschaft. Je nach Ziel und Motivation der Macher wurden die Uhren zum Kunstobjekt. Einige fabrizieren hübsche Spielzeuge, die eher an Automaten als an Präzisionsuhren erinnern. Man bietet spektakuläre Uhren mit einer Vielzahl von letztendlich schlechten Funktionen. Der einzige Bereich, avantgardistisch zu sein, ist die Präzision. Sie ist doch das eigentliche Ziel und der Sinn unseres Metiers. Auch ich bin Teil dieser Trägheit und stelle ab und zu Spielzeuge her. Seit dem 18. Jahrhundert gibt es keine grossen, markanten Innovationen mehr. Ausgenommen in der Metallurgie oder bei der Hemmung aus Silizium. Dabei handelt es sich um eine



extrem fragile Verrücktheit, die wahrscheinlich nicht Bestand haben wird. Um eine echt avantgardistische Uhr zu schaffen, muss man entweder die Spirale abschaffen oder sie perfektionieren, was bis heute unmöglich ist. Und um eine federleichte Uhr zu erhalten, muss man ohne Schmieröl auskommen. Werden diese beiden Ziele erreicht, erreichen wir die Perfektion. Unser Modell Elégante funktioniert zehn Jahre mit einer Batterie und braucht kein Öl. Heute denke ich über die Entwicklung einer astronomischen Uhr nach, eines Instruments, um die Zeit zu studieren, den Himmel zu beobachten, aber keine Uhr,

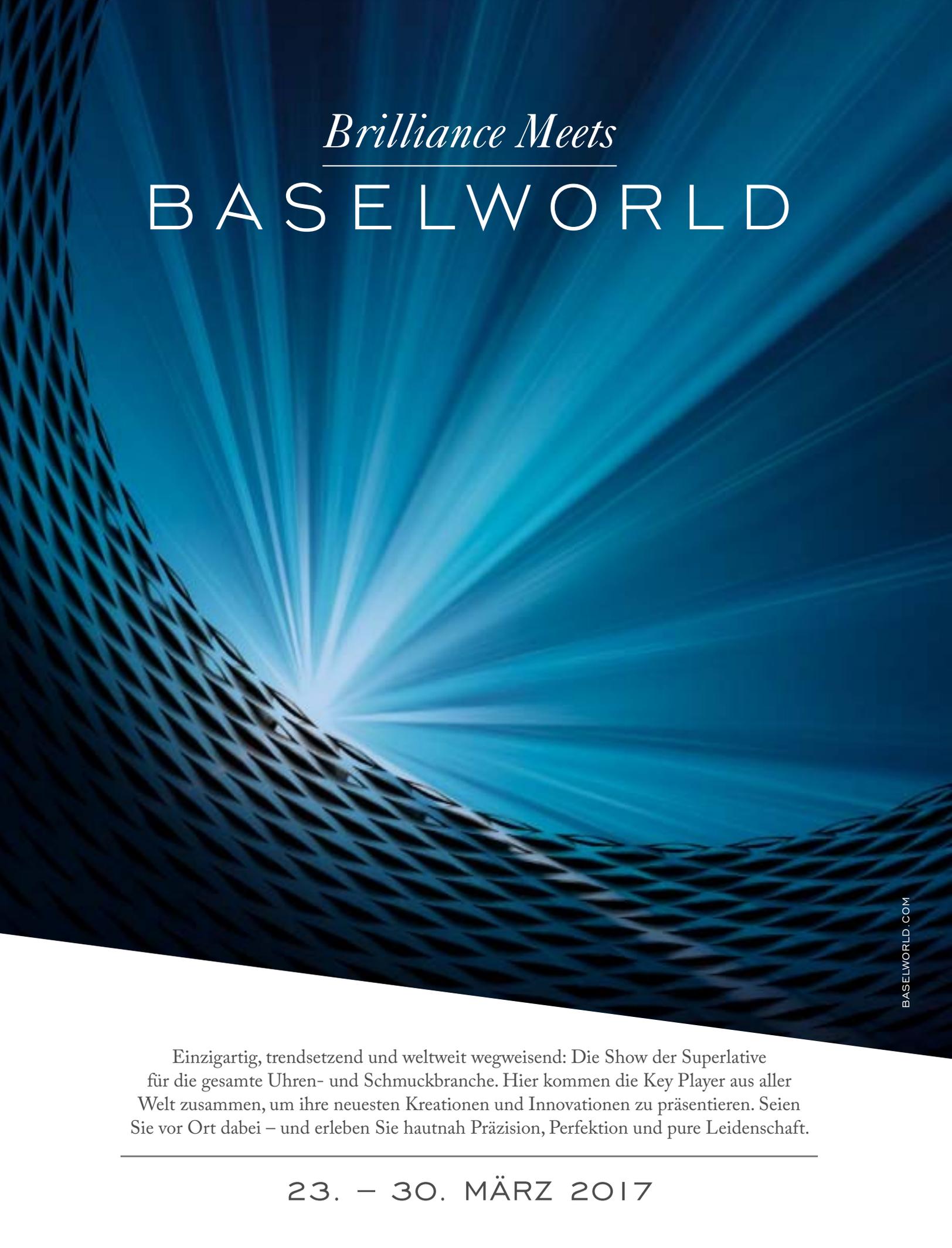


FP Journe,  
Elégante

## «Seit der Elektronik ist die Uhrmacherei eine fossile Branche.»

die den Himmel kartographiert. Jedes Teil dieser Uhr muss stimmen. Es sind fünf Grundsätze, die massgebend sind für Avantgarde: Vereinfachung, Bedienung, Verwendung, Lesbarkeit und Präzision. Allen Uhrmachern steht die gleiche Palette zur Verfügung. Wie ein Künstler machen wir damit, was wir wollen.»

überein. Dies bezeichne ich als kohärente Innovation. Ebenso die Entwicklung des antimagnetischen und weniger störungsanfälligen Werkstoffs Silizium. Aber man muss sich doch die Frage stellen, ob die Menschen es vernünftig finden, für mehrere zehntausend oder hunderttausend Franken ein Produkt zu kaufen, das auf den gleichen technologischen Grundlagen basiert wie ein Telefon. Die Leute kaufen eine Uhr, weil sie sie verstehen. Wie ein Telefon funktioniert, versteht niemand. Wir sind umgeben von Objekten, die wir nicht verstehen und die schon beim Kauf veraltet sind. Die technologischen Entscheidungen unseres Hauses sind langfristig, wir denken in Generationen und nicht in Trimestern. Der Wert der menschlichen Arbeit ist von grösster Bedeutung. Innovation muss unsere Tradition weiterführen. Dies zwingt uns, auf eine andere Art innovativ zu sein. Die Entwicklung der ohne Schmierung auskommenen Hemmung oder die Verwendung von Silizium bestätigen dies. Nur avantgardistische Innovation ist sinnvoll. Es geht also nicht darum, neue Komponenten hinzuzufügen oder Mechanik und Elektronik zu mischen. Wir streben nicht nach Grätiseffekten. Im Übrigen helfen uns die zeitgenössischen Künstler, die wir unterstützen, die Realität unter anderen Gesichtspunkten zu sehen. Je mehr wir uns mit diesen Künstlern austauschen, desto mehr haben wir die Chance, Audemars Piguet für die Zukunft und eine sich ändernde Welt vorzubereiten.»



*Brilliance Meets*  
BASELWORLD

Einzigartig, trendsetzend und weltweit wegweisend: Die Show der Superlative für die gesamte Uhren- und Schmuckbranche. Hier kommen die Key Player aus aller Welt zusammen, um ihre neuesten Kreationen und Innovationen zu präsentieren. Seien Sie vor Ort dabei – und erleben Sie hautnah Präzision, Perfektion und pure Leidenschaft.

---

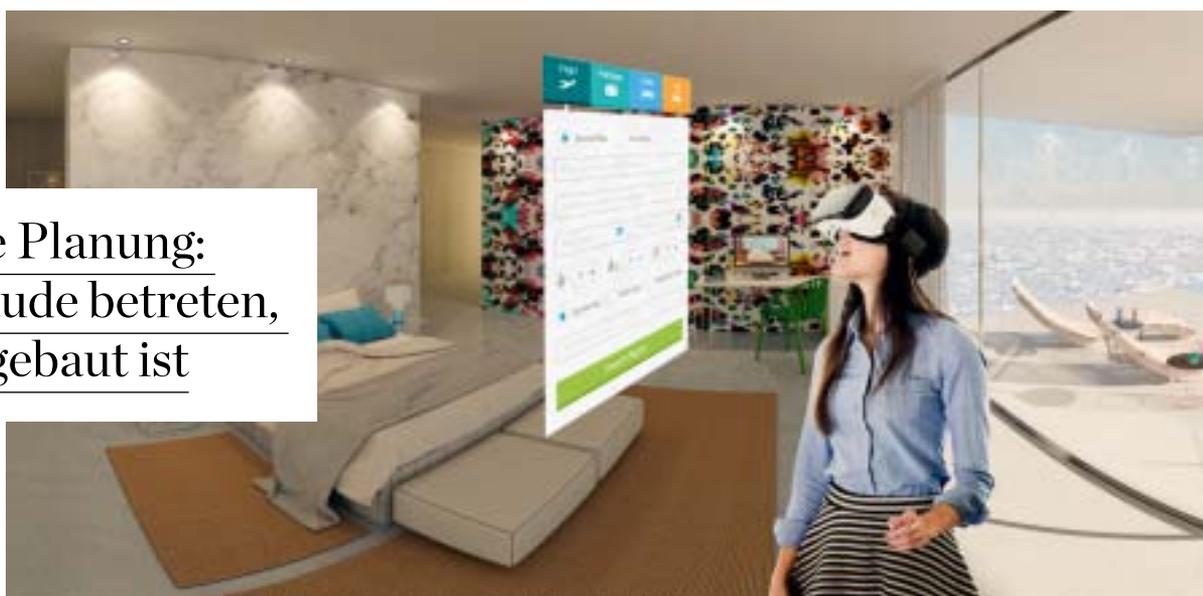
23. – 30. MÄRZ 2017

Die Industrie schwört auf Datenmodellierung. In der Architektur bedeutet dies: Die Ideen werden bewohnbar und der Prototyp kann das Produkt sein. **Henry Plouidy**

PANORAMA  
ARCHITEKTUR

## Hyperrealismus ist die heutige Avantgarde der Architektur

Wirtuelle Planung:  
Ein Gebäude betreten,  
bevor es gebaut ist



Jean-Frédéric Monod (37) hat nach seinem Bachelor an der ETH Lausanne in den USA den Master gemacht und lebt heute in Florida. Dort arbeitet er in einem Architektenbüro mit sechs Angestellten. Derzeit ist der Schweizer allein mit dem Entwurf eines auf \$35 Millionen budgetierten 18-stöckigen Hotels beschäftigt. Dazu braucht er weder Bleistift noch Papier. Der Grund: Building Information Modeling, kurz BIM. Diese optimierte Planungsmethode ermöglicht es ihm, die aufwendige Arbeit allein zu erledigen, und verändert seine Arbeitsweise dabei tiefgreifend. Hochbauzeichner braucht es keinen mehr und die Hemmschwelle für unkonventionelle Konstruktionen sinkt sowohl beim Architekten als auch beim Kunden.

«Die Architektur wird durch die Technologie demokratisiert. Bisher konnte man sich seine Meinung erst bilden, wenn der Bau fertiggestellt war», sagt Monod. «Der Archi-

tekt versteht seine Pläne nie gleich wie die anderen Beteiligten, die sich die Skizzen ansehen. Das führt bei der Abnahme des Bauwerks oft zu Enttäuschungen.» Heute kann Architekt Monod seine Konzepte in 3D und in der originalgetreu nachgebildeten Umgebung anschauen. Dank einer Augmented-Reality-Maske ist es ihm sogar möglich, das Gebäude zu betreten und den Kunden darin wohnen zu lassen, um ihm zum Beispiel zuzusehen, wie er sich in den Räumen bewegt. Er erkennt zudem in Echtzeit, wie sich das Verschieben einer Wand oder das Erhöhen einer Decke auswirken und wie sich das Innere je nach Tageszeit durch den Lichteinfall verändert. Die Vorteile liegen auf der Hand: «Diese neue Arbeitsweise schützt in erster Linie vor Fehlkonstruktionen, da alle Berufsstände über eine Gesamtansicht verfügen. Neben dem traditionellen Modell ist die virtuelle Realität die einzige Möglichkeit, sich ein realitätsnahes Bild vom Gebäude zu machen. Man kann es betreten und sogar

überfliegen. Das ist realistischer als real!» Durch diesen Hyperrealismus wird alles möglich, Grenzen setzt nur die Fantasie des Architekten, des Kunden und des Bauunternehmers. Die verrücktesten Projekte werden machbar. Der Architekt kann dem Kunden zeigen, was ein grösseres Budget bewirkt, «er kann mit offenen Karten spielen und veranschaulichen, was sich alles umsetzen lässt. Der Prototyp kann das Produkt sein», so Jean-Frédéric Monod. Alle Projekte eines Wettbewerbs besichtigen zu können, erweitern den Horizont: «Dadurch wird Mut zu Neuem gefördert, und auch der Kunde kann mehr wagen.» Mithilfe der virtuellen Realität könnten brillante Projekte zur Normalität werden, prophezeit der Schweizer in Florida. «Der Erfolg eines Konzepts hängt genauso von der Fähigkeit des Künstlers ab, es den Wünschen des Auftraggebers entsprechend zu entwerfen, wie von der Bereitschaft des Kunden, es anzunehmen und zu verstehen.»

Sie war eine Kultfigur der Siebzigerjahre, eine der ersten Performancekünstlerinnen der Schweiz. Manon provozierte, irritierte, brach Tabus und nahm mit ihrer radikalen Kunst der Selbstinszenierung vieles vorweg, was in der Gegenwartskunst aktuell ist. Heute gilt Manon als die Grande Dame der Avantgarde. **Hans Uli von Erlach**

DOSSIER  
INTERVIEW

## Manon: Avantgarde ist immer ein Risiko!

Sie wirkt zerbrechlich, fast schüchtern. Gibt nicht gleich alles preis von sich. Dabei ist Manon eine der einflussreichsten Künstlerinnen der Schweiz, nimmermüde Pionierin seit ihrem künstlerischen Coming-out, als sie 1974 in Zürich die Rauminstallation «Das lachsfarbene Boudoir» präsentierte. Die Künstlerin, die diesen Sommer siebzig geworden ist, arbeitet nach wie vor. Eben erst ist «Aujourd'hui Madame» entstanden, elf Aluminiumschildchen an Bäumen in einem Winterthurer Park. Mit den 48 schwarz-weissen, in Paris entstandenen Fotografien «La dame au crâne rasé» veröffentlichte sie ihre ersten inszenierten Selbstportraits. Auch David Bowie soll ein Bild aus der Serie gekauft haben. Dem Medium der Selbstinszenierung, wie auch dem Medium Fotografie, ist sie in immer neuen Facetten treu geblieben. Wie sie überhaupt stets eine sich treue Frau war. So sehr sie die öffentliche Anerkennung brauchte und liebte (dokumentiert durch zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Prix Meret Oppenheim Bern und den Grossen St. Galler Kulturpreis, und unzählige Ausstellungen in Europa und den USA), so sehr entzieht sie sich auch stets wieder der Öffentlichkeit, versteckt sich hinter der Kunstfigur Manon. Warum, erzählt sie hier. Sie wählt ihre Worte präzise, überlegt. Wie alles, was sie tat und tut, exakt gedacht ist. Dabei wirken ihre Werke, als wären sie aus lustvoller Spontaneität entstanden.



Ich frage mich, wer mir jetzt gegenübersteht: die private Frau, die ja auch einen bürgerlichen Namen hat? Oder die Kunstfigur Manon, die seit über vierzig Jahren sich selbst und ihr Publikum inszeniert?

Ich denke, beide. Die sogenannte Kunstfigur wird heute nicht mehr dermassen wahrgenommen wie damals. Vielleicht weil ich in meinen neuen Werken nicht mehr so oft selbst vorkomme. Es war ja auch nie explizit meine Idee, eine Kunstfigur zu erschaffen. Früher habe ich das für mich so definiert: Vorne gibt es die Figur namens Manon. Und dahinter gibt es eine private Person, die aber niemand kennt. Geschaut wurde auf die «Kunstfigur».

Und Sie wollten beide voneinander trennen?

Damals wollte ich es so, ja. Die Kunstfigur war mein Panzer, war mein Schutzschild. Ich versteckte meine Schüchternheit und meine Ängste hinter ihr, habe sie wirklich nötig gehabt. Um zu existieren, habe ich mich als Person neu erfunden. So ist die Kunstfigur Manon entstanden. Nicht als Kraftakt sondern ganz organisch.

Welche von beiden hat dann die Kunst gemacht?

Sie ist als Teamwork der beiden entstanden. Ich habe das früher wirklich als zwei Persönlichkeiten empfunden: mein Ich und die Kunstfigur als Tarnung. Es war für mich selbst manchmal schwierig, sie auseinanderzuhalten. Die Kunstfigur wurde auch zum Korsett, wurde besitzergreifend. Aber es ging nicht anders. Heute ist das nicht mehr so. Heute, scheint mir, sind die beiden eins geworden.

Sie werden heute die Grande Dame der Avantgarde genannt.

Ja, heute sagt man das. Damals hat man das überhaupt nicht verstanden.

Sie haben mit diesem Nichtverstandenwerden aber auch kokettiert.

Nein, nicht im Geringsten. Ich hatte mich nicht mal gefragt, ob das, was ich mache, Kunst sei. Das hat mich überhaupt nicht interessiert. Es war nicht mein Thema.

Was war die Triebfeder, es zu tun?

Es war ein wahnsinnig starker Impuls, an dem ich nicht vorbeikam. Es entstanden Performances, es entstanden Environments, aber ich kannte weder das eine noch das andere Wort. Ich wusste auch nicht, ob es in der Welt irgendwo noch andere Künstler gab, die ebenso arbeiteten. Ich hatte keine Ahnung.

Ihre Installationen – zum Beispiel «Manon presents Men» (1976), wo Sie im Schaufenster einer ehemaligen Metzgerei sieben Männer präsentierten, aber auch die inszenierten Selbstportraits – haben stets irritiert, manchmal auch schockiert. Muss die Avantgarde das?

Es interessiert mich nicht, was Kunst muss oder nicht muss. Mich interessiert nur, was ich muss, was für mich zwingend ist. Es war nie meine Absicht, dem Publikum etwas aufzudrängen. Es sollte ihm stets die Möglichkeit für eigene Inhalte offenbleiben.

War dieses Ausstellen von Männern als Objekte der Begierde eine Kritik an der Gesellschaft?



Es war eine Reaktion auf etwas, was ich als Frau erlebt hatte. Ich sah in Amsterdam und in Deutschland diese Gassen, wo sich Prostituierte in den Schaufenstern anboten. Optisch hat mir das sehr gefallen, mich tief beeindruckt, aber auch bedrückt. Als die Galeristin Jamiléh Weber dann ihre erste Schau mit mir machen wollte - zudem in einer ehemaligen Metzgerei! -, war mir klar: Das musste ich machen.

— **Wollten Sie nicht auch auffallen damit?**

Aufmerksamkeit wollte ich. Das brauchte ich, weil, da musste man weit zurückblenden, weil ich eine schwierige Kindheit hatte und nicht beachtet wurde. Zum ersten Mal wurde ich beachtet am ersten Tag in der Kunstgewerbeschule. Da hat sich mein Leben geändert. Meine künstlerische Tätigkeit war schon auch eine Kompensation. Ich musste spüren: Es gibt mich.

— **Avantgarde ist ja ursprünglich ein militärischer Begriff aus dem Frankreich des 17. Jahrhunderts, er bedeutete die Vorhut, die im Kampf den ersten Feindkontakt hatte.**

Und das war gefährlich, zuvorderst sein ist gefährlich. Avantgarde ist immer ein Risiko. Obwohl ich mir dessen damals nicht bewusst war. Aber die Kunstszene hat lange gebraucht, bis sie das überhaupt wahrnahm. Erstens war ich in der Schweiz, und zweitens bin ich eine Frau. Das war noch zusätzlich schwierig. Aber das gehört zum Künstlersein.

— **Sie wurden so etwas wie die Inkarnation der Avantgarde, der Provokation in der Kunst.**

Es war nie mein Gedanke, einfach zu provozieren.

— **In der Performance «Sentimental Journey», 1979 in Amsterdam, sassen Ihnen Besucher in einem Käfig drei Minuten lang Auge in Auge stumm gegenüber. Ähnlich, wie Marina Abramowić es 2010 im MoMA New York machte.**

Ja. Wobei ich nicht denke, dass sie wusste, dass ich dasselbe schon dreissig Jahre früher gemacht hatte. Sie hat dafür sogar einen Titel von mir verwendet: The Artist Is Present. Ich nehme an, das war ein Zufall.

Fotografierte  
Rauminstallation  
«Selbstportrait  
in Gold», 2014,  
selbstleuchtende  
LED-Lightbox,  
189x126cm

Legendär: Bild  
aus «La Dame au  
Crâne Rasé» von  
1977/1978, einer  
der ersten Bildserien,  
die in Paris  
entstanden sind





## «Ich fotografierte nie, was einfach da war»

Installation «Die Graue Wand», 2015, mit sechs Bildern aus der frühen Serie «Elektrokardiogramm» von 1980, PVC-Bodenplatten

Der aber zeigt, dass Sie der Zeit voraus waren.  
Es ist nicht unbedingt ein Vorteil für einen Künstler, der Zeit voraus zu sein. Im Gegenteil manchmal.

Ein Bild, eine Fotografie haben einen Verkaufspreis. Wie ist es mit einer Performance, einer Installation? Diese finden ja nur während einer bestimmten Zeit statt, sind selten verkäuflich. Haben sie dennoch einen Preis?

So etwas kann man nur in Museen oder Kunsthäusern machen, dort ist ein Budget vorhanden. Da können Installationen entstehen wie «Reise nach Sibirien» letztes Jahr im Kunsthaus Interlaken. Es war die grösste, die ich je realisieren konnte.

Worum ging es dabei?  
Es war ein begehbarer, weiss gekachelter Kubus, in dem es eiskalt war, man frohr wie in einem Gefrierhaus. Dazu hörte man eine automatische Zeitanzeige, die Sekunde um Sekunde zählte.

Eine politische Aussage?  
Eine Aussage über die Zeit, die verstreicht, und wo sie uns hinführen wird. Ob wir wollen oder nicht.

Eine ziemlich bedrückende Zukunftsvision.

Ja.

Wenn Sie zurückdenken an die Siebzigerjahre, die man heute als Avantgarde wahrnimmt: Arbeitete man damals als Teil einer Bewegung?

Ich jedenfalls nicht. Ich verstand mich nie als Teil einer Bewegung. Das wäre nicht ich. Ich bin eine absolute Einzelgängerin.

Zur selben Zeit machten Musiker Minimal Music, Robert Wilson revolutionierte die Theaterregie, Peter Handke schrieb die Publikumsbeschimpfung, und Schweizer Schriftsteller gründeten die Gruppe Olten – war es der Geist der Zeit?

Ich denke schon, dass der Künstler etwas in der Zeit spürt. Es war wohl auch mein Talent, vorauszuspüren. Ohne dass ich es hätte formulieren können. Ich war die Erste, die damals in Paris mit inszenierter Fotografie gearbeitet hat. Als dann das Zürcher Kunsthaus zwei Serien meiner Fotografien kaufte, war es das erste Haus, das Fotos unter dem Begriff Kunst ankaufte. Bisher galt Fotografie als angewandte Kunst.

Sie haben Ihre Fotografien inszeniert als Kombination von Fiktion und Realität.



Drei Bilder aus der Fotoserie «Einst War Sie Miss Rimini», 2003: Manon schlüpfte selbst in über fünfzig Rollen

Rauminstallation «Lippen», 2015. Selbstleuchtende LED-Lightbox auf schwarzem Molton

Wobei ich davon vorher immer eine Zeichnung machte, genau aufzeichnete, wo was sein wird und wie man das aufnehmen muss. Ich fotografierte nie, was einfach da war. Ausser bei meinen Tagebuchaufnahmen, die ich seit Jahren mache. Ein Foto jeden Tag. Es gibt inzwischen Tausende, die ich aber noch nie verwendet habe. (Schmunzelt.) Eigentlich müsste ich gar nicht mehr arbeiten, weil so vieles da ist.

Zeigen Ihre Performances, Ihre inszenierten Fotografien, Ihre Environments eine Traumwelt? Eine Wunschwelt?

An einer meiner letzten Arbeiten, «Hotel Dolores», habe ich drei Jahre gearbeitet, 2008 bis 2011. Es ging um die Vergänglichkeit. Da kann man nicht sagen, dass es Wunschwelten sind. In meiner Fotoserie «Einst War Sie Miss Rimini» von 2003 zeige ich fünfzig Frauen über fünfzig. Ich hatte mir ausgedacht, dass eine junge Schönheit vor dreissig Jahren mal Miss Rimini war. Und ich fragte mich: Was hat das Leben aus ihr gemacht? Ich habe fünfzig Möglichkeiten selbst dargestellt: tragische Figuren, kranke Figuren, schöne und kaputte, erfolgreiche und heruntergekommene Figuren. Auch da ging es um Vergänglichkeit, und ich habe mich dafür weiss Gott nicht geschont. Es war auch für mich selbst eine wichtige Arbeit.

Sie stellen sich in vielen Fotoarbeiten selbst dar. Wie kam es dazu?

Das hat ganz logisch angefangen. Nach meinem ersten Auftritt als Künstlerin 1974 stand ich in Zürich stark unter Beobachtung. Das fand ich sehr unangenehm und fuhr zusammen mit einem jungen Studenten, den ich erst kurze Zeit kannte, für drei Jahre nach Paris. Dort begann ich mit inszenierten Fotografien. Als Künstlerin hatte ich ja nur mich, meine Fantasien sowie einen Freund, der bereit war zu assistieren. Damit musste etwas Neues entstehen.

Inszenierte Selbstportraits wurden eines Ihrer Stilelemente. Auf manchen Fotos zeigen Sie sich auch nackt. Ihre Arbeiten sprechen viel von Erotik, auch von Travestie.

Beides waren meine Themen. Weshalb bloss soll ich nur diese eine sein, die ich gerade bin? Im Privatleben bin ich eine schamhafte, eher scheue Person. In der Arbeit gelten andere Gesetze: Will ich eine bestimmte Szene, für eine Installation oder ein Bild, tue ich alles, um sie zu realisieren. Da akzeptiere ich keine Hindernisse. Will ich etwas ausdrücken, wozu Nacktheit nötig ist, dann kann ich das. Trotzdem: Ich bin eine schamhafte Exhibitionistin.

Wie beurteilen Sie die heutige Kulturszene? Als Sie begannen, herrschte Aufbruchsstimmung.

Ja, es war Aufbruch. Nicht nur in der Kunst, Aufbruch in jeder Beziehung.

Und heute? Sibirien!

Woran mag das liegen? Es ist schwierig geworden. Eine allgemeine Sättigungsstimmung. Doch ich arbeite nie bewusst als Reaktion auf einen äusseren Einfluss, sondern aus mir heraus. Aber auch ich bin unbewusst ein Produkt der Zeit.



# PANORAMA

---

KULTUR

## Beirut, die Kunst des Widerstands

---

Dank Unterstützung der Mäzene brodeln das zeitgenössische Kunstschaffen im Herzen der Metropole der Widersprüche. Die Nachkriegsgeneration, auf der Suche nach Erinnerung und Identität, wird immer internationaler. **Dino Auciello**



Die Fondation Aïshti  
beherbergt die Sammlung  
Tony Salamé



Courtesy of the artist and Galerie Tanit - Beirut

«Egyptian Sequence» des Fotografen Fouad Elkoury (Galerie Tanit, 2015)

in Baum, der dem härtesten Winter und den schlimmsten Stürmen widersteht. Es ist kein Zufall, dass die Zeder das Emblem des Libanon ist, eines von Tod und endlosen Konflikten geplagten Landes. Die Einwohner, gezeichnet von den Spuren des Bürgerkriegs, versuchen den Wiederaufbau und damit die Bewahrung eines fragilen Gleichgewichts. Kunst wird zum Mittel des Widerstands, zum Ausdruck des Glaubens an die Zukunft des Landes. In Beirut brodelt das künstlerische Schaffen und sorgt so für einen tröstlichen Kontrast inmitten halb zerfallener Häuser. Widersprüche machen die Hauptstadt zum Ort des Experimentierens und zur Hochburg der arabischen Kultur. Davon zeugt auch der internationale Erfolg der noch jungen Beirut Art Fair.

Während wegen der schwachen Regierung öffentliche Initiativen noch wenig Resultate zeigen, verzeichnen die Galerien für zeitgenössische Kunst seit einigen Jahren einen beachtlichen Aufschwung. Einige stellen sich eher in den Dienst lokaler Künstler, andere wiederum richten sich international aus.

«Dank vielen herausragenden Künstlern genießt die libanesische Szene heute weltweite Beachtung», so Marie Muracciole, Direktorin des Beirut Art Center. «Wir befinden uns nicht mehr in einer Situation des radikalen Bruchs wie nach dem Bürgerkrieg, als die Künstler gezwungen waren, zu arbeiten, um ihr

Leben zu bestreiten und nicht um Karriere zu machen. Damals gab es schlicht keinen Markt. Heute ist es völlig anders.»

#### Steigende Werte

Vor allem in der Malerei und Fotografie brachte der Bürgerkrieg eine neue Künstlergeneration hervor. Walid Raad wählte für seine Analyse der Politik, die in den letzten Jahren den Mittleren Osten geprägt hat, verschiedene Kunstformen. Der Konzeptkünstler Marwan Rechmaoui untersucht in seinen Installationen die Topografie von Beirut, die durch die sozio-ökonomische Veränderungen modelliert wurde. Die Videoinstallation von Akram Zaatar, eines der einflussreichsten Künstler seiner Generation, beschäftigt sich mit den Lebensbedingungen in der Nachkriegszeit.

«Die Geschichte des Libanon mit seinen internen und regionalen Konflikten haben die Erinnerungs- und Identitätsarbeit präsent gemacht», erklärt Naila Kettaneh Kunigk, die ihre Galerie Tanit vor acht Jahren im populären, pulsierenden Quartier Mar Mikhael eröffnete, ein paar Jahrzehnte nachdem sie die gleichnamige Galerie in München mitbegründet hatte. Ihre neueste Entdeckung ist Ghassan Zard, libanesischer Maler und Bildhauer, der berühmt ist für seine Werke «Lebensformen», in denen er Kindheit und Nostalgie thematisiert. Seine jüngste Installation «75 Turtles» (Schildkröten, aus Harz und Glasfaser) tourte letztes Jahr durch das Land. «Dass die Arbeiten unserer Künstler grosse Wert-

schätzung genießen, zeigen Ergebnisse an Auktionen, die sie oft dominieren», stellt Johnny Mokbel fest, dessen Familie eine bedeutende Kollektion libanesischer und internationaler Künstler besitzt. 2015 verkaufte der Geschäftsmann vierzehn seiner Bilder, darunter «Babel» von Ayman Baalbaki, einem aufsteigenden Kunstschaffenden, der seine Inspirationen aus dem Krieg schöpft. «Das Werk erzielte bei Christie's in Dubai 485'000 \$, was für diesen Künstler einen Rekordpreis darstellt. Für Bilder ähnlicher Grösse werden etwa 150'000 \$ bezahlt.»

#### Hochkarätige Ausstellungen

Das durch Spenden finanzierte Beirut Art Center (BAC) verfügt über fast 1500 Quadratmeter Fläche, die Ausstellungen zählen zu den angesagtesten im Mittleren Osten. Direktorin Marie Muracciole betont den experimentellen Aspekt der Kunst. Ihr Ziel: «Die Begegnung von Künstlern, die man hier noch nie gesehen hat, und lokalen Kunstschaffenden. Kontexte aufzeigen von hiesigen und fremden Kunstszenen, Südafrika und Nigeria beispielsweise.» Sie freut sich über zahlreiche neue Projekte wie das neu eröffnete Sursock-Museum im früheren Privathaus des gleichnamigen Mäzens im Herzen des historischen Stadtteils Achrafieh.

Im Norden der Hauptstadt verkörpert die Stiftung Aishti eine ganz andere, luxuriöse Dimension dieser schizophrenen Stadt. Die einzigartige Architektur dieses Tempels, dessen Wert auf über 100 Millionen Euro geschätzt wird, beherbergt Dutzende von Luxusboutiquen sowie die Kunstsammlung des Hauseigentümers, des libanesischen Magnaten Tony Salamé, mit 2000 Werken von 145 internationalen, hochkotierten Künstlern. «Es gibt ein Bedürfnis nach Kultur, die Menschen wollen die missmutige Politik vergessen», betont Naila Kettaneh Kunigk. «Beirut zählt viele Kunstschulen und Universitäten. Für junge Menschen ist Kunst eine Möglichkeit, in die Zukunft zu schauen. Sie sind unsere Hoffnungsträger.»

Ashkal Alwan ist eine libanesische Stiftung für plastische Kunst und hat massgebend dazu beigetragen, junge Talente bekannt zu machen, vor allem dank der Initiative der Mitbegründerin und Direktorin Christine Tohmé, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der Kunstszene. 2011 eröffnete die Stiftung die Homework Space, wo eine mehrmonatige Ausbildung angeboten wird.



Courtesy of the artist and Galerie 'Thait - Beirut

### Die umfangreichste Kollektion

«Gewiss ist Dubai die wichtigste Basis für Kunst im Mittleren Osten. Aber die beiden Städte sind nicht wirklich vergleichbar. In Beirut sind es vor allem Privatmäzene und Sammler, die den Markt bestimmen», erklärt Naila Kettaneh Kungik. Diese Geschäftsleute und Wohltäter

der Kunst wollen ein Erbe bewahren, vor allem auch weil Schätze der arabischen Kunst in den Nachbarländern Syrien und Irak gefährdet oder gar zerstört sind. «Hier ist der Kunstmarkt sehr aktiv, selbst wenn die wirtschaftliche und geopolitische Situation das Schlimmste erahnen lassen. Man darf nicht vergessen, dass

«Grès et Porcelaine» der libanesisch-syrischen Bildhauerin Simone Fattal (Galerie Tanit, 2014)

die libanesische Diaspora sehr gross ist und oft Künstler unterstützt. Unsere Familie ist ein gutes Beispiel dafür», erklärt Basel Dalloul. Zusammen mit seinem Vater Ramzi hat er die zweifellos grösste Kollektion moderner arabischer Kunst aufgebaut. Etwa 3500 Werke aus Palästina, Irak, Syrien und Tunesien können im mehrstöckigen Gebäude im Stadtzentrum wie in einem Museum besichtigt werden. Hier sind die grossen libanesischen Namen vertreten, vom abstrakten Maler Nabil Nahas bis zu den Brüdern Marc und Paul, Söhne des legendären Paul Guiragossian, aber auch aufstrebende Künstler wie den Maler Taghreed Dargouth, dem im privaten Ausstellungssaal ein eigener Bereich gewidmet ist. Die Dallouls planen in den nächsten Jahren den Bau eines Museums, um ihre einzigartige Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Für die Familie, die auch von andern Kunstzentren der Region umworben wird, ist es aber keine Frage, dass das Museum in Beirut stehen wird, dem «historischen kulturellen arabischen Zentrum».

# Wie für mich gemacht.

A STAR ALLIANCE MEMBER 

Fliegen der  
Extraklasse



Sie sind Stylistinnen, Designer, Künstler, Schriftsteller, Fotografen oder Musikerinnen. Sie haben Talent, sie sind vielversprechend. Wir stellen Ihnen je sechs Talente aus der Deutschschweiz und der Romandie vor, die man im Auge behalten sollte.

Cristina d'Agostino und Hans Uli von Erlach - Fotos: Christian Senti und François Wavre

DOSSIER  
PORTRAITS

## Wachablösung

### Der Ort

Die Fotos entstand im Landesmuseum Zürich, auf der Treppe des neuen Erweiterungsbaus. Wir danken dem Landesmuseum Zürich für das Gastrecht. Das meistbesuchte kulturhistorische Museum der Schweiz erhielt damit zusätzliche attraktive Ausstellungsräume. Der Neubau der Basler Architekten Christ & Gantenbein schliesst sich mit dem Altbau von Gustav Gull aus dem Jahr 1898 zu einem spannungsvollen Ensemble zusammen. Den Auftakt bilden die zwei Ausstellungen «Europa in der Renaissance. Metamorphosen 1400 – 1600» (zur Kultur des Dialogs, der Verwandlungen und des kulturellen Transfers) und «Archäologie Schweiz» über das reiche archäologische Schweizer Kulturerbe.

[www.landmuseum.ch](http://www.landmuseum.ch)





---

Von links nach rechts:  
Andreas Hurr, Nicole  
Johännngen, Sandra  
Nauer, Brigham Baker,  
Gian-Luca Cavigelli,  
Daniel Wehrli

*«Liebe zum schönen Objekt, Faszination edler Materialien und Leidenschaft für traditionelles Handwerk sind noch immer meine Motivation.»*

**GIAN-LUCA CAVIGELLI**  
MASSSCHUHMACHER



Vor drei Jahren gründete Gian-Luca Cavigelli (28), Freiburger mit Bündner Wurzeln, mit seinem Bruder Florian Le Majordome, ein ambitioniertes Konzept, um den Mythos des rahmengenähten Massschuhs neu zu definieren und erschwinglich zu machen. Sein Fachwissen über Schuhe und ihre Herstellung hat er sich während vieler Reisen durch Italien, Spanien, Portugal und die Türkei geholt. In Läden in Zürich und Freiburg werden die Füsse der anspruchsvollen Kundschaft nach dem eigenen Passformkonzept gescannt. Handgefertigt werden die edlen Treter in alter Handwerkstradition im Südosten Spaniens. Bevor er Unternehmer wurde, machte Gian-Luca eine Karriere als Profi-Snowboarder, die ihn um die Welt und an mehreren Big-Air-Weltmeisterschaften aufs höchste Podest führte. [www.lemajordome.ch](http://www.lemajordome.ch)

*«Mein Ziel ist, mit Gerichten zu begeistern, die nicht nur aus Luxusprodukten wie Kaviar, Rindsfilet und Co. bestehen. Die Kunst liegt darin, aus alltäglichen Lebensmitteln ein Geschmackserlebnis zuzubereiten.»*

**SANDRA NAUER**  
KÖCHIN

Sandra Nauer (27) gehört zur jungen Generation von Spitzenköchen. Diesen Sommer etwa hat die Zeitschrift «Marmite» sie unter die Top 20 Nachwuchstalente nominiert, die um den Titel Youngster Selection 2017 kämpfen. Immerhin gehören zur Jury so prominente Chefs wie Ivo Adam, André Jaeger und Tanja Grandits. Dass Sandra ein vielversprechendes Talent ist, weiss man schon, seit sie 2009 den zweiten Platz im Nachwuchswettbewerb «La Cuisine des Jeunes» und 2010 die Bronzemedaille an der Kochkunstschau der Fachmesse ZAGG Luzern gewonnen hat. Erfahrungen sammelte sie u.a. in den Zürcher In-Restaurants Brasserie Schiller, Sonnenberg und Roter Kamm. Seit März kocht sie im vegetarischen Restaurant Tibits in Zürich Seefeld. Sicher hat sie auch ihr letztjähriger Kulturaufenthalt in Indien inspiriert.

*«Ich beobachte viel und lange die Natur und versuche, einzelne Phänomene davon in meinen Installationen nachzuempfinden, neu zu kreieren. Besonders mag ich, wenn sich dabei Unvorhergesehenes einschleicht, kleine Fehler, Zufälle.»*



**BRIGHAM BAKER**  
INSTALLATIONS-KÜNSTLER

Als Preisträger 2016 der Kiefer Hablitzel Stiftung ist Brigham Baker (27) einer der vielversprechendsten Künstler hierzulande. Vor vielen Jahren zog der junge Kalifornier in die Schweiz. Er lebt und arbeitet in Zürich, wo er 2012 bis 2015 an der ZHdK den Bachelor of Art in Fotografie machte. Seine Werke sind poetisch-technische Installationen aus verschiedensten, oft gefundenen Materialien. Er zeigte sie in vielen Ausstellungen namhafter Galerien und Kunstinstitute. Das nächste Mal im Espaces «Le Commun» in Genf (ab 20. Oktober) und im Espace Arlaud des Kunstmuseums Lausanne (ab 2. Dezember). Gegenwärtig läuft seine Schau «Other Natures» in der Jules Maeght Gallery in San Francisco – ein besonderes Ereignis für ihn: die erste Ausstellung in seiner Heimat. [www.brighambaker.net](http://www.brighambaker.net)

*«Das Arbeiten mit edlen Materialien und Farben fasziniert mich immer wieder neu, und ich finde es wunderbar, wenn etwas Schönes dabei entsteht.»*

**ANDREAS HURR**  
TEXTILDESIGNER



2012 eröffnete Andreas Hurr (35) am Zürcher Limmatquai seine Boutique mit dem sinnigen Namen Seidenmann. Sein Reich sind hochwertige Accessoires aus Seide, von Pochettes und Schals bis zu Grand Foulards und sogar Fliegen und Krawatten. Sein Erfolg basiert auf dem künstlerisch vielfältigen, immer wieder überraschenden und zauberhaften Design, das er stets selbst entwirft. Die seidenen Preziosen werden in Como bedruckt und in kleinen Manufakturen im Appenzell handrolliert. Andreas Hurr hat Textildesign in Reutlingen (D) studiert, später folgten ein Praktikum bei Wolfgang Joop und vier Jahre als Designer beim Zürcher Seidenhaus Fabric Frontline. Am 12. Oktober präsentiert er in seiner Boutique die neue Herbst-/Winterkollektion. [www.seidenmann.ch](http://www.seidenmann.ch)



**NICOLE JOHÄNTGEN**  
SAXOPHONISTIN

Die Saxophonistin und Komponistin Nicole Johänntgen, 1981 in Deutschland geboren, wohnt seit 2005 in Zürich und gehört zu den spannendsten Jazzmusikerinnen Europas. Sie lancierte verschiedene eigene Formationen, etwa die Band Nicole Jo oder das NJQ Nicole Johänntgen Quartet. Die Jazzerin spielte in ganz Europa, in den USA, im Fernen Osten und ist weltweit an verschiedenen Musikprojekten beteiligt. 2013 gründete sie das Projekt SOFIA (Support Of Female Improvising Artists). Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt sie 2015 den JTI Trier Jazz Award und 2016 das Stipendium New York Atelier der Stadt Zürich. Am 6., 13. und 20. November gestaltet sie als Artist in Residence drei Abende im Zürcher Jazzclub Moods. «Eine grosse Ehre, auf die ich mich riesig freue!» [www.nicolejohaentgen.com](http://www.nicolejohaentgen.com)

*«Meine Musik hat viele Wurzeln, ich liebe es, Genres zu vermischen, Grenzen zu überschreiten. Und im Saxophon ist alles drin: Du kannst tief und du kannst hoch, du kannst laut oder intim oder perkussiv spielen.»*



**DANIEL WEHRLI**  
INDUSTRIE-DESIGNER

Daniel Wehrli (32) ist die Verbindung von Schreinerhandwerk und Industrie ein Anliegen. Er studierte an der ECAL in Lausanne und an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW HGK in Aarau. Nach Arbeitsaufenthalten in Japan und bei Stephen Burks in New York gründete er 2015 sein eigenes Studio in Aarau. Seit dem ersten Auftritt am Salone Satellite 2015 der Mailänder Möbelmesse arbeitet er für internationale Möbelbrands. Daniel hat verschiedene Designpreise gewonnen, so den Award for Excellence in furniture design der Präfektur Ishikawa (Japan) und 2012 eine Auszeichnung am VSSM Wood Award. 2015 wurde die Garderobe SLED vom deutschen Hersteller Schönbuch lanciert. Im selben Jahr präsentiert Zoom by Mobimex die Bank WEDA an der Mailänder Möbelmesse. [www.danielwehrli.ch](http://www.danielwehrli.ch)



*«Meine Ideen reifen, wenn ich sie ausprobieren. Mein Designprozess fängt mit den Händen an, ich würde niemals etwas produzieren lassen, dass ich nicht schon selbst gebaut habe.»*





---

Von links nach rechts: Quentin Mouron, Valentina Brugatelli, Raoul Pagès, Louisa Gagliardi, Jean-Vincent Simonet und Nicolas Le Moigne

*«Indem ich Bilder analog oder digital verfälsche, finde und beherrsche ich für jedes Werk die richtige Mischung aus Fototechniken. Ich schaffe Kontraste.»*



*«Ein Schmuckstück, das nur schmückt, interessiert mich nicht. Es soll eine Idee verkörpern.»*



**VALENTINA BRUGNATELLI**  
SCHMUCKDESIGNERIN

Valentina Brugnattelli entwirft seit über zwanzig Jahren Luxus-Schmuckkollektionen für Haute-Couture-Häuser in Paris und Mailand. Sie kreiert auch Unikate für Privatkunden aus aller Welt. 2012 gründete die Designerin italienisch-dänischer Abstammung ihre eigene Luxus-Schmuckmarke, die sie international vertreibt. Ihre Stücke werden von den besten Handwerkern in Italien hergestellt. Sie zeichnen sich durch höchste Qualität und jede Menge Einfallsreichtum aus.

**JEAN-VINCENT SIMONET**  
FOTOGRAF



Jean-Vincent Simonet, 1991 geboren, lebt und arbeitet in Lausanne. Er schloss 2014 sein Studium an der ECAL ab, wo er zwei Jahre als Assistent von Milo Keller, dem Leiter der Fotografie-Abteilung, tätig war. 2015 erhielt er für sein mutiges und zeitgemässes Werk «Maldoror» den Swiss Design Award und wurde auch für den Fotografie-Talentwettbewerb Foam Talent 2015 nominiert. Von September bis Dezember 2016 ist er für sein neues Projekt in Tokio unterwegs.



**NICOLAS LE MOIGNE**  
DESIGNER

Nicolas Le Moigne leitet seit seinem Studienabschluss an der ECAL (kantonale Kunstschule in Lausanne) den Studiengang zum Master of Advanced Studies in Design for Luxury & Craftmanship und treibt parallel dazu seine persönliche Karriere als Product Designer voran. Seit vier Jahren arbeitet er regelmässig als Design Consultant für internationale Luxus- und Industrieunternehmen. Nicolas Le Moigne hat für seine Kreationen bereits mehrere namhafte Preise wie den Swiss Federal Award eingeholst. 2016 wählte ihn das Magazin «Wallpaper» zu den 20 Designern der Zukunft.

*«Ich möchte disziplinübergreifend arbeiten, wie ein Dirigent umfassende Projekte leiten, die vom Management über die Kreation und die Kommunikation sämtliche Bereiche des Designs umfassen.»*

*«Ich möchte das alte, handgearbeitete und reine Wissen erhalten und es in meine Zeit übertragen, ohne nach Futurismus zu streben.»*

**RAOUL PAGÈS**  
UHRMACHER



Raoul Pagès entdeckte die Uhrmacherei im Alter von 15 Jahren wie eine Offenbarung. Er studierte an der prestigeträchtigen Uhrmacherschule in Le Locle, wo er noch heute als Experte tätig ist. Nach seinem Abschluss spezialisierte er sich auf die Restauration alter Uhren und übte sein Talent sowohl an komplizierten Vintage-Uhren als auch an mehrere hundert Jahre alten Pendeluhrn und Automaten aus. Heute kreiert er auch seine eigenen Uhren. Im Mai 2016 wurde die in der Schweiz handgefertigte und auf 10 Stück limitierte «Soberly Onyx» lanciert.



**QUENTIN MOURON**  
SCHRIFTSTELLER

Quentin Mouron wurde 1989 in Lausanne geboren und lebte bis zu seinem 20. Lebensjahr in Europa und Nordamerika. Sein 2011 veröffentlichtes Erstlingswerk «Au point d'effusion des égouts» (Preis Alpes-Jura 2012) stiess in der Romandie auf sehr grosses Echo. Der Autor mit schweizerisch-kanadischen Wurzeln schrieb bisher fünf Romane und tritt neben seiner Schriftstellerarbeit beim Westschweizer Radio RTS la Première (Sendung «Beaux-Parleurs») als Kolumnist auf. Eben gerade ist sein fünfter Roman «L'Âge de l'héroïne» erschienen. Sein viertes Buch «Trois gouttes de sang et un nuage de coke» ist als Taschenbuch erhältlich und wird derzeit auf Englisch, Deutsch und Italienisch übersetzt.

*«Ich möchte den Schreibstil vereinfachen, indem ich bissiger werde, und aus den Schelmenromanen des 17. Jahrhunderts schöpfen, um daraus etwas sehr Zeitgemässes zu machen.»*



**LOUISA GAGLIARDI**  
KUNSTMALERIN

Louisa Gagliardis berufliche Laufbahn schien von Anfang an vorgegeben. Die Tochter einer bildenden Künstlerin und eines Architekten wurde von ihrer Tante in die klassische Malerei eingeweiht. Schon bald stand für die Kunstfanatikerin fest: Sie würde an der ECAL studieren. 2012 machte sie dort ihren Bachelor in Graphic Design. Nachdem sie mit mehreren Büros zusammengearbeitet hatte, eröffnete sie 2015 ihr eigenes Grafikstudio und malte ihre eigenen Bilder. Ihre Werke wurden in Zürich, New York, Dublin, Brüssel und anderen Grossstädten gezeigt. 2016 hatte sie ihre erste Soloausstellung und beteiligte sich am Projekt 89plus.com, das unter anderem vom einflussreichen Kurator Hans-Ulrich Obrist der Serpentine Gallery geleitet wurde. Sie erhielt bereits mehrere Preise, unter anderem den Swiss Design Award und den Pullmann X Wallpaper, und gewann 2016 zwei Künstlerresidenzen, eine bei der Fondation Suisse in Paris, die andere in der La Breca Residency in Los Angeles.



*«In meinen digitalen Bildern interpretiere ich die Regeln der Klassik mit technischen Hilfsmitteln neu.»*

Joël Dicker, Schweizer Erfolgsautor und kurz vor der Enthüllung seines grossen Filmprojekts, und Michael B. Jordan, Vertreter der neuen afroamerikanischen Schauspielergarde, über ihr kreatives Universum und ihren amerikanischen Traum. **Cristina d'Agostino**

PANORAMA  
BOUDOIR

## Der amerikanische Traum

**N**ew York. Die Docks von Brooklyn. Trotz lährender Hitze, die den Asphalt schmelzen lässt, pulsiert die Stadt. Die in der Abenddämmerung auf der Ferry angereisten Gäste vergnügen sich im gläsernen Dekor eines gewaltigen Blocks aus Glas und Stahl, den der Schweizer Uhrenhersteller Piaget am Ufer aufbauen liess. Von Blau und Stahl ist an diesem Abend oft die Rede, denn er steht im Zeichen der Lancierung des neuen Herrenmodells Polo S, der sportlichen Neuinterpretation der historischen, 1979 kreierten Kollektion. Jetzt legen die Ehrengäste an, aus aller Welt herbeigeeilte Gentlemen, die den «Homme Polo S» verkörpern. Jede dieser von Piaget ausgewählten Persönlichkeiten hat auf ihre Weise Markantes geleistet. Darunter ist auch der Genfer Bestsellerautor Joël Dicker, dessen Bücher in mehrere Dutzend Sprachen übersetzt wurden und der mit seinem Roman «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert» weltberühmt geworden ist. Er steht kurz vor einem neuen künstlerischen Abenteuer, denn sein Buch soll verfilmt werden. Für «Luxe» Gelegenheit, mit ihm und mit Michael B. Jordan, dem jungen afroamerikanischen Schauspieler und Repräsentanten der neuen Kinogarde, über den Mythos Hollywood zu sprechen.

*«Ich möchte das Bild des afroamerikanischen Schauspielers in der Gegenwart weiterentwickeln*



Michael B. Jordan

**Michael B. Jordan, Sie sagen, dass Schauspieler am wenigsten Kontrolle über ein kreatives Projekt haben. Weshalb?**

*Michael B. Jordan.* Filmemachen ist Teamwork, das Faszinierende daran ist, etwas zu kreieren, Entscheidungen zu treffen, zu organisieren. Ich involviere mich sehr, wenn man etwas ändern sollte. Ich will aber die Kontrolle über mein Leben, meine Karriere behalten. Die Arbeit als Produzent oder sogar als Autor interessiert mich. Ich habe übrigens begonnen zu schreiben. Ich mache ständig Notizen. Aber ich bin stets mit dem grässlichen weissen Blatt konfrontiert (lacht).

**Joël Dicker, haben Sie einen Tipp für ihn?**

(Lacht) Nein, ich habe Vertrauen in ihn. Michael ist ehrgeizig und bescheiden zugleich. Das sind die zwei wichtigsten Charaktereigenschaften. Man muss einfach seinem Instinkt vertrauen.

**Würde es Ihnen gefallen, als Schauspieler eine Ihrer Figuren zu verkörpern?**

*J.D.* Ich wäre sehr gerne Schauspieler. Das Metier interessiert mich sehr. Wenn ich an meinen Figuren arbeite, spiele ich sie, oft mit lauter Stimme. Ich versetze

mich in ihre Haut, und oft ist es schwierig, sich davon zu lösen, wenn das Buch fertig geschrieben ist. Schreiben bedeutet für mich auch, die Kontrolle über alle Bereiche der Geschichte zu behalten: kreieren, schreiben, aber auch das Verlagshaus wählen, das Buch lancieren. Diese Idee des Alleingangs, der Einsamkeit gefällt mir sehr.

*M.B.J.* Ich verstehe dies sehr gut. Vor einem Film lebe ich nur im Kopf, ich denke permanent an die Rolle. Das ist eine sehr einsame Arbeit. Erst wenn ich meine Überlegungen, meine Visionen mit den andern Schauspielern aus andern Kulturen und Welten teile, wird's wirklich spannend. Letztendlich sind es Teilen und Austausch, die den kreativen Prozess interessant machen. Schauspieler sein bedeutet, sich mit anderen Menschen, anderen Talenten auseinanderzusetzen.

**Sie beide wurden von Piaget ausgewählt, weil Sie die Kraft des Veränderens verkörpern. Was wollen Sie verändern?**

*M.B.J.* Ich möchte das Bild des afroamerikanischen Schauspielers in der Gegenwart weiterentwickeln, denn es hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht gross verändert. In seinen Rollen in TV-Serien und Kino ist er in einem engen Gefäss gefangen. Ich denke, es ist meine Aufgabe, durch meine Filme und meine Stellung in meiner Gemeinschaft etwas zu ändern. Gerade heute. Die USA und die afroamerikanische Gesellschaft stehen an einem Wendepunkt. Alles kommt jetzt nach oben, die härtesten Aspekte werden sichtbar. Wir erleben schwierige Momente, wir müssen kämpfen. Aber ich bin optimistisch.

*J.D.* Die Partnerschaft mit Piaget geht auf eine entscheidende Begegnung mit Philippe Leopold-Metzger, dem CEO der Marke, zurück. Ich begegnete ihm in einer schwierigen Phase meines Lebens. Es war lange Zeit vor dem Erscheinen von «Harry Quebert», und ich war von vielen Selbstzweifeln geplagt. Er nahm sich Zeit, mir zuzuhören. Ich sah mich einer klaren Persönlichkeit gegenüber, die mir zeigte, wie ich das künstlerische Projekt angehen sollte. Das war ausschlaggebend. Ich habe keine speziellen Anliegen, für die ich mich einsetzen möchte. Aber als Autor nehme ich durch meine Geschichten Anteil an Problemen, die unsere Welt beunruhigen. Jenes der Google-Kultur etwa, welche



die Neugier verdrängt. Oder der allgemeinen Verdummung und Abstumpfung. Wenn ich dazu beitragen kann, selbst auf bescheidene Weise, die Lust aufs Lesen zu motivieren, wäre ich sehr glücklich. Diesbezüglich unternehme ich viel, indem ich beispielsweise Schulbesuche.

\_\_\_\_\_ **Könnte die Filmadaptation Ihres Romans «Der Fall Harry Quebert» dazu beitragen?**

*J.D.* Literatur ist im Ansatz eigentlich sehr kinematografisch, indem mit Worten ein Universum kreiert wird. Im Buch ist der Leser der Akteur. Im Gegensatz zum Film, wo der Zuschauer einfacher Empfänger ist. Literatur weckt das extrem starke Gefühl, Bilder zu konstruieren. Aus diesem Grund lasse ich beim Schreiben dem Leser viel Raum.

\_\_\_\_\_ **Konnten Sie jetzt endlich einen Filmvertrag abschliessen?**

*J.D.* Ja, endlich. Es ist eine internationale Produktion, sehr seriös, mit wirklich künstlerischen Ambitionen. Das Pro-

jekt gefällt mir sehr gut. Bald kann ich Ihnen mehr darüber sagen, aber bis Ende Herbst bin ich an eine Vertraulichkeitsklausel gebunden.

\_\_\_\_\_ **Inwiefern werden Sie am Projekt beteiligt sein?**

*J.D.* Ich habe ein Mitspracherecht bei der Wahl des Regisseurs, nicht aber bei den Schauspielern. Dieser Aspekt ist sehr komplex und ändert sich schnell. Man muss die Fähigkeit haben, das Potenzial eines Schauspielers zu erkennen. Der Regisseur hat seine eigene Vision, und ich möchte da nicht eingreifen. Ich freue mich auf diese Erfahrung, und ich weiss, dass ich viel lernen werde. Ich habe das Projekt auch deshalb akzeptiert, weil ich die Dreharbeiten aus der Nähe verfolgen kann. Ich bin voller Vertrauen.

\_\_\_\_\_ **Werden Sie beim Script mitarbeiten?**

*J.D.* Nein, ich wollte dies auch nicht, denn ich denke, dass es nicht von Vorteil ist, immer im gleichen Buch zu sein. Auch habe ich alle Franchising-Projek-

te oder Grossproduktionen mit «Harry Quebert» eins, zwei und drei abgelehnt. Das macht für mich keinen Sinn.

\_\_\_\_\_ **Wie viele Vorschläge haben Sie erhalten?**

*J.D.* Knapp achtzig, darunter sechzig sehr gute aus den USA und Europa. Bernard de Fallois, mein Verleger und quasi mein Oberverantwortlicher, besitzt eine grosse Filmkultur und sagt mir, worauf es ankommt: Ein gutes Projekt ist eines, das Spass macht, bei dem man sich wohlfühlt, das man begleitet, in dem man Teil ist des Entstehens und wo man beim Dreh dabei sein kann.

\_\_\_\_\_ **Haben Sie für «Die Geschichte der Baltimores» schon Vorschläge erhalten?**

*J.D.* Ja. Und ich habe sogar Vorschläge erhalten für Bücher, die ich noch nicht mal geschrieben habe.

\_\_\_\_\_ **Michael B. Jordan, nach Ihrer Kindheit in den heissen Quartieren von Newark gingen**



*«Die allgemeine Abstumpfung beunruhigt mich. Wenn ich mithelfen kann, neue Lust aufs Lesen zu säen, wäre ich glücklich.»*

### Sie als Neunzehnjähriger nach Los Angeles. Woher nahmen Sie dieses Selbstvertrauen?

*M.B.J.* Meine Eltern haben mir starke Werte der afroamerikanischen Gemeinde und Kultur vermittelt. Das hat mir geholfen, in einem harten Umfeld aufzuwachsen. Das Leben war nicht einfach. Wir lebten alle in einem einzigen Zimmer, das im Winter lediglich mit dem Elektroherd geheizt wurde. Aber dank diesen Werten besass ich eine starke Identität, ich wusste, wer ich bin. Meine Eltern haben meine Interessen immer unterstützt, mich motiviert, aus meiner Bequemlichkeit auszubrechen. So konnte ich eine solide Basis aufbauen, meinen Charakter festigen. Und weil ich fünfundzwanzig Minuten von Manhattan entfernt lebte, lernte ich auch ein breites kulturelles Spektrum kennen. Diese reichen Erfahrungen tragen dazu bei, dass man sich besser anpasst.

### War Hollywood ein Mythos, ein Traum?

*M.B.J.* Keineswegs, ich versichere Ihnen, so etwas kam mir nie in den Sinn. Ich wollte nie Schauspieler werden. Ich machte ein paar kleinere Jobs als Model und erhielt dann die Möglichkeit, in «The Wire» mitzuwirken – meine erste Filmerfahrung. Die Schauspieler brachten mir das Metier bei, zeigten mir, was es für mich bedeuten könnte. So machte ich eben weiter. Der Film «Creed» mit Sylvester Stallone verstärkte meine Lust, Teil dieses Universums zu werden. Aber davon geträumt habe ich nie. Als Zwölfjähriger wollte ich Basketballspieler werden.

*J.D.* Ich träumte davon, ein professioneller Musiker, nämlich Schlagzeuger, zu werden. Ich hatte eine Band, alles lief bestens, und wir erhielten sogar die Einladung einer Plattenfirma in Paris. Es klappte aber nicht, denn nicht alle Mitglieder hatten die gleiche Lust auf eine solche Laufbahn. Ich war sehr enttäuscht, überlegte mir dann eine Karriere im Alleingang und wurde Schriftsteller. Um auf Hollywood zurückzukommen: Ja, Hollywood ist ein Mythos, unglaublich, faszinierend, komplex. Und diesen werde ich bald entdecken – eine einmalige Chance. Die Ausstrahlung dieses Ortes ist einzigartig. Ich hoffe, dass der Film «Harry Quebert» ebenfalls eine Ausstrahlung besitzen und qualitativ überzeugen wird. Ich habe den gleichen Ehrgeiz, wie wenn

ich einen Roman schreibe. Ich habe übrigens grosse Lust, eines Tages ein Drehbuch zu schreiben oder gar einen Film zu drehen.

### Ihre Ambitionen gehen weit über die Grenzen hinaus, eine Eigenschaft, die in der Schweiz manchmal aneckt.

*J.D.* Das ist geradezu paradox, ist sie doch eine der Qualitäten der Schweiz. Die Ambition, Dinge gut zu machen, hart zu arbeiten, sich zu übertreffen. Dies beeinträchtigt menschliche Qualitäten in keiner Weise. Ehrgeiz ist etwas Besonderes. Es geht um die Freude am Kampf gegen sich selbst, aber nicht gegen andere.

### Was haben Sie durch Ihren Erfolg gelernt?

*M.B.J.* Ich mache einfach weiter und schaue nicht zurück. Ich verbringe meine Zeit damit, meine Zukunft vorzubereiten. Glücklicherweise habe ich Familie und Freunde, die mir helfen, dass ich nicht ins Schleudern komme, dass ich mit den Beinen auf dem Boden bleibe. Man muss bescheiden bleiben, denn alles kann plötzlich aus sein. Gegenwärtig bereite ich meinen nächsten Film vor, über den ich allerdings noch nicht reden darf. Das ist das Drama der heutigen Künstler, sie dürfen nie über das reden, was sie gerade machen (lacht.)

*J.D.* Erfolg ist relativ. In Genf werde ich erkannt, in New York bin ich ein völlig Unbekannter. Es gibt immer jemanden, der über einem steht. Das Leben hält nicht an, die einzige Lösung besteht in der harten Weiterarbeit.



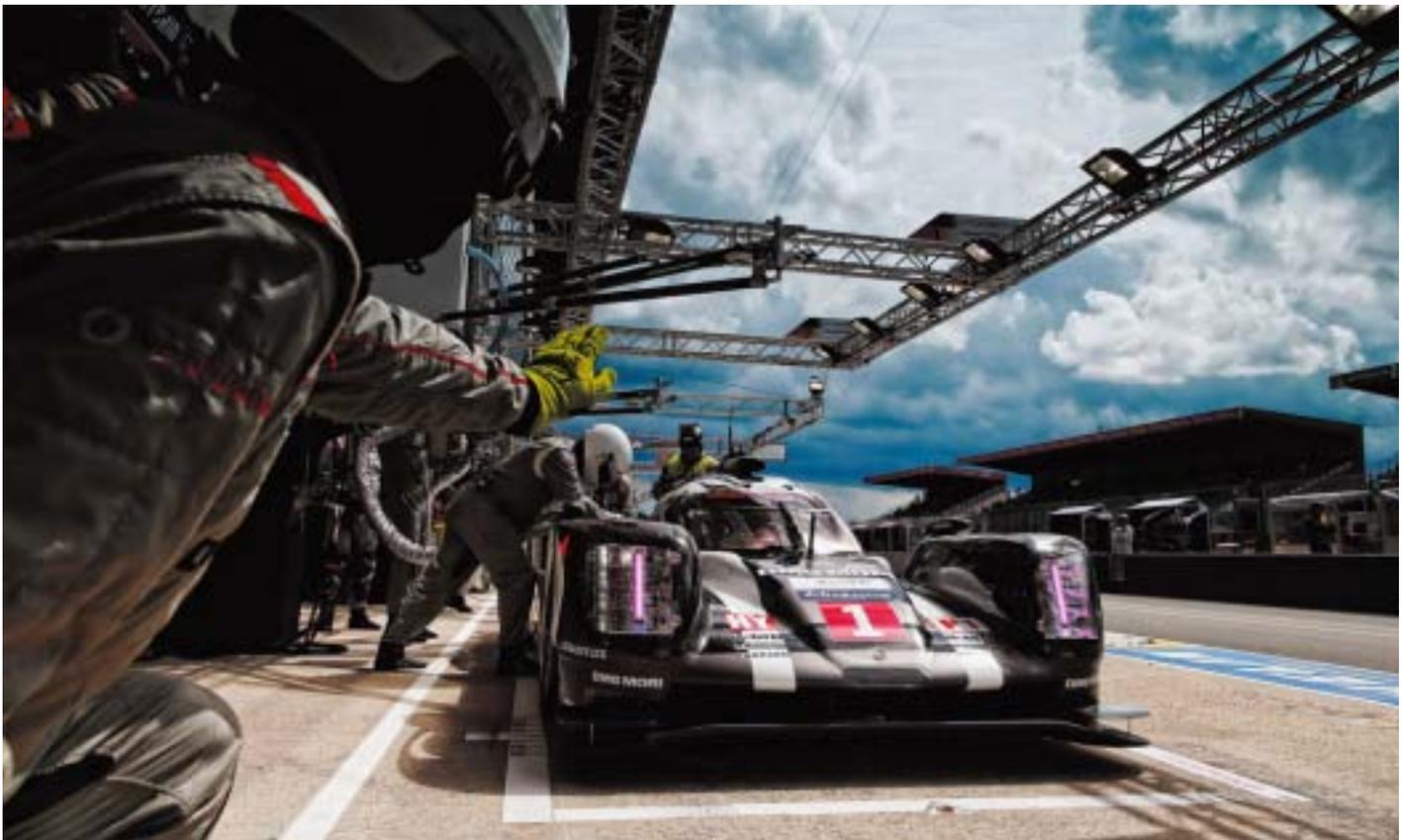
Die neue Piaget Polo S in Stahl, blaues Zifferblatt



Im Juni siegte der Sportwagenkonstrukteur aus Zuffenhausen zum achtzehnten Mal in der Königsprüfung der Langstreckenweltmeisterschaft in der Kategorie LMP1. Eine Meisterleistung mit vielen Auswirkungen. **Henry Plouidy**

ERLEBEN  
AUTOSPORT

## In Le Mans bestätigt: bei Porsche steckt die Ausdauer in den Genen



**A**m 19. Juni kurz vor 15 Uhr schien es sicher, dass der Porsche 919 Hybrid den Sieg knapp verpassen würde. Auf der Start-Ziel-Geraden des 13,629 km langen Circuit lag der Prototyp nach den 24 Heures du Mans 25 Sekunden hinter dem Toyota zurück. Ein in so kurzer Zeit nicht aufholbarer Rückstand. Der Beste sollte gewinnen. Zuschauer, Renndirektoren und Mechaniker schauten gebannt auf die TV-Bildschirme und trauten ihren Augen nicht, als der ja-

panische Bolide langsam auf die rechte Spur schwenkte und der Porsche wie ein gefräßiges Tier von hinten anstürmte. Der Japaner hatte einen Motorschaden, der Deutsche holte die 25 Sekunden ein und wurde Sieger. Im Porsche-Lager brach Jubel aus, daneben die geradezu versteinert wirkenden Toyota-Verantwortlichen. 2016 siegte Porsche zum achtzehnten Mal in seiner Geschichte im härtesten Langstreckenrennen der Welt, dies nur zwei Jahre nach der Rückkehr in den internationalen Top-Motorsport.

### Endurance gleich Labor

Seit 1951 ist Porsche mit dem 356 SL Coupé Aluminium Teil der Legende von Le Mans und bis heute die einzige Marke, die seit den Anfängen jedes Jahr in den diversen Kategorien dabei ist. 2014 kehrte Porsche mit dem 919 Hybrid in die höchste Kategorie Le Mans Prototype 1, LMP1, zurück. In dieser Königsklasse sind die Rennwagen Prototypen, die nicht vom Serienfahrzeugbau inspiriert sind. Der Bau dieser Fahrzeuge unterliegt einem strengen technischen Reglement, im Gegensatz

**Der Porsche 919 Hybrid holte 2016 den 24-Stunden-Titel von Le Mans. Nur zwei Jahre nach der Rückkehr des Deutschen Konstrukteurs zum Motorsport**

zur GT-Kategorie, wo die Fahrzeuge auf einem für die Strasse homologierten, serienmässig konstruierten Modell basieren müssen. Zahlreiche Autobauer interessieren sich für diese Langstreckenrennen, in Le Mans etwa Alpine und Ford. Der Grund: Viel mehr als die Formel 1, deren technologische Innovationen in der Regel umgehend in den Serienfahrzeugbau fliessen, hat diese Disziplin eher die Funktion eines Labors. Ausserdem sind diese Langstreckenrennen ein hervorragendes Kommunikationsinstrument, da die World Endurance Championship aus elf von März bis November in der ganzen Welt stattfindenden Rennen besteht. Die teilnehmenden Marken sind in den meisten Fällen bekannte Hersteller von Serienfahrzeugen.

#### Die Architektur des Hybridsystems – eine strategische Wahl erster Güte

Der Porsche 919 Hybrid beispielsweise wird von einem kleinen 2-Liter-Vierzylindermotor angetrieben, der reglementkonform eine Leistung von knapp 500 PS erbringt. Unterstützt wird er von einem Elektromotor an der Vorderachse mit über 400 PS. Dies ebenfalls in Erfüllung des WEC-Reglements von Le Mans, das in der Kategorie LMP1 die Hybridtechnik vorschreibt. Der Konsum fossiler Treib-

stoffe, Benzin oder Diesel, ist pro Runde plafoniert und umgekehrt proportional zum Zufluss aus den Energierückgewinnungssystemen. Die Vorschriften der World Endurance Championship lassen den Autobauern bei der Wahl der Hybridisierung viel Freiheit. Diesel oder Benzin, Direkteinspritzung oder Turbo, ein oder zwei Rückgewinnungssysteme, Zylinder – alles ist offen. Diese Formel ermöglicht so eine Vielzahl von Innovationen, die später in den Seriensportwagen der Zukunft angewendet werden. Dieses Argument war denn auch ausschlaggebend für die Rückkehr von Porsche in den Spitzen-Motorsport.

#### Gekonnte Nutzung zweier Energiequellen

Das Fahrzeug gewinnt kinetische Energie beim Bremsen – 38 Mal auf der 13,629 km langen Runde – sowie beim Beschleunigen mit einer Turbine parallel zum Turbokompressor, der die Auspuffgase nutzt und direkt mit der Lichtmaschine verbunden ist. Diese ist vor allem aktiv auf der langen Geraden Les Hunaudières, wo der 919 über 330 km/h erreicht. Die beiden Energiequellen sind allerdings limitiert. Der Pilot darf pro Runde nicht mehr als 4,65 Liter Treibstoff und 2,22 kW Elektrizität verbrauchen. Die intelligente Nutzung ist somit ein Muss, um die autorisierte

4

V Zylinder

2

Liter

500

PS Benzin

400

PS elektrisch

Auf der Rundstrecke von Le Mans (13,629 km), gewinnt der Motor 38 Mal kinetische Energie beim Bremsen



Quote exakt zu erreichen. Bei Mehrverbrauch gibt es Strafpunkte, bei kleinerem Verbrauch leidet die Leistung. Der Fahrer entscheidet, wann er bremsen und den «Boost» des Vorderradantriebs nutzen will, damit das Fahrzeug optimal von den vier Antriebsrädern profitiert und keine Energie verschwendet, zum Beispiel beim Durchdrehen der Räder.

#### Von der Rennstrecke auf die Strasse

Fritz Enziger ist Strategiechef von Porsche in Le Mans und der WEC. 2011 ist er von BMW zu Porsche gestossen und hat 2014 die Rückkehr der Deutschen in die Top-Liga des Rennsports orchestriert. Der 919 Hybrid ist teilweise das Resultat seiner Erfahrung. Das ursprünglich am späten Abend der 24-h-Rennens festgesetzte Interview fand schliesslich am nächsten Morgen statt. Der Grund war ein Schaden an einem der beiden an der Spitze liegenden Rennfahrzeuge, der mehrere Stunden Reparatur nötig machte.

Er erinnert daran, dass in der Geschichte von Porsche Endurance stets ein prioritäres Thema war. Er und sein 265-köpfiges Team in Weissach haben den 919 Hybrid in nur zwei Jahren gebaut und waren bereits beim ersten Rennen erfolgreich. Er erklärt, dass die Ingenieure für Langstreckenrennen Hand in Hand mit den Entwicklern von Serienfahrzeugen arbeiten, weshalb die für Prototypen entwickelten Lösungen schnell in Serienautos oder Modellen der Zukunft umgesetzt werden. Oft findet der Technologietransfer fast sofort statt, so geschehen beim 718 Boxster, der dieses Jahr lanciert wurde. Er verkörpert die Rückkehr von Porsche zum Vierzylindermotor in der Boxer-statt der V-Konfiguration. Hingegen wurden technologische Module wie Zylinderabstand, Kurzhubzylinderkonzept und zentrale Direkteinspritzung direkt vom 919 übernommen. Fritz Enziger: «Die Vierzylindertechnologie hat sich unter extremen Bedingungen bewährt und wird nun in allen neuen Serienfahrzeugen angewendet.»

2015 präsentierte Porsche an der Frankfurter Automobilausstellung IAA den Mission E, einen viertürigen Elektrosportwagen mit vier Einzelsitzen. Das Fahrzeug, das in einer ersten Serie bis Ende dieses Jahrzehnts produziert werden soll, basiert auf der 800V-Technologie, die Ladeinheit ist damit doppelt so stark wie beim traditionellen 400V-System, mit dem Porsche dieses Jahr in Le Mans mit dem 919 Hybrid eine Pionierrolle gespielt hat. Zwei



synchrone Dauermagnetmotoren des Projekts Mission E haben sich zunächst in einem Prototyp als Motorgenerator bewährt. Sie treiben das erste komplette Elektrofahrzeug von Porsche an, bei einer kumulierten Systemleistung von über 600 PS. Diese ermöglicht eine beeindruckende Autonomie von über 500 Kilometern, bei einer Ladezeit von nur 15 Minuten für 80% Reichweite. Von der Rennstrecke auf die Strasse der Zukunft.

\* LMP: Le-Mans-Prototyp ist ein speziell für den Automobilrennsport, insbesondere für Sportwagenrennen wie die 24-Stunden-Rennen von Le Mans, die United SportsCar Championship, European Le Mans Series und die World Endurance Championship, angefertigter Prototyp.

Die Uhr Chopard Superfast Chrono Porsche 919 Black Edition



Karl-Friedrich Scheufele, Co-Präsident Chopard, und Jacky Ickx, mehrfacher Sieger auf Porsche

## «Porsche und Uhren – eine Traumpartnerschaft»

Seit 2014 ist Chopard offizieller Timing-Partner von Porsche Motorsport. Für Karl-Friedrich Scheufele wurzelt diese Partnerschaft sowohl in der Geschichte seiner Familie als auch in der Symbiose der Kunden der beiden Marken.

Anlässlich der 24 Heures du Mans präsentierte Karl-Friedrich Scheufele, Co-Präsident von Chopard, im Porsche-Rennstall die jüngste Kreation des Hauses, die Superfast Chrono Porsche 919 Black Edition.

Die Beziehung zwischen Chopard und dem Autorennensport geht auf Vater Karl Scheufele zurück, Besitzer einer Fahrzeugkollektion. 1987 trifft Karl-Friedrich die Organisatoren des legendären Gleichmässigkeitsrennens Mille Miglia und begründet die erste Partnerschaft einer Uhrenmarke mit historischen Autorennen. Davon zeugt die einzigartige Uhrenkollektion gleichen Namens.

Zwei Jahre später begleitet Jacky Ickx, vielfacher Porsche-Sieger, den Direktor von Chopard an die Mille Miglia 1989. «Für mich ist Porsche ein Mythos», so Karl-Friedrich Scheufele. «Ich bin etwa 60 km entfernt von Weissach geboren, dem Produktionsort von Porsche. Das Konzept der Hybridautos fasziniert mich. Porsche und Uhren, das ist eine einmalige Verbindung, eine Traumpartnerschaft sozusagen.» Dazu kommt, dass immer mehr Frauen Porsche fahren, wie es die Verkaufszahlen des Macan bestätigen und was der Symbiose der beiden Marken besondere Aktualität verleiht.»



2016 errang Michelin in Le Mans seinen 25. Sieg. Renndirektor Pascal Couasnon erklärt die Gründe für die Präsenz des Reifenherstellers aus Clermont-Ferrand. **Henry Plouidy**

ERLEBEN  
AUTOSPORT

## «Wettbewerb ist ein Innovationsbeschleuniger»

**M**ichelin errang seinen ersten Sieg in Le Mans 1923, als das Rennen erstmals durchgeführt wurde. 2016 feiert der französische Reifenhersteller seinen 25. Podestplatz. Anders als in der Formel 1 ist die Wahl des Reifenausrüsters frei. Motorsportchef Pascal Couasnon bezeichnet Le Mans als das «Labor der Labors» und den Grund, weshalb man der F1 den Rücken gekehrt hat. «Die Ingenieure der Division Hochleistungsfahrzeuge arbeiten in Le Mans ebenso gut wie im Serienbereich. 150 Personen sind in der Entwicklung Rennsport aktiv. Unsere Chefs verlangen Resultate. Sie wollen, dass sich unsere Materialentscheidung am Ende des Rennens als die richtige erwiesen hat und so bestätigt, dass Reifen, die sich in Langstreckenrennen bewährt haben, sich auch für die serienmässige Produktion eignen.»

In Le Mans dauert jeder Reifenwechsel 25 Sekunden, Reifen mit der grössten Ausdauer helfen natürlich, Zeit zu sparen. «Es handelt sich dabei vor allem um Synthetikgummi. Unsere grösste Herausforderung ist das durch die Aerodynamik verursachte Gewicht, das dreimal höher ist als beim Auto.» Die Pneu haben eine Lebensdauer von vier Stunden, danach werden sie durch Verbrennen in Zementfabriken energetisch verwertet. Michelin beliefert die 24 Stunden von Le Mans mit 6000 handgefertigten Reifen. Jedes Rennfahrzeug darf während eines Rennens nur elf Radsätze verwenden, jeder Pneu ist mit einem Chip gekennzeichnet. «Morgen», so Pascal Couasnon, «werden uns die Chips über den Zustand der Reifen informieren.»

### 25

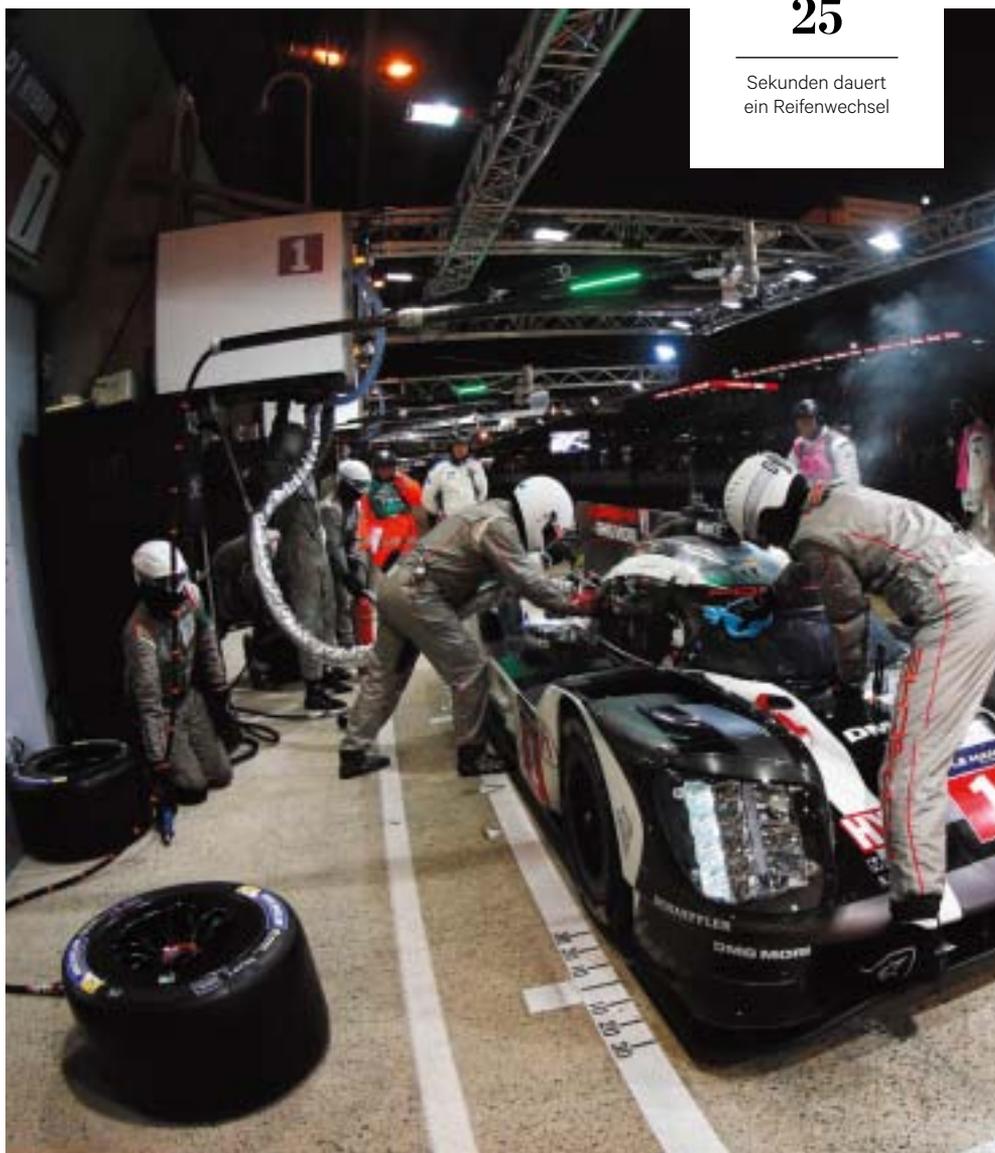
Siege von Michelin seit der ersten Ausgabe von Le Mans

### 6000

handgefertigte Reifen liefert Michelin für die 24 Stunden von Le Mans

### 25

Sekunden dauert ein Reifenwechsel



# ERLEBEN

---

REISEN

## Am Scheideweg der Zauberkräfte

---

**Dinard:** ein Hauch England mitten in Frankreich, spukende Geister, geheimnisvolle Macht der Gezeiten. Und ein Hotel, das Vergangenheit gekonnt mit Gegenwart und Zukunft verbindet. **Quentin Mouron**



### Resonanzen der Vergangenheit

Die Ankunft in Dinard, der englischsten der französischen Städte, ist befremdend. Vieles wirkt ungewöhnlich, fast etwas sonderbar: die Strassennamen zu Ehren von George V. oder von Winston Churchill, die Herrenhäuser, die nahezu alle Architekturstile der letzten 150 Jahre in sich vereinen, und der gewaltige, den Horizont unablässig neu gestaltenden Gezeitenwechsel. Seit Dinard Ende des 19. Jahrhunderts von der englischen Aristokratie in Besitz genommen wurde, übt die bretonische Stadt auf die Reisenden eine grosse Faszination aus. Sie blickt auf eine ereignisreiche und hochkomplexe Geschichte zurück. Hier spuken die Geister von Sarah Bernhardt, Victor Hugo, Nadia Sibirsakaia, Agatha Christie, Pablo Picasso und Lawrence von Arabien, klingen die rauschenden Feste der Belle Epoque und hallen die glück- und leidbringenden Spielautomaten, das champagnergeschwängerte Gelächter, aber auch die auf die gegenüberliegende Korsarenstadt St.Malo niedergehenden Bomben nach. Kaum angekommen, verliere ich mich in den Gassen der Stadt. Mein erstes Augenmerk gilt der Galerie Bernard. Sie wurde erst vor Kurzem eröffnet und stellt in ihren grossen, hellen Räumen die Werke der beiden talentierten zeitgenössischen Künstler Yvan Richeux-Rey und Eliane



Gilles Trillard

**Mosaik und Säulen aus den 30er-Jahren prägen das Design der Brüder Bouroullec.**

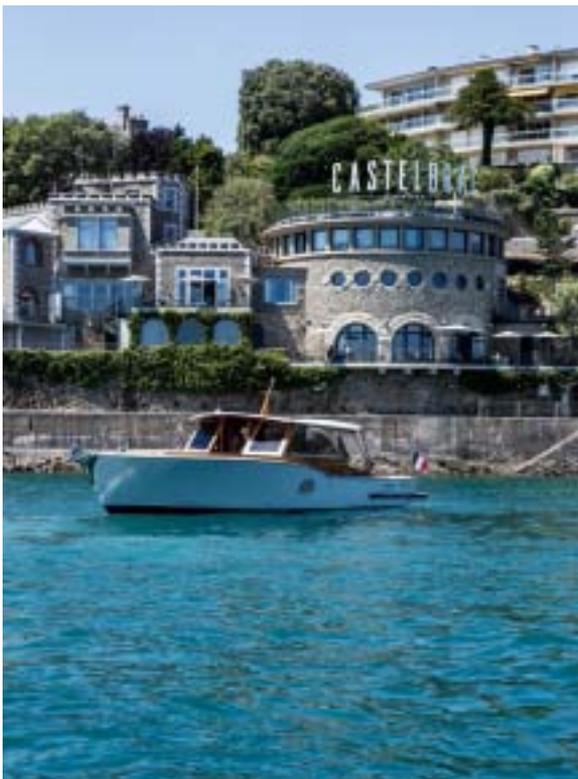
**In den Dreissigerjahren war das Castelbrac wissenschaftliches Forschungszentrum, geführt von Commandant Charcot**

d'Orfond aus. Danach besuche ich die Galerie Saphir, ein Bindeglied zwischen der Belle Epoque und der heutigen Zeit. Sie zeigt Holzschnitte von Paul-Emile Colin, einem begnadeten Weggefährten von Gauguin, sowie Ölgemälde von Vicente-Gil Franco, einem rebellischen Genie der Dreissigerjahre, das in den spanischen Kriegen mit aller Kraft gegen seinen autokratischen Namensvetter aufbeehrte. Überwältigt verlasse ich die beiden Galerien – eine betont zeitgenössisch, die andere eine Mischung aus moderner und Gegenwartskunst. Die weiteren Entdeckungen verstärken meine Begeisterung für die Stadt nur noch mehr: Eine vor Leben nur so sprühende Bar (La Palm), ein bezaubernder Chocolatier (L'Atelier) und ein Restaurant mit unwiderstehlichen Meeresfrüchten (La Gonelle) begleiten mich durch den Tag. Lebendige Städte erkennt man daran, dass man sich in ihnen verlieren kann. Das ist auch in Dinard so, nur dass man hier garantiert immer von einer Terrasse, einem romantischen Anwesen, einer historischen Stätte, einem Nachtclub oder einem Künstleratelier gerettet wird. Es entstehen ständig neue Möglichkeiten für unverhoffte Begegnungen. Beim Flanieren durch die Stadt und an den nahe gelegenen Aussichtspunkten wird deutlich, dass in Dinard überall die Vergangenheit nachklingt. Reisende behalten von der Bretagne meistens ihre denkwürdigen Stürme, ihre Meeresfrüchte, ihre Abteien und Burgen in Erinnerung. Dinard aber steht für eine raffiniertere, subtilere Bretagne, eine Bretagne für Kenner. In seinen Strassen wird die spannende Geschichte der Haute Couture, der Unterhaltungsindustrie, der Gastronomie, des Holzschnitts oder der französischen Gentechnik erzählt. Und trotzdem ist Dinard kein Museum. Denkmäler sind schliesslich keine Grabstätten. Hinter den prestigeträchtigen Geistern der Vergangenheit

pulsiert das heissblütige Leben. In den vielen Galerien, auf den lauschigen Terrassen und in den zahllosen kleinen Läden herrscht ein ständiges Hin und Her, und an den Markttagen platzt die Stadt aus allen Nähten. Vor allem aber befindet sich Dinard im ständigen Wandel. Neues überdeckt Altes und sorgt für dichte Sedimentschichten, eine Mischung aus Vergangenheit und Gegenwart, die sich als echte Avantgarde entpuppt: eine zukunftsorientierte Bewegung, die gleichzeitig einen eindringlichen Blick über die Schulter wirft. Sloterdijk definierte den Revolutionsgedanken als «Übergang zu allem, was anders ist, wenn dabei eine Verbindung zur guten, alten Zeit hergestellt werden kann». Dinard ist das auf eindrückliche Weise gelungen. Diesen Gedanken nachhängend, komme ich im Hotel Castelbrac an.

### Inbegriff der Bretagne

Das Hotel Castelbrac ist ein Konzentrat aus allem, was Dinard ausmacht. Es liegt direkt am Meer an der Spitze eines Aussichtspunkts und verweist stolz auf eine ebenso namhafte wie komplizierte Ahnenfolge. Als Zweitwohnsitz der Familie Faber erbaut, wurde es unter der Leitung des berühmten Kommandanten Charcot ab den Dreissigerjahren als wissenschaftliches Forschungszentrum und naturhistorisches Museum genutzt. Die laut Sloterdijk so wichtige «Verbindung zur guten, alten Zeit» wurde erfolgreich gewahrt: Art-déco-Cheminées, bullaugenförmige Fenster in der Bar Aquarium und Plakate von früheren Braque- und Reverdi-Ausstellungen stellen den Bezug zu früher her. Auch der «Übergang zu allem, was anders ist», wurde erfolgreich vollzogen. Der Shuttle Service wird mit einem Tesla-Elektroauto erledigt, es werden Massagen mit Tee-Essenzen angeboten, die 25 Zimmer sind hochmodern ausgestattet, und für Ausfahrten steht ein werftneues, hoteleigenes Schnellboot bereit. Ich bin nicht seefest, aber Kapitän Nicolas nimmt mir die Angst, als ich an Bord der knapp 50 Meter vom Hotel festgemachten Fou de Bassan gehe. Wenig später sind wir bereits auf dem offenen Meer. Die dunkle, fast bedrohlich wirkende Wolkendecke bricht immer weiter auf, je mehr wir uns vom Ufer entfernen. Langsam wird es wärmer und heller, der Himmel scheint versöhnlicher, fast zuvorkommend gestimmt. Zögerlich wirft die Sonne ihre Strahlen auf die Erde. Sie taucht das Meer mitsamt



Gilles Trillard



**Die Côte d'Émeraude, zu Deutsch Smaragd-Küste, hat ihren Namen, weil das Meer in gewissen Momenten smaragdgrün leuchtet**

Segel-, Ruder- und Motorbooten, die von Vauban erbauten Festungen auf den Insel Petit et Grand, das direkt gegenüberliegende Saint-Malo und Dinard mit seinen Villen, die einem Abriss der Architekturgeschichte gleichen, in ein warmes Licht. Der Wind peitscht mein Gesicht. Beinahe verliere ich das Gleichgewicht. Wir wechseln ein paar Worte. Nicolas serviert mir ein Glas Champagner und überlässt mich meinen Gedanken, während sich mein Antlitz im glatten Wasser spiegelt. Der Ozean bei Sonnenuntergang ist weit mehr als ein grandioses Naturschauspiel. Bei dieser Nähe und dieser Intimität wird er zu einem persönlichen, durchdringenden Erlebnis. Distanz ist keine mehr vorhanden, und mit ihr entschwindet auch die Ironie, die wir zu oft in uns tragen und die uns ermüdet und quält. Hier ist alles unglaublich nah und einfach. Mit dem Himmel, der reingewaschen wird, und dem in der untergehenden Sonne leuchtenden Meer erholt sich auch die Seele. Für Ironie ist kein Platz mehr. Alles ist wörtlich zu nehmen, was unglaublich befreiend wirkt. Eine wohlthuende Immanenz macht sich breit. Wesen und Dinge sind sich nicht mehr feindlich gesinnt, die Konfrontation mit der Unermesslichkeit hat ihre kämpferischen Züge verloren. Ich empfinde eine tiefe Verbundenheit mit der Erde, eine Vereinigung im wahrsten

Sinne des Wortes. Überwältigt entfährt es mir: «Hier und jetzt ist die Welt bewohnbar!» Beim Verlassen des Bootes bleibt etwas von diesem intensiven, sanften Moment an mir hängen. «Manchmal kommt man mit leeren Händen vom Meer zurück, aber der Kopf füllt sich jedes Mal», lautet ein Sprichwort der Fischer. Die Sonne verschwindet am Horizont, und die Bars in Dinard schalten eine nach der anderen ihre Lichter an.

Ich kehre nach Castelbrac zurück. Das nach dem Schiff des berühmten Kommandanten Charcot benannte Restaurant «Pourquoi pas?» nimmt mich mit auf eine neue Reise voller Versprechen und Entdeckungen. Von Sloterdijk stammt auch die Aussage, dass es schon immer die Geister waren, die bewohnten Gebäuden Sinn und Bedeutung verliehen haben. Im Castelbrac bündeln die Geister von früher und von heute ihre Kräfte, vereinen ihre Qualitäten, stimmen sich aufeinander ab. Die Familie Faber, Charcot und das aktuelle Hotelteam vermitteln den Eindruck, dass sie an einem Strick ziehen. Dieses Gemeinschaftswerk wirkt auf den Reisenden wohlthuend und sinnstiftend. Bei meiner Abreise habe ich das Gefühl, eine andere Bretagne voller Magie und Zauber erlebt zu haben. Eine Bretagne, die stolz auf ihre Geschichte ist und bestimmt auf ihre Zukunft zusteuert.

## ADRESSEN IN DINARD

### La Gonelle

Ideal an der Promenade des Douaniers gelegen. Bei schönem Wetter, aber nur dann, werden auf der Terrasse direkt am Meer Austern, bretonische Langusten und Abalonen an Knoblauch serviert.

### La Palm

8, Rue Yves Verney

Dieses zweigeteilte Restaurant mit Bar gehört in Dinard zu den angesagtesten Adressen. Während man den Day-Bereich besser meidet, sollte man La Palm Night auf keinen Fall verpassen. Der Szenetreff ist bekannt für sein buntes und pulsierendes Nachtleben.

### Pourquoi pas?

17, Avenue George V

Restaurant des Hotels Castelbrac. Chefkoch Julien Hennote hat sich zum Ziel gesetzt, aus Meeres- und Landprodukten, die ausschliesslich aus einem Umkreis von 25 Kilometer stammen, eine hochwertige Gastronomieküche zu zaubern. Das Ergebnis: einfache und zugleich exquisite Speisen, die an Frische kaum zu überbieten sind.

### Galerie Saphir

38, Rue du Maréchal Leclerc

Bei den Kunstsammlern ist die Galerie Saphir eine Institution. Sie betreibt auch eine Zweigstelle in Paris. Auf zwei Stockwerken schaffen moderne und zeitgenössische Kunst und alte Bücher ein interessantes Spannungsfeld. Besonders erwähnenswert ist auch der bei Galeristen ungewöhnlich freundliche Empfang. Die Galerie Saphir dient nicht nur dem Kunsthandel, sondern ist in erster Linie ein Treffpunkt für den gegenseitigen Austausch. Wer weiss, vielleicht verlässt man die Galerie nach einem hitzigen Gespräch über einen Kunststich oder einen Holzschnitt ja mit einem Werk von Paul-Emile Colin?

### Markt von Dinard

Am Donnerstag und Samstag sucht man in Dinard vergeblich nach einem Parkplatz. Dann nämlich findet der grösste Markt der Region statt, laut den Einheimischen sogar der grösste der Bretagne. Die Hallen platzen aus allen Nähten, Frauen und Männer bewegen sich Schulter an Schulter vorwärts, und man muss sich nach vorne kämpfen, um seine Einkäufe zu erledigen. Zur Belohnung gibt's herrlich frisches Obst und Gemüse, fangfrische Meeresfrüchte, Gewürze, Möbel und alte Bücher. Ein Erlebnis!

Möglicherweise ist es der Klang, der zur Vernunft führt. Die sieben Soundscapes des Künstlers Bernie Krause in der Fondation Cartier pour l'art contemporain entführen die Besucher in die Tiefen einer aussterbenden Tierwelt. **Cristina d'Agostino**

ERLEBEN  
MUSIK

## Bernie Krause Der Symphoniker der verlorenen Paradiесе



*«Wir meinen, wir hätten die  
Musik erfunden. Niemals!  
Der Urwald hat sie uns gelehrt!»*

**M**an sitzt in tiefer Dunkelheit. Plötzlich sonore Schläge, dann das Summen von Insekten, der schrille Schrei eines

Jaco-Papageis, der vom Hagedasch-Ibis abgelöst wird. In der Ferne brummen Westliche Gorillas. Der Tropenwald von Dzanga-Sangha im südlichsten Teil der Zentralafrikanischen Republik erwacht. Wir aber sind mitten in Paris, im Untergeschoss der Fondation Cartier pour l'art contemporain, und lauschen dem «Great Animal Orchestra» und den subtilen, harmonischen Klängen, welche die Widnis noch zu bieten hat. Denn mit den aussterbenden Tieren verschwinden auch deren Stimmen.

**Bernie Krause**, amerikanischer Musiker und Komponist, der mit seinen Filmmusiken und seiner fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Doors und Van Morrison Berühmtheit erlangte, arbeitet heute als Sammler und Forscher von Tierklängen. Der Zeuge einer aussterbenden Tierwelt und Tonarchivar komponiert Klanglandschaften aus aller Welt, Symphonien zwischen Quaken

und Heulen, rhythmisiert Tierstimmen und kreiert Performances. Der streng wissenschaftlich arbeitende Künstler ist von der biophonen Welt fasziniert und stellt seine Arbeit (5000 Stunden Aufnahmen von über 15'000 Spezies) in den Dienst der Forschung. Die erste Ausstellung seines Oeuvres findet bis am 8. Januar 2017 in der Fondation Cartier in Paris statt. Bernie Krause, der an der Vernissage vom 30. Juni anwesend war, wird nicht müde, vom Reichtum, aber auch vom schlechten Zustand des Planeten zu reden. Seine mit dem englischen Kollektiv United Visual Artists konzipierte Installation lädt zum Hören von Klängen ein, die mittels Sonogrammen auf Bildschirmen visualisiert werden, eine Biophonie von sieben Klanglandschaften aus der ganzen Welt. Die Symphonien aus der Tierwelt sollen die Menschen auf das Requiem einstimmen, das bald stattfinden wird.



### Zwischen Kunst und klanglicher Ökologie

Kaum ein Tag vergeht, ohne dass der bald 80-Jährige sein Haus verlässt, um mit dem Aufnahmegerät auf den Schultern die Diversität, Komplexität und atemberaubende Schönheit der tierischen Klangwelt zu registrieren. «Letztes Mal habe ich etwa 20 Minuten von meinem Haus in der Nähe von San Francisco entfernt aufgezeichnet. Die Aufnahme ist Teil einer der sieben Klanglandschaften «Crescent Meadow» in Kalifornien. Es war unglaublich interessant, denn ich beobachtete spektakuläre Veränderungen. Kalifornien leidet unter einer in seiner Geschichte

einmaligen Dürre, die das Ökosystem massgeblich beeinflusst. Millionen Bäume sind tot. Letzten Frühling habe ich erstmals eine totale Stille aufgezeichnet. Kein einziger Vogel sang. Es war erschreckend.» Seit 1980 macht sich Bernie Krause regelmässig auf, oft ganz allein, um von seinen Ausflügen Geschichten und Klänge zurückzubringen, die einen Ort erzählen. Oft werden diese als simple Hintergrundgeräusche wahrgenommen, sind aber in Tat und Wahrheit sorgfältig orchestriert. Für den Musiker und Naturliebhaber enthalten sie eine musikalische oder religiöse Botschaft. «In vergangenen Zeiten, als die Menschen in den Wäldern und in enger Verbin-

In der Dunkelheit sieht und hört der Besucher sieben Tonlandschaften, von den Tiefen des Ozeans bis zum Afrikanischen Dschungel

Die Ausstellung von Bernie Krause wird begleitet von Werken verschiedener Tierkünstler, hier eine Fotografie von Manabu Miazaki, Nagano (Japan), 2014-2016



Manabu Miazaki

dung mit der Natur lebten, hörten sie in der Nacht Töne, die ihnen mysteriös, unsichtbar, geisterhaft vorkamen. Sie bezogen ihre Spiritualität aus den Wäldern. Wenn die Tiere Klänge von sich gaben, wie die Affen gegen die Bäume klopfen, nahm der Mensch deren Rhythmus in sich auf. Von den Vögeln übernahm er Melodien. Indem all diese Organismen gemeinsam erklangen, lehrten sie uns alles über Orchestrierung. Je nach Region sind diese Rhythmen und Melodien unterschiedlich. Deshalb unterscheidet sich afrikanische Musik von jener der russischen, chinesischen oder nordamerikanischen Steppen. Jedes Tier hat seine eigene Klangsignatur, besetzt die eigene akustische Nische. Die Natur lehrt uns die Organisation der Klänge, die Symphonie. Weder das Conservatoire de Paris noch die Juillard School of New York haben diese erfunden. Wir haben das Zusammenspiel von Klängen im Urwald gelernt. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass die Menschen die Musik erfunden haben. Nie im Leben!» Wobei Bernie Krause seine Karriere ganz klassisch startete. In den 1960er- und 70er-Jahren arbeitete er als Musiker und Akustiker in Los Angeles, wirkte an der Filmmusik von «Apocalypse Now» von Francis Ford Coppola mit. 1979 kehrte er der Szene den Rücken. «Ich behaupte nicht, dass jede Musikform eine Inspiration der Natur ist. Man denke etwa an die weisse Musik des Westens, die sehr selbstbezogen ist und sich als Spitze der Kunst positioniert. Ich denke nicht, dass ich die Musikwelt verlassen habe, sondern vielmehr, dass ich sie in der Natur gefunden habe.» Unter den Tausenden Aufnahmen, einige stammen von Freunden, gibt es solche, die angesichts der gefährdeten Biodiversität positive Signale ausstrahlt. In Tschernobyl, nur zwanzig Jahre nach der Explosion, wuchert die Natur. «Das ist wunderbar. Alle Tiere und Vögel sind zurück. Sie singen, wie man sie noch nie aufgezeichnet hat.» Welches ist das Ziel der Ausstellung «Le Grand Orchestre des Animaux»? «Ganz bestimmt nicht die Berühmtheit. Sondern der Wunsch, ein Erbe zu hinterlassen. Damit die Menschen begreifen, dass es wichtig ist, die Stimmen der Natur zu bewahren. Diese sind unsere Verbindung, die grundlegende Beziehung zu unserer eigenen Geschichte und Kultur. Verlieren wir diese Stimmen, verlieren wir uns selbst.»

# Oasi Zegna Das soziale Ideal eines Luxusunternehmers

Ermenegildo Zegna ist ein Herrenmodelabel der Luxusklasse. Die Marke steht aber noch für viel mehr. Auch die Oasi Zegna, die sich über eine ganze Region Italiens erstreckt, trägt inzwischen ihren Namen. **Cristina d'Agostino**



## 100

Quadratkilometer Wälder und Pfade gehören zur Oasi Zegna

Trivero. Ein Schwimmbad, eine Bibliothek, Geschäfte, ein Spital, Wohnhäuser, ein Hotel, Wälder - eine auf den ersten Blick normale, zwischen zwei Bergtälern liegende Stadt mit 5000 Einwohnern. Fährt man aber ab Trivero auf der schwindelerregenden Panoramastrasse einige Kilometer zum Gipfel, spürt man: hier hat ein Meister den Ort geprägt - Ermenegildo Zegna. Tatsächlich verdankt ihm Trivero den Wiederaufschwung vor dem ersten Weltkrieg. Damals träumte er von einer Oase des Wohlstands inmitten der Wirtschaftsflaute der Dreissigerjahre. Heute ist es eine grosse, grüne, ökologisch verantwortungsvolle Insel. Ermenegildo Zegna, ein Unternehmer, der buchstäblich mit nichts startete, ein Imperium für Luxustextilien aufbaute und gleichzeitig eine Pionierrolle in der sozialen und ökologischen Aufwertung spielte.

Die Spinnerei und Weberei Zegna ist der grösste Industriebetrieb im Biellese im Piemont. Das Know-how der Region in der Textilproduktion ist seit

sieben Jahrhunderten eine der wichtigsten Säulen der italienischen Wirtschaft. Und die Basis des erfolgreichen Zegna-Imperiums mit seinen weltweit 7000 Mitarbeitenden, das seine Unabhängigkeit von den grossen Luxuskonzernen bewahrt hat. Ermenegildo, 1892 als jüngstes Kind einer 10-köpfigen Familie geboren, steigt 1910 in die kleine Stoffweberei seines Vaters ein. In den



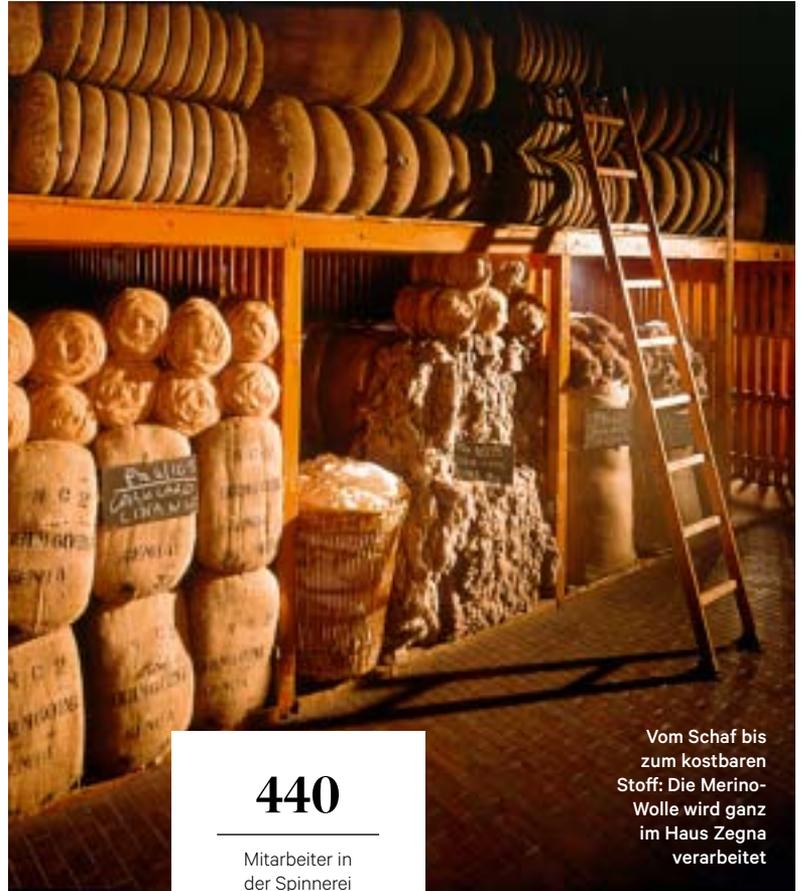
Im «Wald des Lächelns»: der bioenergetische Weg, wohltuend für die Gesundheit

1920er-Jahren erkennt er die Möglichkeiten, den Betrieb zu einem internationalen Unternehmen auszubauen und ein italienisches Qualitätslabel für Textilien zu entwickeln, mit dem er den im Bereich hochwertiger Stoffe führenden Engländern die Stirn bieten will. Englische Wolle aus Norwich besass jenen seidigen, edlen Griff, um den sie die ganze Textilwelt beneidete. 1938 exportiert Zegna bereits in über ein Dutzend Länder. Aber er hat New York im Visier. Er reist über den Atlantik und lädt alle ausgewanderten italienischen Schneider zu einem grossen Diner ein. Er überzeugt sie, dass nur Qualität made by Zegna ihres Talents würdig ist. Das Unternehmen prosperiert, ebenso die Einwohner von Trivero, die praktisch ausnahmslos in der Weberei arbeiten. Ermenegildo Zegna, der sich des Reichtums und des Potenzials seiner Region bewusst ist, will die Landschaft aufwerten. Wegen des Bedarfs der Holzheizungen sind die Berghänge abgeholzt, das Ökosystem liegt am Boden. Also lässt er 500'000 Nadelbäume, Rhododendren und Hortensien pflanzen. Er finanziert



7000

Mitarbeiter weltweit



440

Mitarbeiter in der Spinnerei Zegna in Trivero

Vom Schaf bis zum kostbaren Stoff: Die Merino-Wolle wird ganz im Haus Zegna verarbeitet

#### Die Casa Zegna, Kulturzentrum und Archiv der Stiftung in Trivero

die städtische Infrastruktur, baut Spital, Wohnhäuser, Bibliothek, denn er weiss, wie wichtig soziales Wohlbefinden für die wirtschaftliche Prosperität ist. Er initiiert die Oasi Zegna, die 1993 offiziell gegründet wird. Der Zweite Weltkrieg bremst den Export, die Lieferungen von Wolle aus Australien sind gestoppt. Um das kostbare Handwerk nicht durch Entlassungen zu verlieren, beschliesst Ermenegildo mit Unterstützung seiner Brüder Angelo und Aldo, die Textilarbeiter mit dem Bau einer 26 Kilometer langen Strasse, der Panoramica Zegna, zu beschäftigen, welche die beiden Täler verbindet. In den 1960er-Jahren baut er Skilifte und das Hotel Il Bucaneve. Der Wirtschaftsboom der

«glorreichen Dreissiger» führt zur internationalen Expansion der Marke. Heute gibt es weltweit 500 Ermenegildo-Zegna-Geschäfte, wovon zwei Drittel vom Mutterhaus geführt werden. In der Massschneiderei Su Misura, weiterhin Kerngeschäft des Hauses, arbeitet die Mehrheit der Handwerker. Mit 400 Mitarbeitenden ist die Spinnerei von Trivero eines der grössten vertikal in-

**Das Hotel Bucaneve: 22 Zimmer im Chalet-Stil und eine Spitzenküche mit Produkten der Region**



tegrierten Unternehmen des Bereichs. Hier wird Merino-Wolle von A bis Z, vom Schaf bis zum kostbaren Stoff, produziert. Unter dem Präsidium von Anna Zegna, Nichte von Ermenegildo und Schwester von Gildo Zegna, CEO der Gruppe, ist die Fondazione Zegna heute für die Oasi verantwortlich, zur Weiterführung der umweltbewussten Visionen des Gründers. 2014 erhielt das Naturschutzgebiet das Zertifikat FAI (Fondo Ambiente Italiano). Im Herzen der 100 Quadratkilometer grossen Oasi Zegna, mit Trivero, der Weberei und dem Museum, liegt die geschützte Bergregion, die jedermann zugänglich ist und wo sportliche, kulturelle und Wellness-Aktivitäten geboten werden: Mountainbike, Pferdewanderungen, Trekking, Ökomuseum, bioenergetische Parcours im Bosco del Sorriso (Wald des Lächeln), wo jede Baumesenz dank ihrer energetischen Eigenschaften für gezielte Therapien genutzt wird. Ein grüner Luxus, der weitergeht. Und eine Inspirationsquelle für Mark Zuckerberg und seinen Traum der idealen Stadt «Zee-town».



Der Brite paddelte im vergangenen Winter mit einem aus New Yorker Stadtmüll gebauten Boot 500 Kilometer über den Hudson River. Auf seinem Höllenritt trotzte er eisiger Kälte und immer neuen Gefahren. **Cristina d'Agostino**

ERLEBEN  
ANDERSWO

## Abenteuer auf dem Hudson River



**J**ames Bowthrope ist Industriedesigner, Velofahrer, Abenteurer und Ikonoklast. Sein Hudson River Project rief er aus einem einzigen Grund ins Leben: Er wollte in der Einfachheit das Abenteuer finden und Selbstverständlichkeiten ad absurdum führen, um Neues zu schaffen. So simpel wie sein Vorhaben waren auch sein Atelier - die Strassen von New York - und das Material - Abfall aus den Mülleimern der Millionenstadt. In nur acht Tagen hatte er sein Boot gebaut

und zog, unter der Schirmherrschaft der Uhrenmarke Tudor, sogleich los.

Der an der Oberfläche sehr ruhige, gut zugängliche Hudson River gehört im kollektiven Bewusstsein zum Stadtbild von New York wie das Empire State Building und mag vielleicht für eine Entdeckungsreise etwas banal erscheinen. Der Eindruck täuscht. Auf den 500 Kilometern von der Quelle am Lake Tear of Clouds in den Adirondacks nach New York war James Bowthrope sibirischen Temperaturen und vielen Gefahren ausgesetzt. Bei der ersten Auswasserung kenterte das Boot und musste auf der Reise immer wieder behelfsmässig repariert werden. Mehrmals stopfte der Abenteurer Lecks mit gebrauchten PET-Flaschen. «Klar ist es gefährlich, in eisiger Kälte direkt neben Berghängen Stromschnellen zu befahren. Da muss man schon vorsichtig sein», räumte er ein, nur um seine Aussage im gleichen Atemzug zu relativieren: «Aber eigentlich ist ja nichts unberechenbarer als die menschliche Natur.» Ohne gewisse Fähigkeiten hätte er das Abenteuer aber garantiert nicht bestanden. Sein Beruf als Designer war eine grosse Hilfe, «aber ich wollte mö-

*«Die Welt erforschen bedeutet,  
die Selbstverständlichkeiten des Alltags  
mit neuen Augen zu sehen.»*



glichst wenig Werkzeug benutzen und mich auf die Strassenabfälle beschränken, um alles sehr einfach zu halten», so Bowthorpe. «Es ging mir im Wesentlichen darum aufzuzeigen, dass man Abenteuer auch direkt um die Ecke erleben kann. Ich glaube, dass man fähig sein muss, sich nach einem Misserfolg wieder aufzuraffen. Jedes Abenteuer, egal, welches, ist ein kreativer Prozess.» Bei durchschnittlich acht Stunden und 16 Kilometern pro Tag brauchte er zwei Monate bis nach New York. Alles, was er



**James Bowthorpe trägt die Uhr North Flag von Tudor, der Marke, die sein Hudson River Project begleitet**



sonst noch dabei hatte, waren Lebensmittel, ein Neoprenanzug inklusive Handschuhe und eine North-Flag-Uhr seines Schweizer Sponsors Tudor, resistent gegen Schläge und konzipiert für extreme Temperaturen. «Man sollte besser nicht zu viel mitnehmen. Ich packe jeweils alles, von dem ich glaube, dass ich es brauche, in eine Tasche und lege dann jedes Mal ein paar Sachen zurück. Alles, was man «für den Fall, dass» mitnimmt, macht das Gepäck unnötig schwer. Man benötigt eigentlich nur das Überlebenskit der Pfadfinder. Die Uhr habe ich mitgenommen, weil mir mein Vater als Teenager beigebracht hat, wie man sich mithilfe einer Uhr nur anhand des Sonnenstands und des Stundenzeigers orientieren kann.»

Der Hauptzweck des Hudson River Project war, die Verbindung zwischen der Stadt und der natürlichen Umgebung, aus der heraus sie entstanden ist, wieder herzustellen und das Bewusstsein der Bewohner für nachhaltige Entwicklung zu wecken. Für James Bowthorpe war es aber auch eine Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, denn «auch die Begegnung mit Menschen, mit den Bewohnern der Städte und der abgelegenen Regionen, ist ein Abenteuer».

Es ist eine besondere Herausforderung für den berühmtesten Malletier der Reisewelt, Gepäck neu zu erfinden. Die Odyssee von Marc Newson für Louis Vuitton und die Geschichte eines stilistischen Abenteurers. **Cristina d'Agostino**

ERLEBEN  
DESIGN

## Marc Newson Immer auf Achse

*«Der Kompromiss zwingt uns,  
Lösungen zu finden, nach denen  
man sonst nicht suchen würde.»*

Innovative Materialien, revolutionäre Techniken und klare Formen sind der Alltag von Marc Newson, der für die renommiertesten Marken der Welt arbeitet und der schon mit 42 Jahren als einer der einflussreichsten Industriedesigner galt. Es gibt in der Tat eine Zeit vor und eine nach Marc Newson beziehungsweise vor und nach April 2015, als sein Lockheed-Lounge-Stuhl an einer Auktion von Philips den Rekordpreis von drei Millionen Euro erzielte. Noch nie hatte ein lebender Designer mit einer in limitierter Serie produzierten Kreation so viel Begehrlichkeit geweckt. Die Entwürfe des Australiers sind im MoMa, im Centre Pompidou oder im Vitra Museum zu bewundern. Auf seiner Kundenliste stehen ebenso renommierte wie eklektische Namen: Hermès, Montblanc, Apple, Dassault Aviation nutzen seine Dienste und Talente. Und nun das Haus Louis Vuitton, das ihn mit der Neuerfindung seiner Koffer beauftragte. Eine höchst anspruchsvolle Aufgabe, denn das Pflichtenheft beinhaltet Vorgaben wie Einfachheit, Effizienz, Platz- und Zeitgewinn, um das Leben des Reisenden zu vereinfachen. Marc Newson war motiviert. Im Exklusivinterview mit «Luxe» erklärte er seine Designcodes.



\_\_\_\_\_ **Marc Newson, wie gehen Sie eine solche Anfrage an? Wie geht der Konzeptprozess vor sich?**

Marc Newson: Wichtigstes Ziel war es, die Gepäckstücke neu zu konzipieren oder zu überarbeiten, um dem Reisenden von heute das Leben möglichst zu erleichtern. Hauptvorgabe war die Funktionalität. Das heisst, es galt, spezifische Kriterien wie Gewicht, Robustheit, Grösse, Inhaltvolumen, Benutzungsfreundlichkeit zu berücksichtigen. Es gibt sehr viele Dinge, die mich persönlich beim Gepäck irritieren. Ich habe sicher zwanzig Jahre darüber nachgedacht, den idealen Koffer zu gestalten. Eine lange Zeit also, bevor ich Gelegenheit erhielt, dies für Louis Vuitton zu tun.

\_\_\_\_\_ **Sie verwendeten Materialien, die aus der Luftfahrt stammen, wie Polypropylen oder Titan. Welches sind die Vorteile?**

Wir haben eine ganze Anzahl innovativer Materialien verwendet, um die erwähnten Vorgaben zu erfüllen. Vor allem setzten wir ein Polypropylen-Gemisch ein, das die wesentliche Struktur der Form ausmacht. Dieses Gemisch wurde auf eine bestimmte Art geformt, wobei wir dennoch das Monogramm behalten und mit Leder arbeiten konnten. Es gelang uns, eine Struktur zu kreieren, die nicht nur flexibel, sondern auch robust und vor allem extrem leicht ist. Wir arbeiteten auch mit einem innovativen Verbundstoff, einer Kombination von Titan und Polypropylen-Gemisch. Eine Premiere in der Gepäckherstellung.

\_\_\_\_\_ **Im Flugzeug zählt jedes Gramm Gepäck. Der Mini-Trunk wiegt nur gerade 2,7, der Cabin-Trolley drei Kilogramm. Wie ist es Ihnen gelungen, solche Leichtgewichte zu kreieren?**

Es war ein bisschen wie Designarbeit in der Formel 1. So war beispielsweise jedes einzelne Element des Reissverschlusses wichtig. Dieser besteht aus einem speziell hergestellten Aluminium, das diese extreme Leichtigkeit ermöglicht. Jedes gesparte Gramm zählte, hier 10 Gramm, dort 25 Gramm. Ich würde sagen, fünfzig Prozent meiner Motivation und meiner Inspiration konzentrierten sich darauf, ein möglichst leichtes Produkt zu kreieren. Zumal ich selbst ein höchst anspruchsvoller Reisender bin.

Für Louis Vuitton entwarf Marc Newson ein neuen Kabinenkoffer: gleichzeitig leicht, technisch und chic.



Es ist einfach, mit einem schönen und effizienten Stück Aufmerksamkeit zu erregen. Etwas anderes ist es, wenn es dazu noch leicht und ebenso funktionell sein soll, wie ein allenfalls weniger teures Modell.

\_\_\_\_\_ **Gab es Einschränkungen beim Design?**

Design bedeutet stets Einschränkungen und Grenzen. Gestalten heisst Kompromisse eingehen. Aber für mich sind diese beiden Ausdrücke nicht negativ besetzt, im Gegenteil. Denn Kompromisse führen vielfach zu Innovationen, sie zwingen dazu, Lösungen zu suchen und zu finden, die es sonst nicht geben würde. Im Design sind Misserfolge an der Tagesordnung. Deren Meisterung setzt einen Notfallplan voraus. Und dieser ist oft besser als die Originalidee.

\_\_\_\_\_ **Wie reisen Sie?**

So wie die meisten Menschen vermutlich. Gewöhnlich versuche ich, alles ins Handgepäck zu füllen, denn ich mag das Einchecken nicht. Auch gehöre ich zu jenen Menschen, die oft Gepäck verlieren, weshalb es fast ein Zwang ist, alles in einen Koffer zu legen. Darum war es so wichtig für mich, ein Stück zu designen, das perfekt ist für Menschen, die nur mit dem Allernötigsten verreisen.

\_\_\_\_\_ **Sie haben Flugzeuge gestaltet, heute sind es Koffer für Louis Vuitton. Wie reisen wir wohl morgen?**

Vielleicht sind wir nicht mehr gezwungen, Koffer rumzuschleppen, sondern können diese, wie in Japan schon üblich, vor der Reise aufgeben. Ich gebe auch gerne zu, dass mir die Idee von eleganterem, harmonischerem und angenehmerem Reisen durchaus zusagt. Ich kenne nicht viele Menschen, welche die heutige Form von Reisen mögen. Vor fünfzig Jahren war dies ganz bestimmt anders. Einer der Vorteile für ein Haus wie Louis Vuitton zu arbeiten, besteht darin, mit Accessoires und Gepäck Reisen vergnüglicher zu machen.

\_\_\_\_\_ **Wie definieren Sie echten Luxus?**

Echter Luxus ist sehr schwierig zu definieren. Viele haben es versucht, viele streiten sich darüber. Für mich bedeutet echter Luxus Qualität und Langlebigkeit, zwei massgebliche Eigenschaften. Ich liebe es ein Produkt zu kreieren, das erstklassig gearbeitet ist und möglichst lange hält.

Was ist männliche Eleganz? Eingeladen von Cartier, erläutern stilvolle Männer aus aller Welt ihre Vision.

Jorge S. B. Guerreir – Fotos: Sylvie Roche

ERLEBEN  
STYLE

## Eleganz – eine Frage der Kultur

Ist Eleganz universell? Das französische Lexikon Larousse definiert Eleganz als «Qualität einer Person, die sich durch Geschmack, Wahl der Kleidung und Anmut der Manieren auszeichnet». Was natürlich den sofortigen Einwand hervorruft, dass Geschmack auch von Kultur und Geografie beeinflusst wird.

Um diese Frage zu beantworten, lud Cartier elegante Menschen aus aller Welt nach Florenz. Parallel zur grandiosen Männermodeshow Pitti Uomo versammelte das französische Nobelhaus im prächtigen Renaissancerahmen des Palazzo Gondi die für den Anlass als «Drive Men» betitelten Herren. Die Bezeichnung bezieht sich auf das jüngste Uhrenmodell «Drive de Cartier», das dieses Jahr lanciert wurde. Gewählt wurden diese Botschafter wegen ihrer Eleganz, die das französische Luxusunternehmen seit je unübertrefflich verkörpert. Für uns eine hervorragende Gelegenheit, Kenner in Sachen Stil zum Thema zu befragen. Sergio Colantuoni, berühmter italienischer Dekorateur, der für Cartier den Palazzo Gondi gestylt hatte, zitiert eine Aussage von Caruso, der er von Herzen zustimmt: «In Bezug auf Menswear machen Sie es wie die Italiener.» Der Ton ist somit gegeben. Für Sergio ist Eleganz der raffinierte Mix von Qualitätskleidung und variantenreichen Accessoires. Wobei der eigentliche Charme immer und ausschliesslich von innen kommt.

### Englisch oder italienisch – welcher Stil ist richtig?

Die Diskussion ist lanciert und verspricht die Gemüter zu erhitzen. Denn in Sachen Herrenmode betrachten sich sowohl die Italiener als auch die Engländer als Gralshüter. Patrick Grant, Untertan Ih-

rer Majestät, sieht keinen Grund für Diplomatie. Für ihn sind es die Engländer, die den Herrenanzug erfunden haben und somit die Urheberrolle beanspruchen. Er weiss, wovon er spricht, denn er ist Fashion Designer und Couturier an der legendären Savile Road, ausserdem Co-Animator einer Reality Show, in der die Teilnehmer ihre Talente als Stylisten beweisen müssen. Keine Frage: Der perfekte Gentleman trägt ausschliesslich perfekt geschnittene Kleidung, die ihm die Eleganz verleiht, die den Kenner auszeichnet. Mit anderen Worten: Die Italiener sind zu schrill.

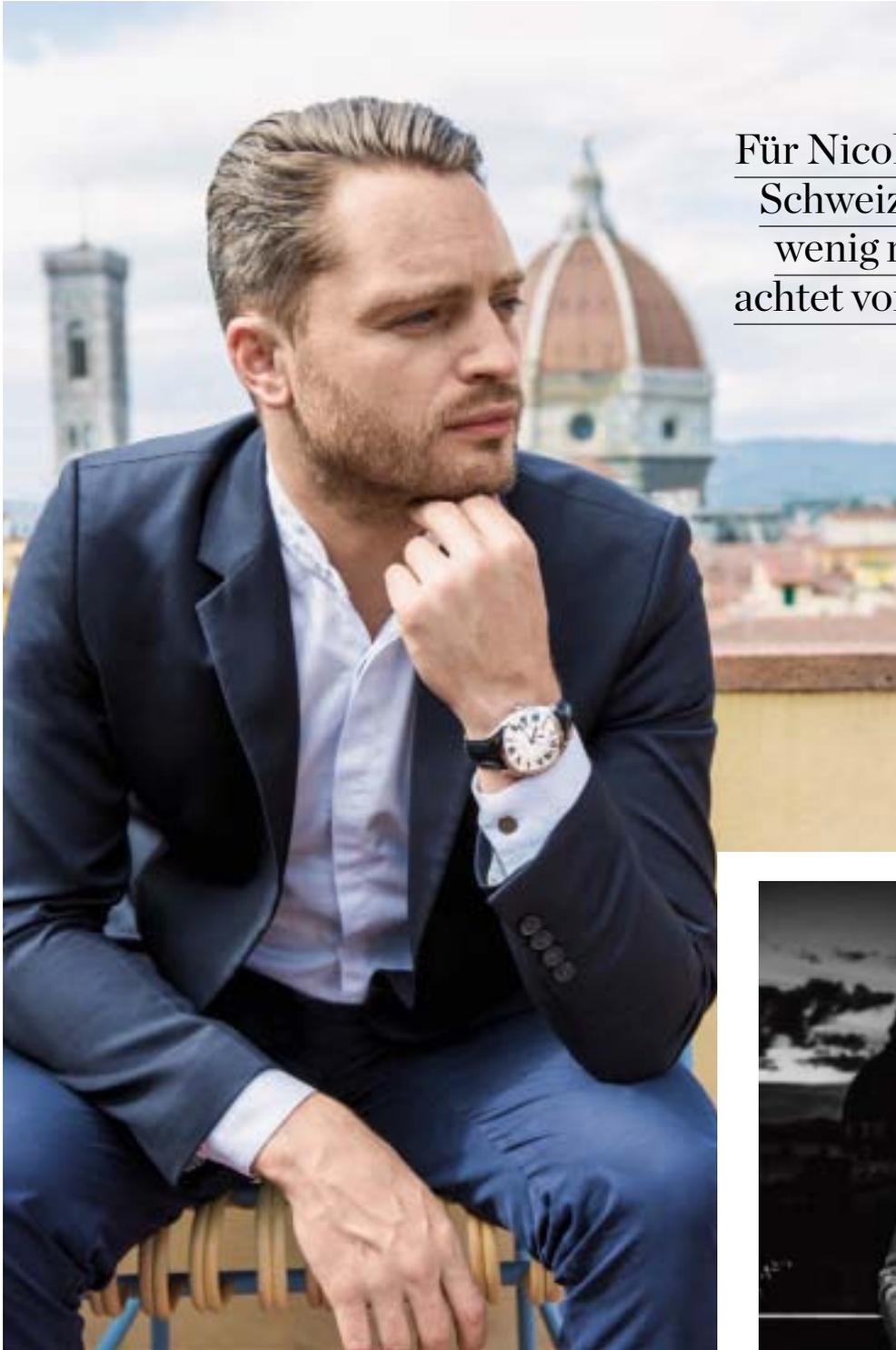
Patrick Grant,  
Londoner  
Edelschneider und  
Animator einer TV-  
Show über Mode

### Kontrastreiche Eleganz

Wenig zurückhaltend geben sich auch die andern Anwesenden. Etwa der Vertreter aus der Schweiz, Nicolas Le Moigne, renommierter Designer und Direktor der Abteilung Master Luxe der ECAL (Hochschule für Kunst und Design Lausanne). Er bedauert, dass die Schweizer wenig risikofreudig sind, auf Extravaganz wird gerne mit dem Finger gezeigt. Er mag Kleider und legt das Augenmerk vor allem auf das Detail. Dieses diskrete Streben nach Raffinesse gefällt ihm. «Kenner bemerken es sofort», sagt er.

Auf der anderen Seite des Spektrums treffen wir auf Mandla Sibeko aus Südafrika. Mit seiner ruhigen, klaren Sprache und der rassigen Silhouette verkörpert Mandla eine andere Eleganz. Die Ellbogen des Jacketts sind mit bunten afrikanischen Perlen verziert, die perfekt mit dem hellen Sommeranzug mit blauem Hemd und Einstecktuch harmonieren. Viel Understatement mit dem gewissen Etwas. Der Südafrikaner leitet die grösste Kunstmesse des Kontinents und wurde kürzlich vom New Yorker «GQ Magazine» zu einem der zehn bestgestylten Männer Afrikas erkoren. Er erzählt, dass es selbst in den dunkelsten Stunden der Apartheid zur südafrikanischen Kultur gehörte, sich gepflegt, fröhlich und bunt





## Für Nicolas Le Moigne sind die Schweizer in Sachen Mode zu wenig risikofreudig. Er selbst achtet vor allem auf die Details.

zu kleiden. Ein ungewöhnliches Grüppchen tut sich zusammen: Zwei deutsche Schauspieler gesellen sich zum Thailänder Saharat Sankapricha, der in seiner Heimat als Leinwandgrösse, Sänger und Gitarrist gottähnlich verehrt wird. Max von Thun ergreift das Wort: Er hat seinen Sinn für Stil von seinem Grossvater geerbt, einem tschechischen Grafen, der vor dem Kommunismus geflohen war. Gross, schlank, langer Hals, nonchalant, verkörpert Max die alte europäische Schule. Er ist auch überzeugt, dass Ausstrahlung eine Herzensangelegenheit ist. Eine Aussage, die Saharat in Verlegenheit




---

Designer Nicolas Le Moigne vetträt als Driveman die Schweiz

---

Schauspieler, Latin Lover und Star in ganz Südamerika: Edgar Ramirez



1



3



2



4

**1. Mandla Sibeko leitet die grösste Kunstmesse Afrikas**

**2. Max von Thun, deutscher Schauspieler mit noblen tschechischen Ahnen**

**3. Der Australier Chris Edwards, Verkörperung von Surfen und Schneidern.**

**4. Der Sino-Brite Sean Lee Davies in heisser Diskussion mit dem italienischen Gestalter Sergio Colantuoni**

bringt, denn in Thailand ist es der König, der männliche Eleganz verkörpert.

Mit der Ankunft von Edgar Ramirez, Typ Latin Lover, wird die Diskussion ein Grad hitziger. Der in ganz Südamerika verehrte Schauspieler aus Venezuela ist der Prototyp eines Machos: umwerfendes Lächeln, mysteriöser Blick und unzählige Pressedamen, die sich um sein Image kümmern. Sein Credo: Das richtige Kleidungsstück im richtigen Moment ist die Gewähr, dass man sich entspannt und wohl fühlt.

Sein Gegenspieler ist der Australier Chris Edwards, Engels Gesicht, langes Haar, wie aus einem Renaissancewerk der benachbarten Uffizien entsprungen. Er trägt die Gegensätze der Neuen Welt in sich. Es ist Surfer und Schneider in einem und hat den Ehrgeiz, seine Leute zum Tragen perfekt geschneiderter Anzüge zu erziehen. Und wie steht es mit dem französischen Chic? Der Produzent Bertrand Burgalat, der unter anderem für den Songwriter

und Sänger Etienne Daho und die Synthie-Pop-Gruppe Depêche Mode gearbeitet hat und mit der Modedesignerin Vanessa Seward verheiratet ist, vertritt eine Überzeugung, die von der italienischen Vision nicht weit entfernt ist. Er bezieht sich auf Schauspieler wie Alain Delon, Lino Ventura und Jean Gabin. Sie trugen

Massgeschneidertes und strahlten gleichzeitig eine unglaubliche Lässigkeit aus. Eleganz war nicht ihr Ziel, sondern die Folge ihres Wesens. Heute beobachtet man einen Trend zum überzeichneten Dandytum. Wobei man sich bewusst sein müsse, dass echter Stil weder eine Frage der Wahl noch des Diktats sei.

Schliesslich gelingt es Sean Lee Davies, die Geister zu versöhnen. Halb Chineser, halb Engländer, Journalist und Umweltschützer, kommt er mit seiner doppelten Kultur bestens zurecht. Er meint, dass nach der grellen, auffälligen Phase die Chinesen zu einer westlichen, weniger protzigen Vision gefunden haben und sich vermehrt am englischen Stil orientieren. Er bezeichnet dies als «Stealth Luxury». Getarnter, diskreter Luxus also, oder eine Eleganz, die in Zukunft zu einem globalen, universellen Wert werden könnte.

Mit seiner 90. Auflage positioniert sich der Salone Pitti Uomo definitiv als der ultimative Treffpunkt der Herrenmode. **Jorge S.B. Guerreiro - Fotos: Sylvie Roche**

ERLEBEN  
MODE

## Pitti Uomo, oder wie Florenz zur Metropole der Herrenmode wurde

Ursprünglich gab es keinerlei Anzeichen dafür, dass die Florentiner Fachmesse für Herrenmode und -Accessoires eines Tages zum unverzichtbaren Mega-Fashion-Event werden sollte. Anlässlich des ersten Salone im Jahr 1972 besuchten nur gerade 526 Personen die wenigen 45 Aussteller. Neunzig Auflagen später (der Anlass findet zweimal jährlich statt) sieht die Lage ganz anders aus: Letzten Juni gaben sich 1219 Aussteller und 36'000 Besucher aus aller Welt die Ehre. Das Medieninteresse für die Edition SSI7 (Spring/Summer 2017) war mit 927 akkreditierten Journalisten gewaltig. Fortan mietet die Organisatorin Pitti Imagine in der ganzen Stadt Florenz verstreut 60'000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche. Um diesen Erfolg zu verstehen, genügt der Blick auf die jüngere Vergangenheit. Vor ein paar Jahren kamen die Street-Style-Blogs auf, die über die weltweit besten Strassenlooks berichteten. Auf der Suche nach Stoff für ihre Online-Journale reisen Starblogger wie Tommy Ton oder Scott «The Sartorialist» Schuman auch

1219

Aussteller waren  
an der  
90. Ausgabe

36 000

Besucher kamen  
aus der ganzen  
Welt





nach Florenz, um elegant gekleidete Italiener abzulichten. Ihre Aufnahmen werden überall publiziert und bieten so Pitti Uomo eine optimale Plattform, was wiederum neue Blogger, Trendsetter und andere bekanntheitssüchtige Wannabes anzieht. Alle bemühen sich um einen noch originelleren Auftritt und buhlen um die Aufmerksamkeit der versammelten Fotografen.

\_\_\_\_\_ **Gleichzeitig** ist die allgemeine Stimmung in der Modewelt wenig euphorisch. Angesichts der schwächelnden Weltwirtschaft und dem Ballett der künstlerischen Direktoren beschließen renommierte Modehäuser, ihre Shows für Männer und Frauen in einem einzigen Anlass zusammenzufassen oder gar überhaupt darauf zu verzichten. Was natürlich das Interesse für die Fashion Weeks erheblich dämpft. Im Gegenzug erkennen diese Labels schnell die Vorzüge von Pitti Uomo und sind glücklich, quasi zwei Fliegen mit einem Streich zu schlagen. Erstens sind die wichtigen Einkäufer vor Ort, zweitens erhalten sie dank Blogs und sozialen Netzwerken gratis weltweite Aufmerksamkeit. Unter den Ausstellern zu erwähnen sind

## 60 000

Quadratmeter  
Ausstellungsfläche,  
verteilt in ganz  
Florenz



Die extravaganten Tenues sind auf Seite Eins der einflussreichen Street Style Blogs



etwa Victorinox. Nach dem Engagement des britischen Kreativdirektors Christopher Rayburn dringt der berühmte Hersteller des Schweizer Sackmessers in Riesenschritten in die Modewelt vor. Jason Gallen, CEO der Division «Victorinox Global Apparel» mit Sitz in New York, hat sich schon vor fünf Jahren für die Stadt am Arno entschieden. Eine nachweislich kluge Wahl. «Wir sind mit dem Mix der Aussteller sehr glücklich, denn in Florenz sind kleine und grosse Akteure der Herrenmode gleichzeitig präsent. Ausserdem nimmt die Zahl der Einkäufer aus Asien und Amerika markant zu. An Pitti Uomo realisieren wir 25% des Jahresumsatzes.» Eine Vitrine, auf die selbst die Grössten der Branche nicht verzichten möchten. An der letzten Ausgabe im Juni zeigte Karl Lagerfeld im prachtvollen Palazzo Pitti sein jüngstes fotografisches Oeuvre. Raf Simons, vormals künstlerischer Direktor von Dior, präsentierte seine Herrenkollektion im ehemaligen Güterbahnhof Stazione Leopolda, und Cartier lud Hunderte Gäste in den Palazzo Gondi zur Premiere der neuen Herrenuhr «Drive». Dank Pitti Uomo herrscht in der Herrenmode heute Umbruchstimmung.

927

akkreditierte Journalisten



Die Zukunft organisiert sich für die Schweizer Modeszene. Neue Plattformen verbinden Showrooms und Modeschauen und bieten eine neue Sicht auf hiesige Labels. **Jorge S.B. Guerreiro**

ERLEBEN  
MODE

## Ein Temposchub für die Schweizer Mode

**W**enn es um erlesene Stoffe geht, ist die Schweiz bei den grossen Haute-Couture-Häusern noch immer die unbestrittene Nummer eins. Neue Modelabels jedoch haben einen schweren Stand. Dabei mangelt es wirklich nicht an Talenten. Sie lernen ihr Handwerk unter anderem an der Haute Ecole d'Art et de Design (HEAD) in Genf und an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) in Basel. Das langsame Aussterben von Mehrmarken-Geschäften und die geringe Nachfrage der Bevölkerung nach einheimischen, hochwertigen Kleidern machen es den jungen Modeschöpfern nicht wirklich einfacher. Am ungünstigsten ist die Ausgangslage für Designer von Herrenmode. Um zu überleben, müssen sie eine grenzüberschreitende Strategie verfolgen. Doch auch das ist leichter gesagt als getan, denn die hohen Produktionskosten in der Schweiz verteuern die Verkaufspreise. Zudem ist es schwierig, Käufer zu überzeugen, Kleider einer noch unbekannteren Marke zu kaufen. Wie aber lässt sich dieser Teufelskreis durchbrechen? Dazu haben wir uns mit den Schweizer Vertretern von aufstrebenden Herrenmodedesignern getroffen.



Aus der Herrenkollektion Julian Zigerli, Frühling-Sommer 2017

Nachdem Adrian Reber bei Hugo Boss für die für die Strick- und Jersey-Abteilung verantwortlich war, lancierte er 2014 seine eigenen Kollektionen, 100% swiss made. Trotz der überragenden Qualität seiner Kreationen hat er den Schlüssel zum ganz grossen Erfolg noch nicht gefunden. «Es ist schwierig, auf dem Schweizer Markt durchzustarten. Hier gibt es nur wenige hochspezialisierte Boutiquen, und ich verfüge nicht über die nötigen finanziellen Mittel, um eigene Verkaufsstelle zu eröffnen», gesteht er. «Es ist schwer, Investoren zu finden, und die Zusammenarbeit erweist sich oft als problematisch, da sie ihre kommerziellen Entscheidungen oft zulasten der Kreativität fällen. Ideal wäre eine Art Mäzenatentum von Seiten der Lieferanten, gekoppelt mit einer staatlichen Hilfe. Dieser Kombination verdankte die Antwerpener Modeakademie in den 1990er-Jahren ihren Durchbruch: Der belgische Staat hatte damals die Modeschauen in Paris finanziert.»

Julian Zigerli erhielt in seiner Karriere prominente Schützenhilfe. Nachdem er mehrmals den Design-Preis Schweiz und den Swiss Design Award gewonnen hatte, wurde Giorgio Armani auf ihn aufmerksam und lud ihn ein, seine Kollektion 2013 in Mailand zu präsentieren. Seither werden seine Schöpfungen in London, New York, Tokio und Melbourne verkauft. «Die Schweiz gilt nicht als Modeland, aber unsere Textilien sind sehr gefragt, und ich bin überzeugt, dass unser Stil wie schon im Design, der Architektur oder der Grafik früher oder später die nötige Anerkennung erfahren wird.» Neu entwirft er auch eine Damenkollektion, was seinem internationalen Wachstum weiteren Schub geben dürfte.

Langsam, aber sicher geht in der Schweizer Modeszene auch strukturell etwas. Die von Yannick Aellen und Ursina Widmer 2012 gegründete Plattform Mode Suisse, die Modeschauen organisiert und Showrooms bereitstellt, bietet nationalen Marken ein Schaufenster, das sie allein kaum stemmen könnten. «Junge Modeschöpfer haben nicht das nötige Geld, um sich einen Auftritt an grossen Messen zu leisten. Danke Mode Suisse

haben Designer wie Adrian Reber, Blank Etiquette und Julian Zigerli die Möglichkeit erhalten, ihre Kreationen vor einem Fachpublikum zu zeigen. Nach unseren beiden jährlichen Schweizer Ausgaben - Mode Suisse 10 ist gerade zu Ende gegangen - konnten wir Events in China, Paris, London und Mailand organisieren und ihnen so zu internationaler Präsenz verhelfen», sagt Yannick Aellen. «Einige unserer Modeschöpfer sind auf lokaler Ebene, in ihrer Heimatstadt, sehr erfolgreich, aber um sich im gesättigten ausländischen Markt einen Namen zu machen, braucht es eine Gesamtsicht und viel Talent, und zwar nicht nur in der Mode, sondern auch in der Kommunikation.»

\_\_\_\_\_ **In der Romandie** werden ebenfalls die Weichen für die Zukunft gestellt. Für seine zweite Ausgabe tut sich der Showroom Swiss Fashion Point, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge Westschweizer Mode-, Schmuck- und Accessoire-Marken zu fördern, mit den Design Days zusammen. Die gut besuchten Design Days unterstützen aktiv die Schweizer Designszene und finden vom 29. September bis 2. Oktober in Lausanne bereits zum achten Mal statt.

Aud der Kollektion  
Adrian Reber



Simon Wyss

# Sie tragen ja auch nicht irgendeine Uhr.

## Swisscanto Indexfonds

100% Swiss Made Asset Management

Neu:  
Jetzt auch für  
Privatanleger\*

[www.swisscanto.ch/indexfonds](http://www.swisscanto.ch/indexfonds)

 **Swisscanto  
Invest**  
by Zürcher Kantonalbank

\*Grösstes Angebot an Indexfonds für Privatanleger in der Schweiz.

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken und stellen keine Anlageberatung oder Offerte dar. Alleinverbindliche Grundlage für den Erwerb von Swisscanto Fonds sind die jeweiligen veröffentlichten Dokumente (Fondsverträge, Vertragsbedingungen, Prospekte und/oder wesentliche Anlegerinformationen sowie Geschäftsberichte). Diese können unter [www.swisscanto.ch](http://www.swisscanto.ch) sowie in Papierform bei der Swisscanto Fondsleitung AG, Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich, allen Geschäftsstellen der Kantonalbanken in der Schweiz und der Bank Coop AG, Basel, kostenlos bezogen werden.

Die Bernerin Laura Basci hat sich in Hollywood einen Namen gemacht – aber nicht als Schauspielerin. Als Schneiderin und Modedesignerin kleidet sie Film- und Musikgrößen wie Gwyneth Paltrow, Angelina Jolie, Saoirse Ronan oder Bruno Mars für ihre glamourösen Auftritte ein. **Hans Uli von Erlach**

ERLEBEN  
MODE

## Die andere Karriere in Hollywood

Kürzlich klingelte bei Laura Basci nachts um eins das Telefon. Es war der britisch-amerikanische Superstar Kelly Osbourne, die sagte, sie brauche für einen Event am nächsten Tag unbedingt ein neues Outfit. Eine Stunde später: Anprobe der Modelle, die Laura zu nächstlicher Stunde mitbrachte, Besprechung der Details für Stoff und Schnitt, Abstecken der Änderungswünsche, Kiss und Bye-bye. Den Rest der Nacht verbrachte Laura dann in ihrem Loftatelier ein paar Strassen weiter, schneiderte das gewünschte Teil in der ihr eigenen Perfektion. Und um zwölf Uhr mittags stand die Pop-Ikone strahlend auf der Party. «Entweder du machst es, oder jemand anderes macht's!», sagt Laura Basci heute lakonisch. «In L.A. gibt es unzählige, die versuchen, dasselbe zu machen wie ich.»

— **Laura Basci** war achtundzwanzig, als sie vor acht Jahren ihrem Mann Marco, einem erfolgreichen Keyboarder und Arrangeur, nach Los Angeles folgte. Weil Mode und Nähen schon immer ihre Passion waren, zeigte sie ihre Fashion-Entwürfe verschiedenen Designstudios und packte dann die Chance, ihre Kenntnisse zu professionalisieren. Vor drei Jahren wagte sie den Sprung in die Selbstständigkeit, mietete mit einer Kollegin einen winzigen Raum, stellte fünf Nähmaschinen auf.



Was dann folgte, ist eine typisch amerikanische «Tellerwäscherkarriere», die Kombination von viel Talent und Glück, höchstem Qualitätsanspruch und eiserner Disziplin. Das hatte sie schon als Jugendliche gelernt, als sie eine Profi-Ballettausbildung machte: «Hart sein mit sich selbst, nichts abliefern, wenn es nicht perfekt ist.» Es ist noch heute ihr Credo. In ihrem Atelier in Hollywood hat sie zuerst «jeden Job angenommen, den ich kriegte. Manchmal fast umsonst.» Sie ging von Studio zu Studio, nähte für Serien- und grössere Filmproduktionen, lernte so Stars und Sternchen kennen. Unzähligen Leuten aus der Filmbranche habe sie viele Gefallen getan, und meistens umsonst. «Jetzt, wo ich mein eigenes Business habe, geben sie mir dies zurück. Sie sind bei mir geblieben.»

— **Ein Türöffner** waren die Kontakte zu Fashion-Größen wie Tom Ford, Jeremy Scott oder Burberry, die ihre grossen Modeschauen in Los Angeles laufen lassen. Mit ihnen hat sie einen Exklusivvertrag und kleidet die prominenten Stars und andere Society Ladies ein, die jeweils in der ersten Reihe der Modeschauen sitzen. Sie macht für diese First Row Celebrities die Änderungen an den Kleidern, die Tom Ford ihnen für ihre Präsenz an seinen Shows zur Verfügung stellt. Viele der berühmten Damen sind inzwischen Kundinnen des Labels Laura Basci geworden. «Weil wir schnell und vor allem extrem perfekt arbeiten.» Diese Präzision sei das Geheimnis ihres Erfolgs. Auf ihrer Internetseite steht nicht von ungefähr: With the precision of a Swiss watch and the elegance of a dancer Laura Basci creates her own vision of colors, fabrics and beauty. Heute hat Laura Basci sechs Mitarbeiterinnen, darunter eine persönliche Assistentin. Sie sei nicht der geborene Cheftyp, sagt sie. Zu lernen, Boss zu sein, war eine echte Herausforderung. Auch wenn sie heute nicht mehr alles selbst näht: «Ich kontrolliere jedes Detail, das das Atelier verlässt.» Doch die grossen



**Im Studio von Laura Basci Couture in Hollywood.**

**Jedes Teil handgenäht: Ein Stück aus Lauras persönlicher Kollektion.**

**Für die Audienz beim Papst liess sich Angelina Jolie von Laura Basci eigens ein Kleid machen**

**Für den Hollywood Reporter stylt Laura Basci jeweils das Cover mit den Stars**

Red-Carpet-Kleider, die an wichtigen Events auf dem roten Teppich getragen werden (wie kürzlich von der Schauspielerin Saoirse Ronan), sind Stich für Stich von Laura persönlich gemacht. Solche Custom-Made-Aufträge gibt es nur einmal, kreiert und massgeschneidert für nur diese Kundin. Zwei bis drei solche Kreationen verlassen pro Woche ihr Studio. Wenn grosse Ereignisse der Filmszene anstehen, auch mehr. Es sind meist extrem kurzfristige Jobs. Da kam etwa Angelina Jolie - inzwischen eine gute Freundin, für die Laura oft arbeitet - und sagte, sie fliege Ende Woche nach Rom und brauche für die Privataudienz beim Papst noch etwas Passendes. «Ich dachte an etwas Schlichtes in Weiss», sagte Angelina. Aber Laura riet ihr ab: «Für den Papst-Besuch würde ich nicht Weiss wählen, das trägt er selbst ja immer.» Man entschied sich für Schlichtes in Schwarz, zwei Tage danach war die Anprobe. «Diese Leute haben immer sehr wenig Zeit, sie vertrauen mir einfach.» Wenig später ging das Foto um die Welt: Papst trifft Angelina Jolie. «Heute schneiden wir fast ausschliesslich für Celebrities», sagt Laura. Anfragen von Macy's oder Barneys, Krea-

tionen von ihr ins Sortiment zu nehmen, hat sie dankend abgelehnt. «Das würde dann irgendwo in China hergestellt. Das ist nicht meine Vision - ich will ein Couture-Haus bleiben.»

Die wirtschaftliche Basis ihres Fashion-Studios bleiben aber die Alternations, die Abänderungen. «Sie perfekt zu machen, ist die grössere Kunst, als Neues zu entwerfen. Designer nennt sich noch schnell jemand, doch ohne handwerkliche Präzision ist auch eine crazy Idee nichts wert.» Für viele berühmte Kundinnen macht sie regelmässig die Änderungen der Garderobe. Die Gattin eines legendären amerikanischen Unternehmers und Investors etwa hat für sich und ihre zwei kleinen Töchter Änderungskosten von 3000 bis 5000 \$. Pro Woche, notabene.

Nein, in der Schweiz wäre diese Karriere wohl so nicht möglich gewesen, meint Laura Basci. Es gibt zwar auch in Hollywood Dinge, die unmöglich, kompliziert und schwierig sind. «Aber hier fragt nie jemand nach Diplomen oder Ausweisen, man wird nach der Professionalität beurteilt, nach dem, was man liefert. Auch scheut sich niemand, zu zeigen, wie reich er ist. Und ob man im Pyjama oder im Abendkleid zum Grocery Store einkaufen geht, ist total egal. So oder so sagt dir jemand: Hey, du siehst gut aus!» Das Unkonventionelle passt zu Laura. Als sie vor anderthalb Jahren die Möglichkeit hatte, ein grösseres Loft zu mieten und mehr Leute einzustellen, fragte sie alle Freunde, ob sie das Risiko eingehen sollte. Alle haben ihr abgeraten. «Ok, sagte ich mir: Dann mache ich es!»



Neben Jachten und Traumvillen geniessen die Superreichen immer mehr die Vergnügen des experimentellen Tourismus. Eine Branche im Trend. Spiritueller Retreat im Himalaja, Begegnung mit Buschmännern in Botswana, Expedition auf den Spuren der ersten Forscher – Haute-Couture-Reisen müssen aussergewöhnlich sein und fern der Menschenmassen stattfinden. **Fabio Bonavita**

ERLEBEN  
ANGESAGT

## Die neuen Reviere des Luxus

Die Welt ist ein immenser Spielplatz für Millionäre. Ihre Devise: nichts machen wie die andern. Reist der Normaltourist nach Bali, um die indonesische Kultur kennenzulernen, fliegt der Reiche auf die intimere Insel Sumba. In Französisch-Polynesien wählt er nicht Tahiti, sondern das Tetiaora-Atoll. Die Karibik ist reich an exklusiven Adressen: Canouan, Virgin Gorda, Musha Cay, Calivigny, Sanae Gillot, CEO der Luxusconciergerie Quintessentially in Genf, erklärt dieses Bedürfnis, sich von den Massen abzuheben, mit dem Wunsch nach Diskretion. Aber auch, sich vor der globalen Terrorgefahr zu schützen. «Dieses Jahr waren bei der Wahl der Destination Sicherheitsüberlegungen massgebend.»

### Massgeschneidert

Unter den Superreichen gibt es diejenigen, die sich auf einer Insel oder einer Yacht verschanzen, und die immer zahlreicheren, die das Einzigartige suchen. Die Hotelgruppe Four Seasons hat diesen Trend erkannt und bietet den Gästen die Kollektion Extraordinary Experiences an. Prager Oper für den Eigenbedarf. Kulinarische Entdeckungen in Costa Rica mit Meteoritenstaubinfusionen. Beach Volley in Santa Barbara mit einem früheren Olympiasieger. Alles ist möglich, vorausgesetzt, man verfügt über das nötige Kleingeld.

Dieser Trend hat zur Folge, dass heute die Travel-Designer die neuen Gurus der Millionäre geworden sind. Seit 2013 zertifiziert Traveller Made Designer Anbieter von massgeschneiderten Luxusreisen. Dazu Quentin Desurmont, Gründer dieses Netzwerks und gleichzeitig Inhaber der Agentur Peplum: «Es handelt sich um aussergewöhnliche Reisen, die ausserdem minutiös organisiert sein müssen. Denn für unsere Kunden ist Zeit wertvoller als Geld.» Auch für Nicolas Ambrosetti, Direktor der Genfer VickyH Destinations, ist es entscheidend, das Besondere zu bieten. «Wir haben Gäste nach Ladakh, eine grandiose Region im Norden des indischen Kaschmir, geführt, wo alle zwölf Jahre einer der grössten buddhistischen Events, das Naropa-Festival, stattfindet. Die Gäste übernachteten in Luxuszelten und wurden auf Motorrädern herumgefahren.» Ebenfalls mit dem Motorrad unterwegs sind reiche Abenteurer auf dem Grossen Treck vom Kap nach Johannesburg. Auf dieser Route flüchteten in den Jahren 1835 bis 1840 die Buren aus der Kapkolonie. Auf dem Programm der heutigen Reisenden stehen grandiose Landschaften und verblüffende Begegnungen. Wer wirklich das Ungewöhnliche sucht und aus seinem komfortablen Alltag ausbrechen möchte, reist nach Empty Quarter in die unwirtlichste Wüste der Welt. Paul Kennes, Mitbegründer von Horizons Nouveaux



Salar de Uyuni, die grösste Salzwüste der Welt, auf 3000 Meter ü. M. in Bolivien



in Verbier, ist des Lobes voll. «Mit den riesigen roten Dünen, die sich über das Sultanat Oman, die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien und den Norden von Jemen erstrecken, ist dies nicht nur eine ebenso unzugängliche wie faszinierende Gegend.» Für den Franzosen Jean Viard, Soziologe und Direktor für Forschung des Nationalen Zentrums für wissenschaftliche

Forschung (CNRS) in Paris, hat dieser Wunsch nach starken Sensationen einen Grund: «Die Reichen sind fasziniert von der imaginären Gefahr, denn um ihr Vermögen aufzubauen, sind sie in ihrem Business viele Risiken eingegangen. Es ist daher nicht weiter erstaunlich, dass Polardestinationen wie Svalbard, Grönland oder die Antarktis dermassen en vogue sind.»

#### Ökologie fasziniert

Wenn Exzesse oft noch eine Begleiterscheinung des experimentellen Luxus darstellen, so erfreuen sich Eco-Friendly-Projekte zunehmender Beliebtheit. «Ein Genfer Multimillionär brach mit seiner Tochter zu Campingferien in Island auf», schmunzelt Nicolas Ambrosetti. «Die Kinder, aufgewachsen in einer umweltbewussteren Zeit, motivieren



Das Hotel Jabal Akhdar auf dem Berg Hajar, einem der imposantesten Massive der arabischen Halbinsel, im Nordosten des Sultanats Oman

Horizons Nouveaux

ihre Eltern, auf Übertreibungen zu verzichten.» Dieser Meinung ist auch Roman Sägesser von der Zürcher Agentur RSelection: «Deutschschweizer suchen vermehrt die Einfachheit. Wir organisieren etwa wissenschaftliche Expeditionen, in denen auch Wissen über Fauna und Flora in der betreffenden Region vermittelt wird.» Afrika steht für Authentizität, wovon sich ökologisch Interessierte besonders angesprochen fühlen. Gemäss einer Untersuchung des Marktforschungsinstituts New World Wealth verbringen jährlich über 43'000 Multimillionäre ihre Ferien auf dem Kontinent. Zuoberst auf der Rangliste steht Südafrika, gefolgt von Marokko und Botswana. In Botswana empfiehlt Exclisif Voyages eine Reise auf den Spuren der Bushmen, eines Nomadenvolks in der Kalahari-Wüste. Sophie Arbib, Direktorin der Pariser Agentur, erinnert gerne daran, dass es die Reisenden sind, die sich anpassen, und nicht umgekehrt. «Die Ultrareichen möchten sich nicht abgrenzen. Auf dieser Reise folgen sie im Wohnmobil den Bushmen, die ihre Gewohnheiten nicht ändern.»



Andy Parent

**Nordlicht am isländischen Himmel. Der SomeWhere Club ermöglicht den Reisenden, einen eigenen Dokumentarfilm nach Hause zu bringen**



Bernard Guerrini

#### Jeder sein eigener Akteur in den Ferien

Als 2011 der französische Sender TF1 die Sendung «Ushuaïa Nature» aus dem Programm nahm, kam Stéphane Brunner eine etwas verrückte Idee: «Mit Pierre Malherbe, einem Freund und Liebhaber starker Emotionen, wollten wir einen Kern von Passionierten bilden und jedem Teilnehmer die Möglichkeit geben, auf den Wegen des

berühmten französischen Filmemachers und Umweltschützers Nicolas Hulot zu reisen. Zusammen mit Kameraleuten, Wissenschaftlern und berühmten Sportlern produzieren unsere Kunden einen professionell realisierten Dokumentarfilm.» Mit diesem Konzept wendet sich der SomeWhere Club allerdings an eine betuchte Kundschaft. Denn für drei Wochen Dreharbeiten in Indonesien bezahlen die acht Teilnehmer etwa 1 Mio. €. Selbstverständlich ist dieser Tarif «all inclusive». [www.somewhereclub.com](http://www.somewhereclub.com)

Auch Monika Wyss, Direktorin der Luzerner Agentur Travel Gallery, stellt einen Trend zur Rückbesinnung auf das Wesentliche fest. «Dieses Jahr sind viele Kunden nach Kanada oder Alaska gereist. Früher waren dies die typischen Destinationen für Mobilhome-Reisende. Heute ist Ökologie schick.»

### → Meditative Lichtspiele

Das House of Light ist mehr als nur ein Hotel. Es ist ein Manifest des Amerikaners James Turrell. Der Künstler erweckt seit den späten Sechzigerjahren mit Licht räumliche und zeitliche Werke zum Leben. Für das Projekt in der Stadt Tōkamachi nordwestlich von Tokio hat er einen meditativen Ort geschaffen, an dem natürliches und künstliches Licht Hauptdarsteller der verrinnenden Zeit sind. [www.hikarinoyakata.com](http://www.hikarinoyakata.com)



Tsubomi Yamada

Fabio Bonavita

## Hotels Avantgarde

**W**oran lässt sich ein avantgardistisches Hotelkonzept festmachen? Es darf sich nicht bloss auf eine Anhäufung innovativer Technologien beschränken, sondern muss bahnbrechend, einzigartig, gewagt und ästhetisch vollendet sein. Um das zu erreichen und mit dem zeitgenössischen Kanon zu brechen, braucht es vor allem eins: die Rückkehr zu einer neuen Art der Einfachheit, die auch die Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung berücksichtigt. Bei der steten Suche nach Differenzierung setzen einige alle Karten auf das physikalische Phänomen Licht. Andere berufen sich auf althergebrachte Kulturen und interpretieren sie neu. Aber alle haben dabei nur eins im Sinn: Sie wollen den Reisenden das Dasein für kurze oder längere Dauer versüssen. Damit die Welt für einen Moment einzigartig wird.

### ↓ Beschauliche Ruhe

Wenige Kabellängen von der für ihre Perlenzucht berühmten Ago-Bucht entfernt bezaubert das Amanemu mit seinem Charme. Das zweite Hotel der japanischen Aman-Gruppe besticht durch klassische Ästhetik in reinsten Ryokan-Tradition. Jede Suite verfügt über ein eigenes Onsen und eine grosszügige Terrasse. Als Wächter der traditionellen Gastfreundschaft lädt das Resort ein, sich von der Hektik der Welt zurückzuziehen. Es geht neue Wege und plädiert für die Rückkehr zu den einfachen Dingen des Lebens. [www.aman.com/resorts/amanemu](http://www.aman.com/resorts/amanemu)



### ↑ Faszinierender Wüstenpalast

Mehr als 2000 Meter über dem Meeresspiegel beweist das Jabal Akhdar in einer der spektakulärsten Regionen des Scheichtums Oman Mut zur Einzigartigkeit. Das jüngste Resort der Alila-Gruppe thront über einer schwindelerregenden Schlucht und legt den Hotelgästen eine schroffe Gebirgslandschaft von unversehrter Schönheit zu Füssen. Es wurde nach den Grundsätzen für hohe Umweltqualität errichtet. Die Wasserzufuhr wird mit einem Nachbau traditioneller, 4500 Jahre alter Bewässerungssysteme bewerkstelligt. [www.alilahotels.com/jabalakhdar](http://www.alilahotels.com/jabalakhdar)



### ← Auf den Spuren der Pioniere

1843 liess sich eine schottische Familie an der Pigeon Bay in Neuseeland nieder und baute dort eine Farm und ein kleines Hotel, in dem sie ein paar wenige Reisende beherbergte. Die heutigen Besitzer haben das hundertjährige Cottage mit dem Ziel renoviert, dort fortschrittliche Landwirtschaftsmethoden zu entwickeln. Annandale, wie das Landgut heute heisst, besteht aus vier direkt an der Küste gelegenen Luxusvillen und einem nachhaltigen Betrieb mit 500 Rindern und 14'000 Schafen. Ein traumhafter Rückzugsort am Ende der Welt, der seine Gäste mit Bioprodukten verwöhnt. [www.annandale.com](http://www.annandale.com)

Das bernsteinfarbene Getränk erobert die gehobenen Kreise Amerikas. Hennessy-Cognac ist zum Lieblingsgetränk der amerikanischen Popkultur mutiert. Die französische Marke hat seit 250 Jahren einen Fingerbreit Vorsprung auf die Konkurrenz. **Emilie Cailleux**

ERLEBEN  
TRADITION

## Avantgarde - wenn der Cognac rappt und rockt

Er hat Stars wie Robert Downey Jr., Courtney Love oder Marc Jacobs Tätowierungen gestochen. Aber Scott Campbell ist mehr als nur ein gefragter Tattoo-Künstler in Brooklyn. Er eröffnet demnächst sein zweites Studio in L.A. und kann seit diesem Sommer seinem Lebenslauf die Berufsbezeichnung «Designer» hinzufügen. 2016 kreierte er die Sonderedition Hennessy Very Special. «Ehrlich gesagt sind meine Welt und die des 250-jährigen französischen Cognac-Hauses meilenweit voneinander entfernt. Sie haben eigentlich gar nichts gemeinsam», so Campbell. «Aber ich bin überzeugt, dass die interessantesten Zusammenarbeitsprojekte aus unterschiedlichen Kulturen hervorgehen. Wenn wir die gleiche Vision gehabt hätten, wäre unsere Partnerschaft vollkommen uninteressant gewesen.» Durch das Aufeinandertreffen von Campbells Talent mit den Werten der Brennerei entstand ein Kunstwerk, um das sich Cognac-Samm-

ler und Tattoo-Fans reissen. Cognac ist kein Schnaps und auch kein Altherrengetränk, das in den noblen Anwesen Südwestfrankreichs Staub ansetzt. Dank der ständigen Suche nach neuen Tropfen und der Partnerschaften mit schillernden Persönlichkeiten hat Hennessy seit über zwei Jahrhunderten einen Fingerbreit Vorsprung.

### Wenn Cognac Party macht

Jenseits des Atlantiks ist «Brandy» zum urbanen Szenetrunk geworden. Cognac gilt als hip, sexy und total cool. Dabei eifert die Jugend Künstlern wie dem Graffiti-Designer Kaws, dem Illustrator Shepard Fairey und dem brasilianische Streetart-Duo Os Gêmeos nach. Sie alle haben schon eine Flasche Very Special designt. Auch andere Streetart-Ikonen sind dem Cognac verfallen. «I need a one dance, got a Hennessy in my hand», heisst es zum Beispiel im Song «One Dance» von Drake. In New York stehen die eleganten, braunen Flaschen aufgereiht hinter der Theke angesagter Hip-Hop-Clubs wie dem Sue-

de des Produzenten und Rappers Timbaland oder dem 40/40 von Jay Z. Dort wird Cognac in Cocktails getrunken. Incredible Hulk zum Beispiel besteht aus Hpnotiq und Ananassaft, denen ein Schuss Brandy hinzugefügt wird, damit er sich grün verfärbt und man sich fühlt wie Beyoncé in «Naughty Girl», wenn sie zwischen Tischen voller edler Tropfen ihre Hüften schwingt, oder wie Pharell Williams und Puff Daddy, die sich in einem Videoclip des Rappers Busta Rhymes eine Premium-Flasche teilen. In den rund fünfzig Songs, die eine Lobeshymne an den Cognac anstimmen, wird Hennessy sogar mit einigen Kosenamen bedacht. Nas, Snoop Dogg und der verstorbene Tupac nennen ihn «Henny», «Henn-dog» oder «Henn-Roc».

### Mut zur Avantgarde

«Yak», wie er in den USA genannt wird, ist zu einem Statussymbol der Reichen und zum Getränk der amerikanischen Rapper und R&B-Sänger und ihrer Fans geworden. Doch das ist nicht erst seit heu-

Andrew Chin

**Drake, kanadischer Rapper und Cognac-Fan, widmete Hennessy eine Zeile in seinem Song «One Dance»**

te so. Diese Beziehung ist lange gereift. 1989 brachte die Gangsta-Rap-Band Above The Law in Anlehnung an die Abkürzung für hochwertigen Cognac den Song VSOP heraus. 1993 rappte Snoop Doggy Dogg in «G'z up Hoes down»: «Cognac is the drink that's drank by G'z (Slang-Ausdruck für Gangster)».

Der Whisky der Cowboys ist out. Afroamerikaner trinken das bernsteinfarbene Getränk traditionsweise pur oder «on the rocks», um sich von den WASP zu distanzieren. Eine golden schimmernde Liebesgeschichte, die in den Fünfzigerjahren ihren Anfang nahm, als Hennessy seine ersten Werbeinserate in den auf eine schwarze Leserschaft ausgerichteten Zeitschriften Ebony und Jet schaltete. Seither entfalten sich die holzigen, fruchtigen oder Vanillenoten vielerorts, wo man sie nicht erwarten würde, weit weg von den Weingütern Frankreichs, wo der Cognac in Fässern lagert. Der von Streetart-Künstlern kontinuierlich in Szene gesetzte Hennessy Cognac erfindet sich ständig neu und beweist Mut zur Avantgarde.



**Scott Campbell**  
amerikanischer  
Tattoo-Künstler,  
entwarf eine  
limitierte Edition für  
Hennessy

*«Ehrlich gesagt sind meine Welt  
und die des 250-jährigen  
französischen Cognac-Hauses  
meilenweit voneinander entfernt.»*




**EIN FILM**
**«Casino Royale»  
von Martin Campbell**

Mehr noch als den Film «Casino Royale» selbst bringt man Mad Mikkelson, den faszinierenden Bösewicht des ersten James-Bond-Streifens der Daniel-Craig-Ära, mit diesem Herrenduft in Verbindung. Mal ganz subjektiv: Wäre der britische Geheimagent nicht der bessere Botschafter für das neue «Le Mâle» von Jean-Paul Gaultier? Er hätte das Format, ist aber zu sehr Saubermann, zu durchschaubar, argumentiert Quentin Bisch. Der vom dänischen Mimen gespielte maskenhaft emotionslose Le Chiffre hat etwas Animalisches und zugleich Elegantes. Er ist brutal und doch würdevoll. Mikkelsons markante Gesichtszüge, sein von seiner Vergangenheit als Tänzer gestählter Körper, sein Charme und das Unfassbare, das er ausstrahlt, passen in keinen Schönheitskanon. Er steht darüber.


**EIN BUCH**
**«Lob des Schattens»  
von Jun'ichirō Tanizaki**

«Ich glaube, das Schöne ist keine eigene Substanz, sondern lediglich eine Schattenzeichnung, ein Spiel aus Hell und Dunkel, das durch das Zusammenfügen verschiedener Substanzen entsteht.» Ein Essay aus den Dreißigerjahren, das in mehreren Szenen die subtile Eleganz der japanischen Kultur erklärt. Eine schnörkellose Abhandlung über Ästhetik. Ein Meisterwerk, das zu den Lieblingsbüchern von Parfümeur Quentin Bisch gehört. Er lasse ständig Kerzen brennen, erklärt er. «Ich habe das immer gemocht. Ruhige Umgebungen, Tempel, Kirchen. Sie haben etwas Meditatives, eine Art falsche Melancholie.»

Sarah Jollien-Fardel

 ERLEBEN  
DUFTNOTIZEN

# Die Essenz in Bewegung



Er hat sich an den Mythos gewagt. Er, das ist Quentin Bisch, der junge Parfümeur, dem für die Neuinterpretation des seit 1995 ungebrochenen Bestsellers «Le Mâle» komplett freie Hand gelassen wurde. Quentin Bisch, der sich selbst als «introvertierten Menschen, der liebend gern extrovertiert ist» bezeichnet, liess sich hauptsächlich vom Flakon inspirieren. «Wir haben «Le Mâle» ausgezogen, ihm das Matrosenshirt abgestreift, das Glas nicht mehr matt geschliffen und den Torso oben breiter und unten schmaler gemacht. Es war eine Art Reinigungsprozess.» Das neue «Le Mâle» eröffnet mit einer Ledernote. «Ich wollte unbedingt Leder bearbeiten», sagt der Parfümeur. Das Herzstück bilden Wildleder, kostbare Hölzer, frische Gewürze und orientalische Düfte. Vorsicht, das neue «Le Mâle» hat zwei Gesichter! Seine Kopfnote wirkt lieblich und orientalisch, wenn sich der Duft aber auf der Haut entfaltet, ist er schneidend wie ein Laserstrahl. Er ist aufregend und immer in Bewegung. Ein mit einem zeitgemässen Touch verfeinerter Old-School-Duft. Beruhigend und frech.

Jean Paul Gaultier Le Mâle 75 ml: 93 Fr, 125 ml: 128 Fr.


**EIN OBJEKT**
**Das Fahrzeugheck**

Quentin Bisch, der diese Seite bei einem Gespräch unter vier Augen ausnahmsweise mitgestaltet hat, findet sofort das Objekt – und vor allem auch dessen Position: «Das Heck eines Oldtimers oder eines anderen Autos, mit Lederbezug. Es muss raffiniert, primär und roh sein.» Das Parfum «spielt mit Gegensätzen und Doppeldeutigkeiten», sagt er. Ein stehendes Luxusauto, nachts, in der Luft wabernde Düfte, eine Lederbank... Ein banales Szenario, das unsere Sinne in Verückung versetzt.

**EIN ORT**
**Grand Amour Hotel, Paris**

Schlichte Eleganz, ohne Prunk und Protz, fernab des präntiösen zur Schau gestellten Luxus der Paläste, dafür ganz in der Nähe von Jean-Paul Gaultiers Hauptquartier: Das Grand Amour ist den Grand Hotels weit überlegen, denn es hat eine Seele. Hier gehört man dazu. Man versteht sich. Das Grand Amour Hotel ist Snob und Punk zugleich. Jedes der 42 Zimmer ist unterschiedlich gestaltet, mit Vintage-Möbeln und kleinen, wirkungsvollen Details – und mit sexuellen Anspielungen auf einem Teppich oder auf Fotos. Im hoteleigenen Restaurant wird ein köstliches, instagramtaugliches Frühstück serviert. Das Personal ist cool, trägt Kitsune-Arbeiterjacken. Im lauschigen Innenhof treffen sich kreative Köpfe rund um ein Projekt, Freunde zum Apéro oder Verliebte für zweisame Stunden. Die Jugend fühlt sich hier wie zu Hause, die Älteren zeigen, dass das Kind in ihnen weiterlebt. <http://www.hotelamourparis.fr>



**michelle**

DRESSIERT KANARIENVÖGEL  
UND EROBERT GERN SELBER.  
LIEST ANNABELLE.

# annabelle

*Sie ist einzigartig.*

[www.annabelle.ch](http://www.annabelle.ch)



*Gewinnen Sie  
eine Luxus-Auszeit*

3x5 Nächte für 2 Personen in einer wunderschönen  
Suite im Lenkerhof gourmet spa resort.



★  
★  
★  
★  
★  
**lenkerhof**  
gourmet spa resort

Bestell- und Teilnahmemöglichkeit auf  
[www.sie-ist-einzigartig.ch](http://www.sie-ist-einzigartig.ch)

EIN JAHR ANNABELLE LESEN  
UND 40 FRANKEN GUTSCHEIN  
VON MARIONNAUD SICHERN.

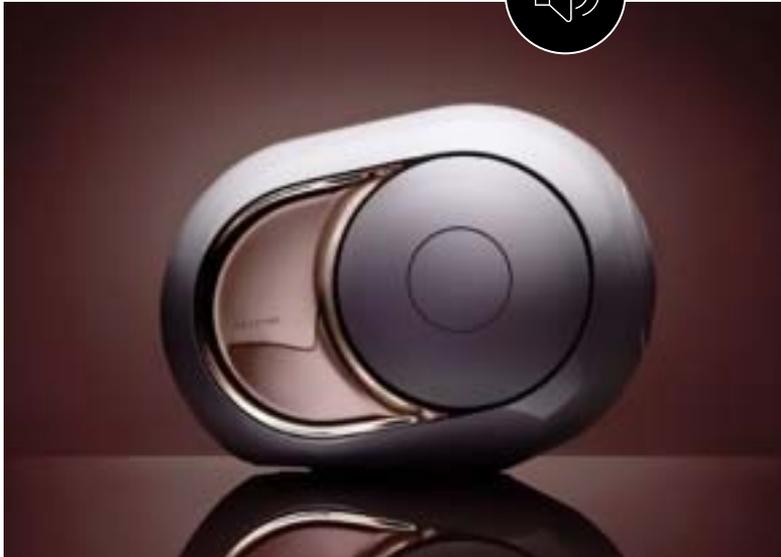
Jorge S.B. Guerreiro

# Digital

## Phantom Gold für private Konzerte

Möchten Sie Ihren eigenen, mobilen Konzertsaal? Das Soundsystem Phantom Gold mit seinen 4500-Watt-Lautsprechern und einer Maximallautstärke von 108 Dezibel macht's möglich. Zehn Jahre hat das französische Unternehmen Devialet an der Analogue-Digital-Hybrid-(ADH-)Technologie getüftelt, bei der ein digitaler und ein analoger Verstärker parallel arbeiten. Nicht nur der Sound ist hervorragend, auch das Design und die Kombination aus Roségold und Kevlar überzeugen.

[www.phantom.devialet.com](http://www.phantom.devialet.com)



## Urban Hunt von Mercedes

Mit Mercedes werden Sie zum Pokemon. Zum zweiten Mal verwandelt der deutsche Autohersteller mit einer App die Stadt in einen riesigen Spielplatz. Das Prinzip ist einfach: Der letzte Überlebende der Grossstadtjagd, die gleichzeitig in Lausanne und Zürich stattfindet, gewinnt einen Mercedes-Benz GLC Coupé im Wert von 80'000 Fr. Machen Sie Ihre Turnschuhe parat und werden Sie zum Star mit Stern. [www.urbanhunt.ch](http://www.urbanhunt.ch)



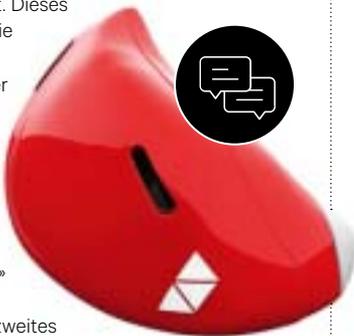
## HB Ring sorgt für Herzklopfen

Nach zweieinhalb Jahren Entwicklungsarbeit in Japan und Deutschland hat die Marke The Touch mithilfe von Schweizer Schmuckdesignern ein Schmuckstück auf den Markt gebracht, mit dem Sie den Herzschlag Ihrer grossen Liebe immer bei sich tragen. Der HB Ring ist über eine App per Bluetooth mit dem Smartphone verbunden. Wenn Sie ihn berühren, spüren Sie den Herzschlag Ihrer besseren Hälfte. Der HB Ring hat eine Akkulaufzeit von 160 Stunden und ist in Roségold oder schwarzem Edelstahl erhältlich. [www.thetouchx.com](http://www.thetouchx.com)

## Pilot, der tragbare Turm von Babel

Stellen Sie sich vor, Sie könnten sich mit jedem verständigen, egal, welche Sprache er spricht. Dieses verwegene Ziel hat sich die Start-up-Firma Waverly Labs zum Ziel gesetzt. Der über eine Smartphone-App gesteuerte Im-Ohr-Kopfhörer «Pilot» übersetzt alles, was Ihr Gesprächspartner sagt, in Ihre Muttersprache – und das in Echtzeit. «Pilot» gibt es nur paarweise: ein Ohrstück für Sie und ein zweites für Ihren Gesprächspartner.

[www.waverlylabs.com](http://www.waverlylabs.com)



## Perfekte Selfies mit LuMee

Lassen Ihre Selfies trotz Filter und Foto-App immer noch zu wünschen übrig? Machen Sie es einfach wie Kim Kardashian und verwenden Sie LuMee. Die iPhone-Hülle verfügt über integrierte LED-Lämpchen, die ein warmes Licht abgeben und Ihr Gesicht erstrahlen lassen. So können auch Sie sich immer ins rechte Licht rücken und Millionen von Followern auf Instagram gewinnen. [www.lumee.com](http://www.lumee.com)





SIHH

# 27th SALON INTERNATIONAL DE LA HAUTE HORLOGERIE GENEVA

FROM 16 TO 20 JANUARY 2017

OPEN TO THE PUBLIC ON FRIDAY 20 JANUARY

Prior registration required via [sihh.org](http://sihh.org)



[sihh.org](http://sihh.org)

EXHIBITING MAISONS | A. LANGE & SÖHNE | AUDEMARS PIGUET | BAUME & MERCIER | CARTIER | GIRARD-PERREGAUX  
GREUBEL FORSEY | IWC | JAEGER-LECOULTRE | MONTBLANC | PANERAI | PARMIGIANI FLEURIER | PIAGET | RICHARD MILLE  
ROGER DUBUIS | ULYSSE NARDIN | VACHERON CONSTANTIN | VAN CLEEF & ARPELS  
CARRÉ DES HORLOGERS | CHRISTOPHE CLARET | GRÖNEFELD | H. MOSER | HAUTLENCE | HYT | KARI VOUTILAINEN  
LAURENT FERRIER | MB&F | MCT | RESSENCE | RJ-ROMAIN JEROME | SPEAKE MARIN | URWERK